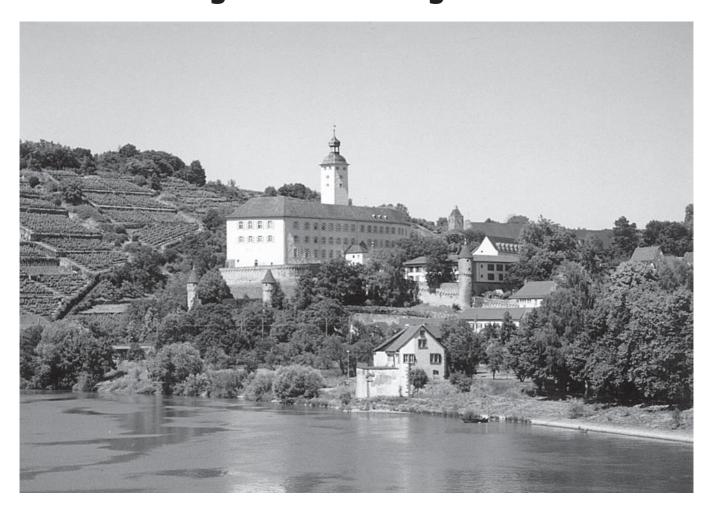
48. Jahr Nummer 90 München, Frühjahr 2001

NER GRUSS

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketehalom bei Kronstadt – Brașov – Brassó Siebenbürgen/Rumänien

# Ein Refugium siebenbürgischer Kultur



Satzung soll verabschiedet werden Programmvielfalt beim großen Zeidner Treffen Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Hans Mieskes

### **Inhalt**

rzentrum Gundelsheim eiden henschaftsbericht 2000 hnachtsmusik zenländer Chortreffen lner Wirtschaft kgabegesetz ltprobleme nwarzburg" verkauft zenländer Nachmittag	9 11 11 11 12 13 13
henschaftsbericht 2000hnachtsmusik	11 11 12 13 13
hnachtsmusik  ching zenländer Chortreffen lner Wirtschaft kgabegesetz ltprobleme nwarzburg" verkauft	11 11 12 13 13
hnachtsmusik  ching zenländer Chortreffen lner Wirtschaft kgabegesetz ltprobleme nwarzburg" verkauft	11 11 12 13 13
ching zenländer Chortreffen Iner Wirtschaft kgabegesetz Itprobleme nwarzburg" verkauft	12 13 13
Iner Wirtschaftkgabegesetz ltprobleme nwarzburg" verkauft	12 13 13
Iner Wirtschaftkgabegesetz ltprobleme nwarzburg" verkauft	12 13 13
ltprobleme nwarzburg" verkauft	13
nwarzburg" verkauft	13
nwarzburg" verkauft zenländer Nachmittag	
zenländer Nachmittag	13
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	13
nvigo"-Aufführung	14
er aus Zeiden	14
olore	15
ica Albu†	15
r Nachbarschaft	
rung verabschieden	16
Nachbarschaftstreffen	19
und Treffen	
ching Schwäbisch Gmünd	22
Skitreffen	
Iner Blaskapelle	24
fen Jg. 1956	25
fen Jg. 1960	25
ch Zeides, Martia Kraus	20
Kasachstan	27
Kasachstan	27
gen und Leserbriefe	
kmaltopografie Zeiden	
ichte und Geschichten	
pfuscher	30
pfuscher rg Roth: 1951	32
r Zäöedner Trun	
rzeit in der Druckerei	33
nderung um den Berg	36
meister und Frächter	37
nen und Persönlichkeiten	
C. Dr. Dr. Hans Mieskes	39
er Josef	42
eliese Schmidt	43
en/Adressen	
	48
meister und Frächter meister und Frächter men und Persönlichkeiten  E. Dr. Dr. Hans Mieskes s Königes mer Josef meliese Schmidt vigen Ruhe	

#### **Titelfoto**

Das Schloss Horneck in Gundelsheim/ Neckar – Ort des Bewahrens siebenbürgischer Vergangenheit (Fotos der Einrichtungen wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Siebenbürgen-Institut und vom Siebenbürgischen Museum Gundelsheim)

#### Liebe Nachbarin, lieber Nachbar!

Wieder haltet ihr einen ZEIDNER GRUSS in Händen. Er trägt die stolze Nummer 90 und erscheint mittlerweile im 48. Jahr. Ein schönes Stück Tradition und eine tolle Leistung, die wir Zeidner hier vollbracht haben: Dafür werden wir von manchen beneidet und von vielen bewundert.

Nummer 90, zwei Ausgaben pro Jahr, und das 48 Jahre lang – wo bleibt da der Rest? Tja, das ist so 'ne Sache mit der Mathematik, die stimmt sonst schon immer, lasst euch von euren Kindern nichts einreden, es klappte nur nicht immer mit der Fertigstellung unseres "Grusses". Manchmal haben wir uns sogar eine Doppelnummer "geleistet", um keine allzu großen Zweifel an dem guten alten Adam Riese aufkommen zu lassen.

Das aber sind längst vergangene und vergessene Zeiten, denen wir hier gewiss nicht nachtrauern wollen, denn so gut waren diese ja doch nicht, wie man sieht. Heute geht es uns besser, wir haben ein tolles Redaktionskollegium, dem ich für die ehrenamtlich und unentgeltlich geleistete Arbeit danke. Auch den Schreibern der Beiträge danke ich recht herzlich, nicht nur für die gelieferten Zeilen, nein, auch für den Mut und die Mühe, diese zum Teil ungewohnte Arbeit zu erledigen.

Dem gesamten Vorstand danke ich für die in den letzten Jahren geleistete Arbeit und denen, die weitermachen wollen, für die Bereitschaft, sich weitere drei Jahre in der Zeidner Nachbarschaft zu engagieren. Unsere Jugendreferenten wollen uns verlassen. Ich danke ihnen für ihr bisheriges Engagement und auch für das Versprechen, sie immer wieder, wenn Not am Mann oder der Frau ist, einspannen zu dürfen.

Bei unserem Treffen in Fürth wollen wir auch wieder einen neuen Vorstand wählen. Folgende Personen stellen sich wieder für das jeweilige Amt zur Wahl: Nachbarvater/Vorsitzender: Volkmar Kraus; Stellvertreter: Udo Buhn, Hannelore Scheiber, geb. Schuster; Beisitzer: Effi Kaufmes, geb. Stamm, Kuno Kraus; Kassenwart: Anneliese Schmidt, geb. Herter; Jugendreferent: Frank Kaufmes; Schriftführerin: Franziska Neudörfer, geb. Buhn; Rechnungsprüfer: Erwin Aescht; Ersatzrechnungsprüfer: Georg Wenzel. Weitere beziehungsweise Alternativvorschläge können selbstverständlich gemacht werden.

Volkmar Kraus, Nachbarvater

# Wir suchen dringend neue Freunde und Förderer für das Kulturzentrum Siebenbürgen

Heute leben etwa 90 v.H. der Siebenbürger Sachsen vor allem in Deutschland und in Österreich. Viele von ihnen haben sich bereits weitgehend integriert und nennen Siebenbürgen nicht mehr ihre Heimat, wie das ihre Eltern und Großeltern noch tun. Die Folge davon ist: In nicht allzu ferner Zeit werden die Nachkommen der in Deutschland lebenden Siebenbürger Sachsen eingegliederte Deutsche sein. Ihre Geschichte ist dann Teil der allgemeinen deutschen Geschichte.

Diese Feststellung veranlasst uns, an unsere Landsleute heranzutreten und um Mithilfe bei der Sicherung des Nachlasses aus unserer gemeinsamen siebenbürgischen Geschichte und Kultur zu bitten. Die dringend gebotene Sicherung des Kulturgutes sollten wir allerdings umgehend vornehmen, ehe es zu spät ist und wertvolle Zeugnisse der Vergangenheit vermodern.

Wir suchen Menschen, die bereit sind mitzuhelfen, die hinter uns liegenden historischen und auch zum Teil recht schmerzlichen politischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts sauber aufzuarbeiten. Es gilt, die vielfältigen positiven Erfahrungen der Vorfahren für die Zukunft zu aktivieren, ohne die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen.

Wir stellen den Leserinnen und Lesern des Zeidner Gruss das Kulturzentrum Siebenbürgen vor und würden uns freuen, wenn viele unser siebenbürgisches Zentrum besuchen und fördern würden. *B. Herter* 

# Das Zentrum siebenbürgischer Kultur in Gundelsheim

Von Gustav Binder, Balduin Herter und Dr. Christian Phleps

Im Zeidner Gruss ist wiederholt über das Kulturzentrum Siebenbürgen auf Schloss Horneck in Gundelsheim am Neckar berichtet worden. So sind die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft

und Leser unseres Blattes über dieses Zentrum im Allgemeinen informiert. Und dennoch ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, über die Gundelsheimer siebenbürgischen Einrichtungen mehr und besser unterrichtet zu werden. Denn schließlich ist hier in jahrelanger Aufbauarbeit ein Zentrum entstanden, wie es vergleichbar nur in Siebenbürgen selbst existiert. Gemeint ist das Brukenthalmuseum mit seinen kostbaren Sammlungen, mit einer beachtlichen Bibliothek und einem Archiv mit wertvollen Urkunden. Das Kulturzentrum Siebenbürgen in Gundelsheim führt hier nicht nur eine Tradition weiter, indem es Geschichte und Landeskunde Siebenbürgens in Westeuropa aufnimmt und bewahrt. Hier werden

mit modernen Mitteln und in Zusammenarbeit mit Landes- und Bundeseinrichtungen auch die Ergebnisse neuer Forschungen weiterentwickelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Kollegiale Beziehungen bestehen mit mehreren Institutionen im westlichen und östlichen Ausland, vor allem auch nach Rumänien und Ungarn.

Für den Zeidner Landsmann hat Gundelsheim mit seinen siebenbürgi-

schen Zentraleinrichtungen aber auch unmittelbare Berührungspunkte. Der aufmerksame Leser des Zeidner Gruss' konnte immer wieder Einzelheiten darüber erfahren. Etliche Frau-



Die Bibliothek beherbergt rund 60.000 Bücher

en und Männer aus Zeiden sind Mitglieder verschiedener Einrichtungen. Sie sind so in die historischen und landeskundlichen Erkenntnisse über Siebenbürgen direkt eingebunden, denn sie erhalten Informationen über diverse Vorhaben und Aktivitäten, über Buchveröffentlichungen und Aufsätze in Zeitschriften, die vom "Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde" herausgegeben werden. Viele Zeidner sind in den Verein "Freunde

und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek" eingetreten und haben der "Stiftung Siebenbürgische Bibliothek" finanzielle Zuwendungen zukommen lassen. Erfreulicherweise stehen die

Zeidner bei den Förderungen unserer Gemeinschaftseinrichtungen nicht zurück, und sicher werden demnächst noch weitere hinzukommen. Es ist nicht allen bekannt, dass in den Sammlungen so manches Dokument (Schriften, Bücher, Exponate usw.) aus Zeiden lagert, schließlich war unser Altnachbarvater Balduin Herter jahrelang Leiter und Geschäftsführer dieser Institutionen. Wir erinnern uns auch, dass der vor wenigen Jahren in Stuttgart verstorbene, aus Zeiden stammende Kaufmann Ernst von Kraus mit einer beachtlichen testamentarischen Verfügung Grundstein für den Erwerb des Fachwerkhauses "Siebenbürgen-Institut" in der Schlossstraße gelegt hat. Die "Stiftung Zeiden", von

unserem Landsmann Dr. Ing. habil. Peter *Preidt* mit einem namhaften Betrag ausgestattet, hat ihren Sitz auch in Gundelsheim. Einige Zeidner haben engere Beziehungen zum "Siebenbürgischen Museum". Und im Altenheim "Heimathaus Siebenbürgen" verbrachten etliche betagte Frauen und Männer aus Zeiden ihren Lebensabend.

Es lohnt sich, in das schmucke Deutschordensstädtchen Gundelsheim am Neckar zu fahren und die



Blick von Schloss Horneck ins Neckartal zu Schloss Gutenberg

vielen siebenbürgischen Einrichtungen im und um unser Schloss Horneck kennen zu lernen. Es liegt an der "Burgenstraße", und wer nicht als Einzelreisender dorthin kommt, um sich zum Beispiel eine historische oder kulturelle Information zu besorgen oder einem sonstigen Problem Siebenbürgens allgemein oder seines Heimatortes im Besonderen nachzugehen, kann mit einer Reisegesellschaft anreisen. So erwartet man im Mai unter anderem eine Gruppe aus Tuttlingen, die durch das Ehepaar Irene und Otto Christel initiiert wurde; es handelt sich hier um einen Kneipp-Verein, dem selbstverständlich nicht in erster Linie Siebenbürger angehören. Damit nun der Interessent in großen Zügen erfährt, was er in Gundelsheim sehen kann, geben wir einen Überblick.

# Kurze Vorgeschichte von Schloss Horneck

15 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde von in Deutschland lebenden Siebenbürger Sachsen Schloss Horneck in Gundelsheim am Neckar erworben. Auf einem massiven Felsen erbaut, ragt die barocke Anlage im romantischen Neckartal weithin sichtbar hervor. Gundelsheim

ist umgeben von steilen Hängen, an denen Weinreben vorzüglichen Wein gedeihen lassen. Schloss Horneck war über mehrere Jahrhunderte Sitz des Deutschen Ordens und im 15. Jahrhundert Residenz seines Deutschmeisters. Es ist bekannt, dass dieser Orden von 1211 bis 1225 im Burzenland in Siebenbürgen ein kurzes Gastspiel hatte. Nicht zuletzt diese Tatsache hat unsere Landsleute veranlasst, im ehemaligen Deutschordensschloss das "Heimathaus Siebenbürgen" einzurichten. Seit 1960 finden wir eine stetig wachsende Anzahl von siebenbürgischen Einrichtungen, die sich hier angesiedelt haben.

### Einrichtungen und Aufgaben

Der Hauptzweck des Erwerbs von Schloss Horneck war – und ist es bis heute geblieben – alten und pflegebedürftigen Menschen aus Siebenbürgen eine Heimstatt zu bieten. So entstand nach Um- und Anbauten ein modernes Alten- und Pflegeheim für über 120 betagte Landsleute, das **Heimathaus Siebenbürgen**. Der Träger dieser Einrichtung und Besitzer des

Schlosses ist der "Hilfsverein Johannes Honterus". Die Namensgebung erinnert an den siebenbürgischen Reformator und Humanisten. Heimatliche Küche, die sächsische Mundart, kulturelle Veranstaltungen und eine Galerie siebenbürgischer Künstler versuchen den Aufenthalt der Bewohner auf Schloss Horneck angenehm zu gestalten.

Der Hilfsverein ist der geschichtlichen Heimatpflege in besonderer Weise verbunden und verpflichtet. Er hat mehrere Räumlichkeiten im Schloss, vorzugsweise solche, die für den Altenheimbetrieb ungeeignet sind, der Siebenbürgischen Bibliothek, die damals noch keine bleibende Heimstatt hat-

te, zur Verfügung gestellt. Die Bestände der Bibliothek liegen derzeit bei rund 60.000 Einheiten; vor allem Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Landkarten, Plakate und ähnliches und werden fortlaufend gesammelt und weiter ausgebaut. Sie geben Zeugnis über den reichhaltigen Schatz sächsischer und siebenbürgischer Geschichte, darüber hinaus zur Landeskunde. Dazu gehören Geographie, Geschichte, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialfragen, Kirchengeschichte, Sprachund Mundartenforschung, Volkskunde, Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte, Belletristik, Vereins- und Schulgeschichte, Kulturgeschichte, Ortsmonographien, Biographien, Familienforschung und naturwissenschaftliche Fächer, zum Beispiel über die Fauna und Flora Siebenbürgens. Es werden alle Druckerzeugnisse und neuen Medien über ganz Siebenbürgen und speziell von und über die Siebenbürger Sachsen systematisch gesammelt und Wissenschaftlern, Studenten. Heimatforschern und weiteren Interessierten zugänglich gemacht. Es gibt einen Lesesaal, aber auch die Möglichkeit der Fernleihe.



Liebgewonnene Erinnerungsstücke schmücken das Zimmer im Altenheim



In lichtdurchfluteten Zimmern wohnt es sich schöner im Pflegeheim

Neben der Bibliothek wurde ein Siebenbürgisches Archiv eingerichtet. Hier werden Dokumente, Urkunden, Fotos, Briefe, Nachlässe, als Unikate oder Kopien von Siebenbürger Sachsen und sächsischen Institutionen, gesichert. Sie werden erschlossen und - sofern keine Einschränkungen vorliegen - zu Forschungszwecken freigegeben. Insbesondere die Zeugnisse von Schriftstellern, Komponisten und Personen des öffentlichen Lebens und der Zeitgeschichte werden gesammelt. Die Bestände belaufen sich derzeit auf über 1.500 Meter.

Federführend bei der Betreuung von Bibliothek und Archiv ist der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde (AKSL). Er ist eine Neugründung und Rechtsnachfolger des traditionellen, 1840 in Hermannstadt gegründeten Vereins für Siebenbürgische Landeskunde, sozusagen die Akademie der Wissenschaften der Siebenbürger Sachsen. Der AKSL hat über 800 Mitglieder und veröffentlichte selbst in mehreren Reihen Bücher über Siebenbürgen (bisher rund 120!) und drei Zeitschriften. Zweijährlich veranstaltet er – stets gemeinsam mit einer Universität und mit internationaler Beteiligung – an wechselnden Orten eine große Tagung mit freiem Zugang für alle Interessierten. Daneben gibt es noch rund ein Dutzend Sektionen: Geschichte, Zeit-, Kirchen-, Schul-, Musik-, Rechtsgeschichte, Volkskunde, Literaturwissenschaft, Genealogie, Naturwissenschaften, Gemeindeforschung etc. Die Mitglieder unterstützen durch den Bezug der Bücher und Zeitschriften den Verein und tragen zu einer fundierten Popularisierung des Wissens über Siebenbürgen im deutschen Sprachraum bei.

In Gundelsheim hat auch der Siebenbürgisch-Sächsische Kulturrat, der Dachverband aller größeren siebenbürgisch-sächsischen Vereine für kulturelle Belange, seine Geschäftsstel-

le angesiedelt. Er koordiniert und beantragt gemeinsame Projekte und Anliegen gegenüber den öffentlichen Förderern, so dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, den Innenministerien der Länder Nordrhein-Westfalen (als Patenland) und Baden-Württemberg (als Gastrecht gewährendes Land) und anderen.

Das **Siebenbürgen-Institut**, ein Haus in der Schlossstraße, ist der konkrete Ort zur Koordinierung und praktischen Umsetzung der im Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat, im Ar-

beitskreis für Siebenbürgische Landeskunde, im Archiv und der Bibliothek etc. anstehenden Aufgaben. Hier befindet sich die Geschäftsführung und Verwaltung aller genannten Institutionen mit Ausnahme des Heimathauses. Der Erwerb dieses Hauses wurde durch eine dem Landeskundeverein zugute gekommene Erbschaft ermöglicht. Durch weitere Zuwendungen von einzelnen Landsleuten und Gruppen konnte das bald vierhundertjährige Anwesen restauriert und zweckmäßig umgebaut werden. So stehen hier nunmehr geeignete Archivräume und ein Versammlungsraum sowie mehrere Büroräume und Gästezimmer für Forschungsaufenthalte zur Verfügung. Im Institut wird an diversen wissenschaftlichen Vorhaben gearbeitet, und es werden die Zeitschriften und Bücher redigiert und lektoriert, es werden Tagungen organisiert, an der Erstellung siebenbürgisch-sächsischer Wörterbücher und nicht zuletzt an der Auswertung des großen Dokumentationsprojektes sächsischen Kulturgutes (siehe auch S. 29) gearbeitet usw.

Das siebenbürgische Erbe bewahren

Ebenfalls in Gundelsheim hat der Dachverband der Heimatortsgemeinschaften (HOG) seinen Sitz. Er ist der Zusammenschluss aller siebenbürgischsächsischen Herkunftsgemeinden. Hierbei werden gemeinsame Anliegen, wie die Erstellung von Ortsmonographien, die Bewahrung, Pflege

und Restaurierung der in den Heimatgemeinden zurückgelassenen Kulturgüter, wie Kirchen und Friedhöfe, sowie soziale Belange für die heutigen Bewohner des Heimatortes in Angriff genommen. Der HOG-Verband



Das Museum entstand aus einer Heimatstube, hier Blick in den Zentralraum

dient dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch in diesen Dingen und versucht, Hilfestellung zu geben und Qualitätsstandards zu etablieren.

In den Räumlichkeiten des Schlosses Horneck hat auch das Siebenbürgische Museum seine Heimstatt gefunden. Es entstand 1968 aus einer Heimatstube, die durch Schenkungen der Bewohner des Altenheims bestückt wurde. Heute hat es den Sta-

tus eines Landesmuseums, wo das dingliche Kulturgut der Siebenbürger Sachsen für gegenwärtige und nachfolgende Gene-



Heftel (Brustschmuck), 17. Jh.

rationen gesichert, erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Einiges aus den Beständen des Museums wird in einer Dauerausstellung in mehreren Räumen des Schlosses gezeigt, wo ein allgemeiner Überblick, zum Teil mit modernen Präsentationsmethoden, über die Geschichte und Kultur der Sachsen vermittelt wird. Zu sehen sind Trachtenstücke, Alltagskleidung, handwerkliche Geräte, bäuerliche und bürgerliche Möbel, Fotos aus dem sozialen Leben (Schule, Kirchgang, Feste), Töpfer- und

Goldschmiedearbeiten und vieles andere. Einzelthemen werden in Sonder-

ausstellungen in den Räumen einer ehemaligen Tabakfabrik gezeigt und in Depots fachgerecht gelagert. Das Museum ist täglich, außer montags, von 11-17 Uhr geöffnet. Auf Wunsch können für Gruppen kostenpflichtige Füh-

rungen bestellt werden.

Die öffentlichen Förderer

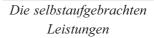
Die Gundelsheimer Kultureinrichtungen werden auf gesetzlicher Grundlage zum großen Teil aus öffentlichen Mitteln der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Baden-

Bierkrug, 18. Jh.

Württemberg und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Dies geschieht auf zwei Arten: erstens die institutionelle Förderung, das heißt, die notwendige Förderung des Personals für Geschäftsführung und Verwaltung (Buchhaltung, Sekretärin etc.) und der Bibliothek; insgesamt sind dies vier Planstellen, die zum Teil gesplittet sind, das heißt, die Arbeitsplätze sind geteilt. Zweitens gibt es für verschiedene wissenschaftliche oder dokumentarische Vorhaben, jeweils auf umfangreiche und begründete Anträ-

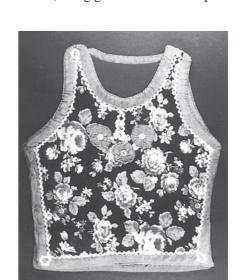
ge bei verschiedenen öffentlichen Stellen und bei einer entsprechenden anteiligen eigenen Finanzierung, zeitlich befristete und genau umrissene Förderungen. So arbeitet derzeit ein Mitarbeiter an einem Projekt zur Veröffentlichung einer Buchreihe zur Denkmaltopographie aller sächsischen Dörfer und Städte, ein anderer legt ein Fotoarchiv an, eine weitere arbeitet an der Herausgabe des Nordsiebenbürgisch-sächsischen Wörterbuches, eine andere ordnet die Zeitschriftenbestände in der Bibliothek usw. So sind zeitweise bis zu einem Dutzend Mitarbeitende sinnvoll mit notwendigen und dringenden Arbeiten beschäftigt. Nicht zu vergessen ist, dass große Teile der wissenschaftlichen Arbeit, das

> Schreiben von Büchern, das Redigieren von Zeitschriften, das Vorbereiten von Vorträgen und ähnlichem nebenher, das heißt in der Freizeit der Mitarbeiter ehrenamtlich bewältigt werden.



Die Aufgaben des siebenbürgisch-sächsischen

Zentrums in Gundelsheim sind, seitdem vor über dreißig Jahren erstes hauptamtliches Personal eingestellt wurde, stetig gewachsen und die pro-



Mädchenweste aus Reußdörfchen







... und heutige ermöglichen

fessionelle Qualität der Arbeit auch. Bedingt durch die enorm starke Aussiedlung der Sachsen aus Siebenbürgen ist der kulturelle Standort Gundelsheim noch wichtiger geworden. Hier wird in einem Umfang wie sonst nirgends im ganzen deutschsprachigen Raum, aber auch nicht in Rumänien oder Ungarn, ihre Geschichte und ihre kulturellen Leistungen dokumentiert, sowohl für die eigene Gruppe als auch für die allgemeine und wissenschaftliche Öffentlichkeit. Die öffentlichen Zuwendungen, vor allem die institutionellen Förderungen, sind aber seit Jahren nicht erhöht worden. Zwar ist es durch zahlreiche gut begründete Projektanträge in gewissem Rahmen gelungen, den gewachsenen Aufgaben gerecht zu werden und zum Gemeinnutzen beizutragen. Dennoch müssen Teile der erforderlichen Mittel durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und sonstige Zuwendungen selbst aufgebracht werden. Von den Landsleuten wird jetzt schon ein wachsender Anteil der aufgebrachten finanziellen Mittel als Eigenleistungen, zum Beispiel auch durch Erbschaften, aufgebracht. Die stetig steigenden Kosten und auftretenden Lücken konnten wir auf diese Weise bislang schließen. Herausragende Beispiele für das persönliche Engagement sind die Zuwendungen, die zum Kauf und zur Restaurierung des Hauses in der Schlossstraße (Ernst von Kraus) beigetragen haben, dann die Ausschüttungen der "Stiftung Siebenbürgische Bibliothek" zur Ein-

stellung qualifizierten Personals und die Unterstützungen durch den Verein "Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek", die zur Anschaffung von seltenen Büchern oder Bibliotheksbedarf gewährt wurden. Alle diese zum Teil dauerhaften Vorhaben wären nicht zustande gekommen und könnten nicht weitergeführt werden, wenn die breite Unterstützung vor allem durch Landsleute nicht gegeben wäre. Die Erfüllung der Aufgaben des Gundelsheimer Kulturzentrums ist nämlich gefährdet.

Der Verein Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek hat sich zum Ziel gesetzt, durch stetige finanzielle Unterstützung die Bestände der Bibliothek zu sichern, Neuanschaffungen kostbarer und bisher fehlender Bücher, Karten etc. zu ermöglichen, die Bibliothek mit notwendigen Dingen (wie Rollanlagen) auszustatten, sofern es keine andere Quelle für diese Vorhaben gibt, was leider häufig der Fall ist. Der Verein hat gegenwärtig über 250 Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 30 DM pro Jahr. Darüber hinaus sind Zuwendungen auch gerne gesehen. Der Vorsitzende ist der Zeidner Landsmann und frühere Leiter der Siebenbürgischen Bibliothek, Balduin Herter.

Die Stiftung Siebenbürgische Bibliothek wurde im Herbst 1999 durch eine großzügige Zuwendung von Landsleuten gegründet und hat die Aufgabe, das Funktionieren der kulturellen Einrichtungen der Siebenbürger Sachsen dauerhaft und ergänzend zu der Förderung durch die öffentliche Hand zu gewährleisten. Sie ist eine Bürgerstiftung, das heißt, das Stiftungskapital soll durch Dazustiftungen gemehrt werden. Zahlreiche Siebenbürger haben sich seitdem diesem Vorhaben angeschlossen. Die Stiftung ist auf diese ergänzenden Zuwendungen angewiesen und nimmt sie gerne entgegen.

Ab einem Betrag von 2.000 DM wird der Name des Stifters auf eine Ehrentafel aufgenommen. Alle Zuwendungen sind steuerlich absetzbar. In wenigen Jahren sollen mehrere Mitarbeiterstellen von den Erträgen des Stiftungskapitals gesichert werden. Dieses ist ein sehr ehrgeiziges, aber doch erreichbares Ziel. Vertrauensperson für die Stiftung betreffende Fragen ist auch in diesem Falle Balduin Herter, Mosbach. Die Kontonummer der Stiftung lautet: Raiffeisenbank Wiehl EG, BLZ 384 621 35, Konto 211 029 013.

#### Bitte um weitere Unterstützung

Diese Gefährdung der siebenbürgisch-sächsischen Kultureinrichtungen kann durch privates Engagement abgemildert werden. Durch Zuwendungen an den Verein der Freunde und Förderer und die Stiftung Siebenbürgische Bibliothek wird versucht, auch über die eigene persönliche Lebenszeit hinaus kulturelle Zeugnisse einer (fast) untergegangenen Gruppe von

deutschen Siedlern im Karpatenbecken im kollektiven Gedächtnis der Menschheit zu erhalten. Falls Sie noch nicht zu den Förderern der Siebenbürgischen Kultureinrichtungen gehören, können Sie es gern werden. Sie werden in guter Gesellschaft sein. (Gustav Binder)

Über das "Heimathaus Siebenbürgen" des Hilfsvereins "Johannes Honterus" berichtet dessen Vorsitzender, Dr. Christian Phleps, in dem Band "Siebenbürger Sachsen in Baden-Württemberg" von 1999. Daraus entnehmen wir auszugsweise die folgenden Informationen:

Am Unterlauf des Neckars zwischen Heilbronn und Heidelberg liegt das mittelalterliche Städtchen Gundelsheim. Es wird überragt von Schloss Horneck, einer prachtvollen Barockanlage, die anstelle der im Bauernkrieg zerstörten Burg, dem Sitz des Deutschordensmeisters, errichtet wurde. Schloss Horneck hatte während seiner wechselvollen Geschichte viele Herren, bis schließlich 1960 die Anlage vom Hilfsverein "Johannes Honterus" erworben wurde, um hier ein Zentrum für Siebenbürger Sachsen außerhalb der Heimat zu schaffen, insbesondere ein Altenheim

nach dem Beispiel des ersten siebenbürgischen Altenheims in Rimsting am Chiemsee. Oskar Kraemer war damals Vorsitzender der Landsmannschaft und des Hilfskomitees; seine Idee der Gründung eines Heimathauses wurde mitgetragen von einsatzbereiten Landsleuten, die mit ihm zusammen das frei gewordene Schloss Horneck fanden und mit Sachverstand und Geschick den Kauf ohne öffentliche Förderung bewerkstelligten. Dem hierzu gegründeten Hilfsverein "Johannes Honterus" stand Oskar Kraemer vor, als Geschäftsführer der übernommenen GmbH trug Richard Langer die Verantwortung – 21 Jahre lang. Als weitere Persönlichkeiten der "ersten Stunde" seien hier noch die Brüder Erwin und Julius Wonner, Dr. Erich Phleps, Julius Zimmermann und viele andere genannt.

Nach ersten Renovierungen konnten schon 1961 sechzig Heimbewohner einziehen. Nach und nach wurde ein modernes Alten- und Pflegeheim

Vergangenheit kennen – Zukunft planen!

Der Verein "Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek" sucht dringend neue Freunde, die bereit sind, für einen kostbaren Schatz Verantwortung zu tragen. Gemeint ist die Geschichte und Kultur Siebenbürgens, dokumentiert in heute rund 60.000 Buchtiteln in der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim. Unsere Bibliothek und das zugeordnete Archiv bilden die größte Transylvanica-Sammlung außerhalb Siebenbürgens. Dieses wertvolle Kulturerbe gilt es zu sichern, zu mehren und geistig zu verwerten. Auch in diesen Wochen wenden wir uns wieder an unsere Landsleute und laden zur Mitbeteiligung ein: Werden Sie Mitglied im Bibliotheksförderverein. Der Jahresbeitrag ist auf mindestens 30 DM festgesetzt. Treten Sie mit uns in Verbindung. Wir schicken Ihnen ein Informationsblatt. Bisher haben sich schon etliche Zeidner Nachbarinnen und Nachbarn für unser Kulturzentrum Siebenbürgen und speziell für die "Siebenbürgische Bibliothek" eingesetzt. "Bibliotheken sind ein großes Kapital, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet" sagte Johann Wolfgang von Goethe. Die Adresse: Siebenbürgen-Institut, Schloss Horneck, D-74831 Gundelsheim am Neckar, Telefon 06269-42100, Fax 06269-421010, E-mail: institut@sb-gun1.bib-bw.de - Konto 192 4549 Kreissparkasse Heilbronn, BLZ 620 500 00.

mit bis zu 132 Bewohnern eingerichtet, das den aktuellen Anforderungen entspricht und auch den immer mehr gestiegenen Ansprüchen gerecht werden kann.

Träger und Eigentümer des Heimathauses Siebenbürgen ist der Hilfsverein der Siebenbürger Sachsen, "Johannes Honterus" e.V. Stuttgart (Florianstr. 18, 70188 Stuttgart, Tel. 0711-2623344).

In seiner Satzung verankert ist als Vereinszweck die Hilfe vor allem für Siebenbürger Sachsen wie auch die Pflege siebenbürgisch-sächsischen Kulturgutes und Brauchtums. In die Praxis umgesetzt, umfasst die Hilfe für Landsleute die Seniorenbetreuung im Heim, wobei zwar Fürsorge und Pflege, Essen und Wohnen großes Gewicht haben, aber im Vordergrund das Wohlfühlen der Bewohner in heimatlicher Atmosphäre steht, wofür sich im Heim selbst die Heimleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich fühlen.

Die zweite wichtige Säule des Heimathauses ist die Pflege der siebenbürgisch-sächsischen Kultur und des Brauchtums. So sind schon kurz nach Übernahme von Schloss Horneck in den für das Altenheim nicht benötigten Räumen die wissenschaftliche Bibliothek und das Museum heimisch geworden. Gemäß dem Satzungsauftrag hat der Hilfsverein zunächst durch bauliche Maßnahmen und durch Übernahme laufender Kosten. durch Verzicht auf Mietzahlungen und anderes mehr die kulturellen Einrichtungen ermöglicht und getragen. Für das Leben im

Heimathaus ist das gegenseitige Befruchten von Wissenschaft und Erlebnisträgern, das Vorhandensein beachtlicher literarischer Zeugnisse in der Bibliothek und dinglicher Objekte im Museum großartig und die Voraussetzung dafür, dass für Landsleute und andere Interessierte hier ein Ort für das Fortbestehen des Kulturerbes unseres kleinen Volkes existiert.

# Rechenschaftsbericht der evangelischen Gemeinde Zeiden

2000 war ein ereignisreiches Jahr. Wer die Winterausgabe des Zeidner Gruss' aufmerksam gelesen hat, konnte sich ausführlich davon überzeugen. In diesem Bericht seien die herausragenden Ereignisse des zurückliegenden Jahres darum nur kurz erwähnt: Ein Gewinn für die Gemeinde und die Stadt ist die Gründung des "Zeidner Jugend-

ganisten haben, Klaus-Dieter Untch, der durch sein oft meditatives Orgelspiel, durch die Arbeit mit den Schulkindern und dem – dank seiner – vergrößerten Kirchenchor in der Gemeinde gut ankommt. In guter Erinnerung bleiben die Orgelkonzerte in den Sommermonaten, zu denen Gastorganisten aus dem In- und Ausland eingeladen



Blick in die Langgasse

Foto: Diethelm Reimer (Zeidner Archiv)

vereins", der nebst einer Reihe von Aktivitäten am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) nach elf Jahren die Tradition des Schulfestes wieder aufgenommen hat – um nur ein Beispiel zu nennen. Wir wollen als Kirchengemeinde den Jugendverein auch weiterhin unterstützen, damit er sich zum Wohle aller entfalten kann.

Neuer Organist belebt das geistliche Leben

Ein positives Zeichen vor allem für das kirchliche Leben ist, dass wir seit einem knappen Jahr einen neuen Orwaren, die Aufführung eines zu Herzen gehenden Krippenspiels am Heiligabend und das Weihnachtskonzert am 27. Dezember, an dem sich unser Kirchenchor sowie Gesangssolisten und Instrumentalisten beteiligten.

Das bedeutendste Ereignis seit vielen Jahren – es war auch das beherrschende Thema im letzten Zeidner Gruss – war die Einweihung der zwölf Gedenktafeln der Toten des Zweiten Weltkrieges und der Russlanddeportation am 24. September 2000. Das Presbyterium hatte gründlich überlegt, wie diese Feier würdig gestaltet werden soll. Und das hat sich

gelohnt. Auch ehemalige Zeidner waren aus Deutschland zu diesem Anlass angereist. Kurator Arnold Aescht fand zu Beginn der Feier wieder zu Herzen gehende Worte, Dechant Klaus Daniel aus Wolkendorf nahm in Vertretung die Weihehandlung vor dem Platz der Gedenktafeln und vor den zahlreich erschienen Gemeindegliedern vor. Danach leitete er den Festgottesdienst mit der Feier des heiligen Abendmahls. Die Feier war von den Bläsern unter der Leitung von Erhard Schuster und dem Gesang des Kirchenchores umrahmt. Die bewegenden Worte des Älteren Nachbarvaters Balduin Herter aus Deutschland im Kirchhof, zusammen mit dem anschaulichen Bericht von der Feier im ZEIDNER GRUSS, wird man so bald nicht vergessen können. Allen, die zur Gestaltung und Ermöglichung dieser besinnlichen Feier beigetragen haben, sei herzlich gedankt: der Zeidner Nachbarschaft und anderen Gruppen in Deutschland, die wesentlich zur Finanzierung dieses Projektes (rd. 45 Mio. Lei) beigesteuert haben, sowie der Kirchengemeinde in Zeiden. Nicht zuletzt aber sei dem Presbyterium für so manche Mühe, die sich gelohnt hat, gedankt. Ich denke an die Vorbereitung des Platzes, wo die Gedenktafeln angebracht werden sollten, unter der Aufsicht von Kurator Aescht. Und ich denke an die vielen Wege und die Gespräche, die nötig waren und die vor allem Presbyter Arnold Bergel auf sich nahm, bis die Gedenktafeln mit den 244 Namen und Hausnummern fertig waren. Nach wie vor gilt besondere Aufmerksamkeit unserem Friedhof. Im Westen wurde die Friedhofsmauer auf einer Länge von etwa 60 m um ungefähr einen Meter erhöht. Ungarische Handwerker arbeiteten mit dem von unserer Kirchengemeinde erworbenen Material (rd. 10 Mio. Lei). Dann wurde noch ein Wasserbecken angeschafft (1 Mio. Lei), damit mehr Wasserreserven vorhanden sind. Im Frühsommer wurden zehn Anhänger Erde auf den Friedhof gebracht, um die Blumenbepflanzung vornehmen zu können. Auch wurden viel Schutt und die Abfälle von den Gräbern weggeführt (Gesamtkosten rd. 25 Mio. Lei – einschließlich Grabpflügen und der Entlohnung einer Helferin).

# "Essen auf Rädern" funktioniert gut

Ein besonderer Dank gilt allen, die uns bei der Ermöglichung einer geordneten Friedhofspflege unterstützten: die Zeidner Nachbarschaft aus Deutschland (Friedhofsfond) und immer wieder Besucher aus dem Ausland mit ihren Spenden und auch derjenigen unserer Gemeindeglieder. Im vergangenen Sommer wurde auch die Kirchenburgmauer dem Burghof zu ausgebessert (Materialkosten rd. 3 Mio. Lei). Wir danken für die freiwilligen Dienste von Gemeindevertretungsmitglied Peter Foith. Auch wurde eine neue und sehr empfindliche Alarmanlage in der Kirche angebracht. Für die Finanzierung (DM 3.800) bedanken wir uns bei der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland. Im Herbst wurde mit unserem Material für den ausgedienten Leichenwagen eine Überdachung an der Burgmauer neben dem Bednerturm gebaut. Die sich anschließende Burgmauer mit den Speichern wurde ausgebessert (Kosten 3 Mio. Lei). Der Anteil der Kirchenkasse für die größeren und kleineren Instandsetzungsarbeiten am kirchlichen Eigentum beläuft sich auf 5.566.041 Lei.

Im zurückliegenden Jahr hat – Gott sei es gedankt! – auch unsere diakonische Einrichtung "Essen auf Rädern" gut funktioniert. Kurator Aescht setzt sich nach wie vor dafür ein, dass bedürftige Gemeindeglieder hier und in den umliegenden Gemeinden jede Woche ihr gutes Essen bekommen. Wir danken auch auf diesem Wege für die Spenden seitens der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, der Johanniter-Hilfsgemeinschaft in Hannover sowie manchen Spendern aus dem Inund Ausland, denen unsere Bedürftigen am Herzen liegen.

der Kirchenleitung, unsere kirchlichen Angestellten im Pfarramt, im Küster - und im Friedhofsbesorgerdienst sowie im Bereich der kirchenmusikalischen Gestaltung die erforderlichen Dienste in der Kirchengemeinde tun können. Allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt! Nicht zuletzt auch den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, Frau Presbyterin Margarete Arz im Nähkreis, Gemeindevertretungsmitglied Jutta Adams in der verantwort-



Die Neue Deutsche Schule, im Hintergrund Weber- und Glockenturm Foto: Udo Buhn (Zeidner Archiv)

Auch danken wir der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland für die letzte Weihnachtsbescherung (DM 2.000). Über 6 Mio. Lei wurden in der Adventszeit, auch von unseren Gemeindegliedern, für die Christbescherung eingesammelt, so dass rd. 170 Kinder, Alte, Behinderte und treue Mitarbeiter zu Weihnachten reichlich beschenkt werden konnten. Dank an die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland auch für die Burzenländer Heimatkalender 2001 und die letzte Nummer des Zeidner Gruss'.

# Sorgen um den Landwirtschaftsverein

Das und mehr empfinden wir als beglückende Zuwendungen, die im oft schwierigen Alltagsleben gut tun. Zugleich sind wir froh und dankbar dafür, dass unsere Verantwortlichen in lichen Verwaltung der Spendeapotheke, dem treuen Verwalter der Fahrzeuge, Artur Arz, sowie den Sammlerinnen und dem Sammler.

Es sei noch angeführt, dass der Nähkreis, der auch nächstendienstliche Aufgaben wahrnimmt, vom Erlös der beiden schönen Ausstellungen auch diesmal 2 Mio. Lei spenden konnte. Vielen Dank!

Obwohl der Landwirtschaftsverein auch im Jahr 2000 so funktionieren konnte, dass die Beteiligten mit den Erträgen des heißen und trockenen Sommers und Herbstes einigermaßen zufrieden sein konnten, so macht er uns, wenn wir an seine Zukunft denken, Sorgen. Die Frage ist: Wird der Acker noch ausreichend bearbeitet werden können? Hoffentlich ja! Und dann ist uns, der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden, gemäß der

diesbezüglichen Gesetzgebung theoretisch ein Teil des einst kircheneigenen Ackerbodens zurückerstattet worden. Noch wissen wir nicht, wie das in der Praxis aussehen wird.

#### Richtiger Festgottesdienst

Wenn eingangs von der Verschönerung unserer Gottesdienste durch kirchenmusikalische Darbietungen des neuen Organisten mit dem Kirchenchor, einigen Jugendlichen und mit den Schulkindern die Rede war, so sei jetzt der Beitrag unserer Bläsergruppe unter der unermüdlichen und einfühlsamen Leitung von Presbyter Erhard Schuster erwähnt. So mancher Gottesdienst wurde erst durch diese Bläser zum richtigen Festgottesdienst. Erhard Schuster leitet übrigens auch eine kleine Blaskapelle, an der sich Bläser aus den umliegenden Gemeinden beteiligen.

Gut erreichbar ist die größere Blaskapelle unter der Leitung von Gemeindevertretungsmitglied Otto Aescht, die hauptsächlich bei Beerdigungen in Zeiden, aber auch in der Umgebung durch ihr Auftreten tröstend beisteht. Beiden sei ganz herzlich gedankt. Möge Gott sie und ihre Arbeit auch weiterhin segnen!

Möge Gott alle, die im Dienst dieser und aller unserer Gemeinden stehen und alle, die diesen Dienst dankbar annehmen, segnen!

Ihm, dem Herrn unseres Lebens, vertrauen wir uns auch in diesem neu begonnenen Jahr 2001 an, wissend und glaubend, dass "in Christus alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen liegen" (Kol. 2,3, Jahreslosung für 2001).

Heinz Georg Schwarz, Pfarrer, Arnold Aescht, Kurator

# Weihnachtsmusik in Zeiden

Weihnachten ist nicht nur das Fest der Liebe oder das Fest der Geschenke, es regt wie kaum ein anderes Fest die Menschen leidenschaftlich zum Musizieren an. Die Kirchengemeinde Zeiden durfte am Jahresende 2000 mit überzeugenden musikalischen Darbietungen eine schöne Weihnachtszeit erleben.

Am Heiligen Abend wurde das traditionelle Krippenspiel vom Zeidner Schulchor aufgeführt. Dafür wurde eigens vom Presbyterium nicht ohne Aufwand ein riesiges Podest im Chorraum vor den schön geschmückten Weihnachtsbäumen aufgestellt. Somit war nicht nur die optische Lage der aufführenden Kinder für die Gemeinde optimal gesichert, sondern durch die höhere Aufstellung war auch die Akustik deutlich besser. Den Schulchor dirigierte Annemarie Szõcs. Begleitet wurde der Schulchor von einer Blockflötengruppe, welche die Ehefrau des Pfarrers, Ute Schwarz, leitet. Auch diese Aufführung bewies: Es gibt keine schönere Verkündigung der Geburt Jesu, als die von Kindern, deren strahlende Gesichter die Herzen der Gottesdienstbesucher höher schlagen lassen.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst zum Heiligen Abend auch von der Zeidner Bläsergruppe unter der Leitung von Erhard Schuster und vom Zeidner Kirchenchor, welcher bis zur Weihnachtszeit auf 30 Mitglieder angewachsen ist: ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Gemeinde.

Doch das war nur der Anfang, denn der Chor war auch am ersten Weihnachtstag im Gottesdienst voll im musikalischen Einsatz, und weil alles so traumhaft schön war, bot der Kirchenchor am 27. Dezember dem Zeidner Publikum ein Weihnachtskonzert dar. Aufgeführt wurden zwei Weihnachtskantaten für Chor, Instrumentalistengruppe und Gesangssolisten, komponiert und zusammengestellt vom Zeidner Chorleiter und Organisten Klaus-Dieter Untch, welcher nicht nur dirigierte, sondern auch die Tenor-Arien sang. In den Sopran-Arien faszinierte

Annemarie Szõcs mit ihrer klaren Stimme die Zuhörer. Zu den Instrumentalisten aus Kronstadt, Sfântu Gheorghe, Miercurea Ciuc und Covasna gehörte auch der Zeidner Musiker Richard Szilagyi (Blockflöte). Als solistischer Gast-Organist überzeugte der junge Kronstädter Steffen Schlandt an der barocken Prause-Orgel durch sein interpretatorisches und improvisatorisches Talent. An das rumänische Publikum war ebenso gedacht: Die Junge Burzenländer Vokalistengruppe trug rumänische "colinde" vor.

In diesem Sinne war die Gemeinde Zeiden reichlich von Weihnachtsmusik zur Ehre Gottes erfüllt – Weihnachtsmusik für die verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten, für ein zusammenwachsendes Gemeinschaftsleben.

Harald Riese

(lebt zur Zeit in Deutsch-Weißkirch bei Reps. Er stammt aus Deutschland und ist selbst Musiker.)

#### **Faschingsfest**

In der zweiten Februarwoche fand in Zeiden ein Faschingsfest statt, das die Jugendgruppe organisierte. Dabei trat die Blasmusik aus Kronstadt unter der Leitung von Ernst Fleps auf sowie die Zeidner Tanzgruppe, der Schulchor und der Kirchenchor.

Letzterer steckt derzeit in einer finanziellen Krise. Konzerte, die Kosten für Solisten und Instrumentalisten werden nicht selten aus der eigenen Tasche bezahlt. Für eine Spende wären die Chormitglieder sehr dankbar. Klaus-Dieter Untch, Zeiden

# Burzenländer Chortreffen 2001 in Zeiden

Die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden lädt für den 19. Mai 2001 zum traditionellen Burzenländer Chortreffen ein. Es werden zum ersten Mal alle deutschen Kirchenchöre Siebenbürgens eingeladen. Dazu gehören die Chöre aus Hermannstadt, Schässburg, Mediasch, Bistritz, Heltau, Fogarasch und mit einbezogen ist selbstverständlich auch der Bukarester Martin-Luther-Chor. Zu den Burzenländer Chören zählen jene von Kronstadt, Heldsdorf, Petersberg und Zeiden. Es werden etwa 300 Sänger erwartet.

Gäste aus dem In- und Ausland laden wir ebenfalls heute schon herzlich ein, damit sie den Termin einplanen können.

So wie bisher wird jeder Chor je zwei Stücke darbieten und, anders als bisher, wird das gemeinsame Chorsingen vor Ort mit allen Chören zusammen geprobt und aufgeführt. Auch eine Ausstellung mit Informationen, Dokumentationen und Fotos ist von Prof. Kurt Philippi (Hermannstadt) geplant. Die Organisation für das leibliche Wohl übernimmt Kurator Arnold Aescht. Der gesellige Teil des Treffens wird im Zeidner Hochzeitssaal stattfinden. Sicherlich wird zu diesem Anlass auch die Burzenländer Blaskapelle unter der Leitung von Prof. Ernst Fleps auftreten.

Schon vor der politischen Wende fand das traditionelle Burzenländer Chortreffen statt. Trotz ideologischer Unterdrückung durch das kommunistische Regime fand man immer wieder eine Möglichkeit, die großen Chöre des Burzenlandes zu einem Gesangstreffen zu mobilisieren. Auch Zeiden war mit seinem riesigen Männerchor vertreten, und wer damals dabei war, weiß es auch heute: So ein Chortreffen war für jeden Musikfreund ein prägendes Erlebnis. Dann kam die dramatische Auswanderungswelle, und das hatte als Konsequenz den Untergang der meisten Burzenländer Chöre. Auch das alljährliche Chortreffen fand nicht mehr statt. Jedoch nicht für lange Zeit, denn es ergab sich eine neue günstige Konstellation: Wie Phönix aus der Asche erlebten einige Chöre im Burzenland eine Wiedergeburt. Das war nur möglich durch die flexible Umstellung der zurückgebliebenen Sachsen, welche in ihren Chören Rumänen und Ungarn integrierten, mit der Bereitschaft, deutsche Traditionen und deutsche Musikkultur weiterhin in Siebenbürgen zu pflegen und zu fördern. Die Initiative ergriff Dechant Johann Orendi und organisierte ab 1991 erneut das Burzenländer Chortreffen, das bis heute einen festen Bestand und besonderen Status im Musikleben Siebenbürgens eingenommen hat.

Kurator Aescht signalisierte schon im vorigen Jahr die Bereitschaft zur Aufnahme des Chortreffens in Zeiden. Hier ist man mit vereinten Kräften noch fähig, die aufwändige Organisationsarbeit zu bewältigen. Möge das Zeidner Chortreffen diese musikalische Gemeinschaft zum freudigen Erlebnis werden lassen!

Pfarrer Heinz Schwarz, Kurator Arnold Aescht, Chorleiter Klaus Untch

# Neuigkeiten aus der Zeidner Wirtschaft

Der Zeidner Glashausgroßbetrieb "Sere Codlea" wurde kürzlich privatisiert. Im Laufe des letzten Jahres hat das rumänische Landwirtschaftsministerium, dem die Glashäuser unterstanden, diese zur Versteigerung freigegeben. Nach Angaben der Bukarester Tageszeitung "România liberă" vom 21. Februar 2001 hatten die Zeidner Glashäuser zu diesem Zeitpunkt 87 Milliarden Lei Schulden, unbebaute Flächen und standen kurz vor dem Bankrott.

Nach acht Verhandlungsrunden erhielt eine landwirtschaftliche Vereinigung namens "AGRO 2001 Tuglui" aus der Nähe des oltenischen Craiova den Zuschlag. Die Mitarbeitergesellschaft von "Sere Codlea", die sich auch an der Versteigerung beteiligen wollte, wurde wegen Formfehlern bei der Angebotsabgabe von dieser ausgeschlossen. Ein dritter Mitbewerber, Ioan Neculaie, einer der größten Geschäftsleute aus dem Kreis Kronstadt, wiederum will den Zuschlag an die oltenische Firma nicht akzeptieren und hat in Bukarest Klage gegen das Landwirtschaftsministerium eingereicht. Der Kronstädter Geschäftsmann will beim Kaufvertrag Ungereimtheiten festgestellt haben und fordert daher dessen Annulierung. Eine Entscheidung steht noch aus. Zur Zeit sind bei "Sere Codlea" rund 1200 Mitarbeiter beschäftigt. Wohin der Weg des Betriebes führt, wird die Zukunft zeigen.



Die Glashäuser der "Sere Codlea" vor dem Zeidner Berg

Foto: Liane Schmidts (Zeidner Archiv)

Auch die Privatisierung des Zeidner Farbstoffunternehmens Colorom lässt weiterhin auf sich warten. Die Lage hier ähnelt der eines unheilbar Kranken, berichtet die Kronstädter Tageszeitung "Transilvania Expres" am 13. März 2001. Allein etwa 60 Milliarden Lei schulde der Betrieb für die Aufrechterhaltung der Arbeit im Werk sowie für Steuern und Sozialabgaben. Da die Colorom aber einer der wenigen Betriebe seiner Art in Rumänien ist, werden ihr Überlebenschancen eingeräumt. Der Generaldirektor Andrei Căciulean meint allerdings, dass nur eine kräftige Finanzspritze diese Chance gewährleisten könne. So müssen die zur Zeit noch 700 Mitarbeiter ständig um den Verlust ihres Arbeitsplatzes bangen. Der Chef der Coloromgewerkschaft, Ionub Tecuoan, erklärte, dass die rumänische Privatisierungsbehörde APAPS, die das Mehrheitsaktienpaket an der Colorom besitzt, die Privatisierung der Colorom für die zweite Jahreshälfte 2001 plane. Ebenfalls privatisiert werden soll in Kürze die Kommunale Dienstleistungsgesellschaft Zeiden (Societatea Servicii Comunale Codlea), die bisher Warmwasser und Fernwärme an die Zeidner Bevölkerung lieferte.

Rainer Lehni, Schorndorf-Weiler

# Neues Rückgabegesetz

Es handelt sich um das neue rumänische Rückgabegesetz von Wohnhäusern, Betriebs- und Industrieanlagen.

In der Siebenbürgischen Zeitung vom 30. März 2001 informiert Rechtsanwalt Michael Mieß ausführlich über das Gesetz Nr. 10 vom 8. Februar 2001 zur "Rechtslage von Immobilien, die willkürlich in der Zeit zwischen dem 6. März 1945 und dem 22. Dezember 1989 übernommen wurden".

Das Gesetz ist im rumänischen Amtsblatt "Monitorul Oficial" Nr. 75 veröffentlicht und trat am 14. Februar 2001 in Kraft. Anträge müssen innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden. Wir empfehlen den Antragsberechtigten, die Ausführungen von RA Mieß umgehend genau zu lesen und dann die gewünschten Entscheidungen zu treffen. *B.H.* 

# Bürgermeister Dragu sucht nach Lösungen

Bucur Dragu, der langjährige Bürgermeister von Zeiden, hat es derzeit nicht leicht. Geldnöte plagen die zum Munizipium erhobene Stadt. Großuntereiner Modernisierung. Für die Müllablagerung ist ein 6.000 m³ umfassender ehemaliger Schlackebehälter der Colorom im Gespräch. Auch soll ab 1. Mai ein anderes als das bisher beauftragte Unternehmen die Müllabfuhr übernehmen.

Ein weiteres großes Problem stellt auch der Wohnungsmangel dar. Im Rohbau befindliche Wohnblocks werden aus finanziellen Gründen nicht fertiggestellt. Eigenheime können nicht gebaut werden, da die Infrastruktur nicht entsprechend ist. So wären zwar Grundstücke und Interessenten vorhanden, jedoch fehlen Straßen, Wasser-, Kanal- und Elektroanschlüsse.



Das Hotel-Restaurant "Schwarzburg" (Cetatea neagră) mit dem Gemeindehaus

Foto: Gheorghe Axente (Zeidner Archiv)

nehmen wie Colorom und Avicola haben geschlossen und schmälern damit die lokalen Einnahmen.

Viele Arbeiten zur Verbesserung der Infrastruktur mussten abgebrochen werden, weil die Finanzierung nicht mehr gesichert ist. So würde der Ausbau der Wasserversorgung 1,6 Milliarden Lei benötigen. Als Alternative bietet sich das Anzapfen der betriebseigenen Quellen der geschlossenen Betriebe (Colorom) an.

Auch die begonnene Kanalisation musste unterbrochen werden, und die veraltete Kläranlage bedarf dringend Langfristig sieht der Bürgermeister nur dann einen Ausweg aus der verfahrenen Situation, wenn europäische Banken die Stadt mit Krediten unterstützen.

kk, nach ADZ, 6. April 2001

### "Schwarzburg" verkauft

121.450 US-Dollar bot die Kronstädter Firma "Prescon SA" für das Restaurant "Schwarzburg" (Cetate), das im Stadtzentrum von Zeiden liegt. Die Firma des Unternehmers Ioan Nico-

laie bezahlte schon seit 1990 Miete für diese Gaststätte und hat da auch bedeutende Summen für Renovierungsund Ausbauarbeiten investiert. An der Versteigerung dieser Immobilie und des dazu gehörenden Grundstücks, die vom Zeidner Bürgermeisteramt ausgeschrieben wurde, beteiligte sich außer "Prescon" auch "Prefa" aus Kronstadt.

ADZ. 28. Februar 2001

# Gemütlicher Burzenländer Nachmittag

Einen gemütlichen Nachmittag mit Blasmusik und Tanz organisierte das Demokratische Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt mit dem Petersberger Lokalforum am Sonntag, dem 29. Oktober 2000, ab 14 Uhr im Gemeindesaal von Petersberg. Eingeladen wurden alle Burzenländer aus dem Gebiet. Die Burzenländer Blaskapelle, dirigiert von Prof. Ernst Fleps, und die Burzenländer Volkstanzgruppe, geleitet von Dipl.-Ing. Albrecht Klein, boten ein buntes Programm zu diesem Anlass. Zur Deckung der entstandenen Unkosten zahlten Erwachsene für den Eintritt 20.000 Lei pro Person, Jugendliche und Schüler 10.000 Lei, Kinder hatten freien Eintritt. Getränke und Würstel wurden zum Kauf angeboten. Die Initiative des gemütlichen Nachmittags ging von Pfarrer Lothar Schulerus aus und wurde in die Reihe der diesjährigen Kulturveranstaltungen des Kreisforums aufgenommen.

Nach ADZ, 24. Oktober 2000

# "Clavigo" in Zeiden

Sonntag, den 4. März 2001, fand in Zeiden die Aufführung von Goethes Trauerspiel "Clavigo" statt. Nein, das ist kein Witz, sondern erfreulicherweise die unkonventionelle Realität, das Unmögliche möglich zu machen.

Doch zuerst die Vorgeschichte. Normalerweise wird deutsches klassisches Theater in jenen Großstädten Rumäniens erwartet, wo auch das adäquate Publikum vor Ort ist. Kein Problem, solange die Verträge mit den Schauspielhäusern gut laufen. Oder doch ein Problem: denn ursprünglich sollte die Aufführung, wie geplant, in Kronstadt stattfinden. Aus organisatorischen Gründen bewährte sich aber bloß die Absage. Ein Fall für ifa-Kulturassistentin Daniela Boltres-Astner, eine Alternative zu finden. Noch zwei Wochen zuvor erlebte sie, wie die Jugendlichen aus Zeiden ein Faschingsfest mit über 400 Besuchern organisierten. Grund genug, den Vorsitzenden des Zeidner Jugendvereins Erwin Albu um Hilfe zu bitten, welMittagessen und die Pfarrersgattin Ute Schwarz sorgte mit den Frauen nach der Aufführung für einen ausgiebigen Brötchenschmaus. Das kleine Klassikinteressierte Publikum aus Zeiden bekam Unterstützung von Zuschauern aus Fogarasch und Kronstadt, die mit Bussen angereist waren. Letztendlich war die Aufführung Klasse! Als zeitgenössische Inszenierung bekam das tragische Geschehen durch satirische Elemente einen unterhaltsamen Kontrast. Bemerkenswert ist, dass Schauspieler wie Franz Kattesch (Clavigo) und Wolfgang Ernst (Carlos) trotz bescheidenem Publikum die Zeidner Provinz an diesem Abend in eine bezaubernde Perle theatralischer Kunst verwandelten.

Klaus-Dieter Untch. Zeiden



Die "Osterhasen" am Werk

Foto: Helmut-Andreas Adams

cher die Bereitstellung des Zeidner Kulturhauses vermittelte. Es folgte grünes Licht für die gewagte Premiere: das Radu-Stanca-Theater aus Hermannstadt durfte nun mit Goethes "Clavigo" in der Auffassung des Regisseurs M. C. Ranin zum ersten Mal in Zeiden zu Gast sein.

Klar, dass nun die sprichwörtliche zeidnerische Gastfreundschaft in Anspruch genommen werden musste. Kurator Arnold Aescht organisierte für die Schauspielgruppe ein reichhaltiges

#### Aktuelle Bilder aus Zeiden

Ich war in der Woche vor Ostern mit der Familie in Zeiden. Fünf Tage sind wenig, um sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen. So sind meine Eindrücke nur Momentaufnahmen.

Optisch ist der Eindruck gegenüber anderen Gegenden in Rumänien positiv, viele Häuser sind neu gestrichen, die Straßen sind sauber und der Bürgermeister lässt dreitausend Rosen pflanzen.



Schnappschuss in der Küche

Foto: Helmut-Andreas Adams

Das Wetter war sehr schön, 22°C zu Mittag und wir haben im Waldbad schon die ersten Badenden gesehen.

Kurator Arnold Aescht und das Presbyterium sorgen für Kirche und Friedhof, welche wie immer sehr gepflegt sind. Die Sanierung des Pfarrhauses soll demnächst in Angriff genommen werden. "Essen auf Rädern" läuft weiterhin, die sozialen Unterschiede in Rumänien sind sehr krass und verstärken sich immer mehr.

Die Jugendgruppe ist aktiv, die

Mädchen waren mit der Pfarrersgattin Backen des Ostergebäcks im Pfarrhaus, und am Abend habe ich sie dann im Kulturhaus. dem ehemaligen Gemeindesaal, in der Tanzgruppe angetroffen. Die Jugendgruppe auch dieses Jahr, wie ihr Leiter Erwin Albu mitteilte, das Schulfest organisieren. Die beiliegenden Bilder vermitteln einen Eindruck von ihren Aktivitäten.

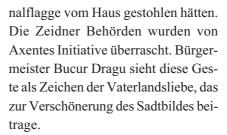
Der Besuch in der alten Heimat gestaltete sich im Allgemeinen ohne große Zwischenfälle, der gute Straßenzustand trug erheblich dazu bei.

Helmut-Andreas Adams, Stutensee

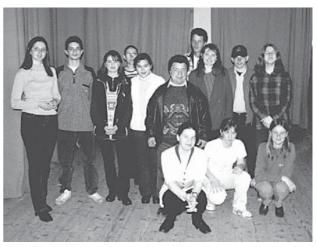
Kleinbus bis auf die Omu-Spitze im Butschetsch-Gebirge gelangten. kk, nach ADZ, 18. November 2000

#### Kuriosum

Gheorghe Axente hat die Fassade seines Wohnhauses in Rot, Gelb und Blau, den Farben der rumänischen Trikolore, angestrichen. Er begründete seine Initiative hauptsächlich damit, dass unbekannte Diebe ihm schon zwei Mal die Natio-



Gheorghe Axente und sein Bruder, ersterer Inhaber eines Foto-Video-Studios, hatten bereits einmal für Schlagzeilen gesorgt, als sie zusammen mit ihren Familienmitgliedern mit einem



Die Tanzgruppe probt bereits für den auftritt beim Schulfest Foto: Helmut-Andreas Adams

# Zeidner Kulturhausdirektorin verstorben

Die Direktorin des Kulturhauses, Frau Tavica Albu, ist im Januar ihrem Krebsleiden erlegen. Sie hat sich zeit ihres Lebens sehr für die Kulturarbeit in Zeiden engagiert.

Ihr Sohn Erwin Albu jun. ist der Vorsitzende des Zeidner Jugendvereins. *kk* 



Der Zeidner Berg, von der "Kapaul" aus gesehen

Foto: Diethelm Reimer (Zeidner Archiv)

# Statuten für unsere Gemeinschaft

Die Zeidner Nachbarschaft ist ein Verein, und ein solcher braucht "Statuten". Mit der Veröffentlichung im Zeidner Gruss wird die "Satzung der Zeidner Nachbarschaft" allen Vereinsmitgliedern bekannt gegeben. Die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft werden aufgefordert die Satzung genauestens zu studieren und sich darüber Gedanken zu machen. Anlässlich der in Fürth vom 14.-17. Juni 2001 stattfindenden Mitgliederversammlung (Zeidner Nachbarschaftstreffen) wird während dem Richttag am Samstag, dem 16. Juni, über diese Satzung abgestimmt. Um die Satzung rechtswirksam werden zu lassen, wird sie in dieser Ausgabe des Zeidner Gruss veröffentlicht und den Mitgliedern bekannt gemacht.

### SATZUNG DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

#### Präambel:

Die ZEIDNER NACHBARSCHAFT wurde im Jahre 1953 als loser Zusammenschluss von Gleichgesinnten aus dem gemeinsamen Heimatort Zeiden in Siebenbürgen gegründet. Ziel dieser Vereinigung war es, den Kontakt mit Nachbarn und Freunden aus der alten Heimat auch in der Fremde aufrecht zu halten.

Diese Satzung der Zeidner Nachbarschaft ist die Reinschrift einer bisher nur in handschriftlicher Form vorliegenden Fassung. Sie ist seit vielen Jahren in Kraft.

#### § 1 Name und Sitz

- Der Verein führt den Namen "ZEIDNER NACHBAR-SCHAFT".
- 2. Die Zeidner Nachbarschaft hat ihren Sitz am Wohnort des jeweiligen Nachbarvaters (= Vorsitzender).
- 3. Die Zeidner Nachbarschaft ist die Heimatortsgemeinschaft (HOG) der Deutschen (Siebenbürger Sachsen) aus der Stadt Zeiden (rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom) in Siebenbürgen/Rumänien.
- 4. Regionale Zusammenschlüsse sind, als Teil der Zeid-NER Nachbarschaft, möglich.

### § 2 Zweck und Ziel

Die Zeidner Nachbarschaft ist ein ideeller Verein ohne politische Bindung. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke und ist selbstlos tätig. Ihr Ziel ist es:

alle ehemaligen deutschen Bewohner (hier Landsleute) von Zeiden zu sammeln, und den Kontakt untereinander sowie zu den noch dort lebenden Landsleuten zu erhalten und zu fördern,

- 2. hier und in der alten Heimat lebenden bedürftigen Landsleuten zu helfen,
- die evangelische Kirchengemeinde in Zeiden zu unterstützen,
- den Erhalt und die Renovierung der Zeidner evangelischen Kirche und weiterer Einrichtungen derselben, samt Kirchenburg und Glockenturm, zu unterstützen,
- 5. Dokumente und Informationen über die Heimatgemeinde und die Geschichte derselben zu sammeln, zu bewahren und zu veröffentlichen,
- die Pflege und Förderung des kulturellen Erbes, der Bräuche, der Tracht und der Kunst der Siebenbürger Sachsen, speziell aus Zeiden,
- 7. zur Erreichung dieser Ziele arbeitet die ZEIDNER NACH-BARSCHAFT mit Einrichtungen zusammen, die sich ebenfalls diesen Aufgaben widmen. Insbesondere mit der "Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V." und dem "Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen im Diakonischen Werk der EKD".
- die Zeidner Nachbarschaft arbeitet aktiv in der HOG-Bewegung (d.i. der Zusammenschluss aller siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften) und ihrer regionalen Untergliederung, der HOG-Burzenland, mit.
- Die ZEIDNER NACHBARSCHAFT ist Mitglied im "Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde" und im Verein "Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek" und unterstützt derenZiele.

#### § 3 Mitgliedschaft

Mitglied der Zeidner Nachbarschaft kann jeder ehemalige und jetzige deutsche Bewohner von Zeiden werden sowie alle Freunde unserer Heimatstadt, die die Ziele der Zeidner Nachbarschaft unterstützen.

- 2. Familienmitgliedschaft: Ehegatten eines eingetragenen Mitgliedes können auf Wunsch ohne eigenen Beitrag Mitglied der Zeidner Nachbarschaft werden. Kinder eines Mitgliedes können ebenfalls beitragsfreies Mitglied werden solange sie noch in Ausbildung sind und das 27. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben.
- 3. Die Beitrittserklärung kann schriftlich oder mündlich an den Vorstand erfolgen.

### § 4 Mitgliedsbeitrag

- 1. Es ist ein jährlicher Mitgliedsbeitrag zu entrichten. Der Beitrag ist eine Bringschuld.
- 2. Die Höhe des Beitrags wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.
- 3. Der Beitrag ist jährlich, bis spätestens Ende Dezember, zu entrichten.
- 4. Das Geschäftsjahr umfasst drei Kalenderjahre.
- 5. Der geleistete Beitrag berechtigt zum Bezug der Vereinsnachrichten "Zeidner Gruss". Diese erscheinen in der Regel zweimal jährlich.
- 6. Die Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.
- Keine Person darf durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

### § 5 Rechte und Pflichten der Mitglieder

- 1. Die Mitglieder haben das Recht:
- 1.1 an den Versammlungen teilzunehmen,
- bei Beschlüssen und Wahlen das Stimmrecht auszuüben.
- 1.3 bei Wahlen zu kandidieren und gewählt zu werden.
- 2. Die Mitglieder haben die Pflicht:
- 2.1 das Ansehen der Zeidner Nachbarschaft zu wahren,
- 2.2 die Beschlüsse und Weisungen der Organe und der Satzung zu beachten,
- 2.3 den Beitrag fristgerecht zu entrichten.
- 3. Es ist Ehrenpflicht, an den Veranstaltungen der Zeid-Ner Nachbarschaft teilzunehmen.

### § 6 Beendigung der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft erlischt außer durch Tod:

- 1. durch Austritt,
- durch Ausschluss. Mitglieder, welche ohne anerkannte Gründe ihren Jahresbeitrag länger als drei Jahre schuldig bleiben, werden durch Beschluss des Vorstandes ausgeschlossen. Wiederaufnahme ist möglich (gem. § 3).

# § 7 Organe der Zeidner Nachbarschaft

Die Organe der Zeidner Nachbarschaft sind:

- 1. Der Vorstand.
- 1.1 Der Vorstand ist gleichzeitig der geschäftsführende Vorstand. Er leitet die Zeidner Nachbarschaft und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Er besteht aus:

- 1.1.1 dem Nachbarvater (Vorsitzender),
- 1.1.2 dem älteren Nachbarvater,
- 1.1.3 bis zu vier Stellvertretern.
- 1.1.4 dem Kassenwart.
- 1.1.5 den Beisitzern: Schriftführer, Kulturreferent, Jugendreferent, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- 1.1.6 und durch den Vorstand für besondere Aufgaben berufene weitere Beisitzer.
- 1.1.7 Der amtierende Kurator der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden ist kraft seines Amtes Mitglied des Vorstandes und ist berechtigt an Sitzungen und Abstimmungen teilzunehmen.
- An den Vorstandssitzungen können, auf Einladung des Vorsitzenden, die Redakteure des "Zeidner Gruss" teilnehmen.
- 2. Die Mitgliederversammlung.
- 2.1 Die Mitgliederversammlung setzt sich aus den Mitgliedern der Zeidner Nachbarschaft zusammen. Sie beschließt alle grundsätzlichen Fragen der Zeidner Nachbarschaft. Die Mitgliederversammlung ist insbesondere zuständig für:
- 2.1.1 die Entgegennahme des Rechenschafts-, Kassen- und Kassenprüferberichts von Vorstand, Kassenwart und Kassenprüfer,
- 2.1.2 die Entlastung des Vorstands und des Kassenwarts,
- 2.1.3 die Wahl und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und der Kassenprüfer,
- 2.1.4 die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages,
- 2.1.5 die Beschlussfassung über Änderungen der Satzung und über die Auflösung des Vereins,
- 2.1.6 Ehrungen.
- 2.2 Die Mitgliederversammlung tagt im Abstand von drei Jahren, am "Richttag". Außerordentliche Mitgliederversammlungen können jederzeit einberufen werden:
- 2.2.1 auf Beschluss des Vorstandes,
- 2.2.2 auf Antrag von mindestens einem Viertel der Mitglieder. Die Mitgliederversammlung muss innerhalb von drei Monaten nach der Antragstellung stattfinden.
- 2.3 Einberufung der Mitgliederversammlung
- 2.3.1 Die Mitgliederversammlung ist mittels einfachen Rundschreibens oder durch Bekanntmachung im "Zeidner Gruss" vom Nachbarvater mit einer Einladungsfrist von vier Wochen einzuberufen. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Rundschreibens bzw. "Zeidner Gruss" folgenden Tag.
- 2.3.2 Die Einladung gilt dem Mitglied als zugegangen, wenn sie an die letzte vom Mitglied der Zeidner Nachbarschaft angegebene Adresse gerichtet ist.
- 2.3.3 Die vom Vorstand festgesetzte Tagesordnung ist gleichzeitig mitzuteilen.
- 2.3.4 Die Mitgliederversammlung wird vom Nachbarvater, bei seiner Verhinderung von seinem Stellvertreter oder einem anderen Vorstandsmitglied, geleitet.
- 2.4 Beschlussfähigkeit der Versammlung

- 2.4.1 Jede satzungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig. Jedes Mitglied hat eine Stimme.
- 2.5 Abstimmmodalitäten
- 2.5.1 Stimmberechtigt sind nur eingetragene Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft.
- 2.5.2 Die Abstimmung in der Mitgliederversammlung erfolgt durch Handzeichen.
- 2.5.3 Auf Antrag auch nur eines der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder eine geheime Abstimmung durchzuführen, ist diese zwingend notwendig.
- 2.5.4 Wenn nicht anders festgelegt, genügt einfache Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Nachbarvaters.
- 2.5.5 Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht.
- 2.6 Über die in der Mitgliederversammlung gefassten Beschlüsse ist eine Niederschrift anzufertigen.
- 2.6.1 In der Niederschrift sind Ort, Datum und Zeit der Versammlung sowie das jeweilige Abstimmungsergebnis festzuhalten.
- 2.6.2 Die Niederschrift ist vom Nachbarvater oder dem Versammlungsleiter zu unterzeichnen.
- 2.6.3 Jedes Mitglied ist berechtigt, die Niederschrift einzusehen.
- 2.6.4 In der nächstfolgenden Ausgabe des "Zeidner Gruss" ist ausführlich über die Mitgliederversammlung zu berichten.
- 3. Die Kassenprüfung
- 3.1 Die Kassenprüfer führen jährliche Kassenprüfungen durch. Im Falle ihrer Verhinderung übernehmen die Ersatzkassenprüfer diese Aufgabe.
- 3.2 Unregelmäßigkeiten werden umgehend dem Nachbarvater zur Kenntnis gebracht.
- 3.3 Kassenprüfer und Ersatzkassenprüfer werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt.

### § 8 Wahlen

- Die Wahlen werden nach den in der Wahlordnung der Zeid-Ner Nachbarschaft festgesetzten Richtlinien durchgeführt.
- Alle drei Jahre werden beim Richttag Wahlen abgehalten.
- Vor jeder Wahl werden ein Wahlleiter und zwei Wahlhelfer, welche selber nicht für ein Amt kandidieren, gewählt. Der Vorstand bleibt bis zur Neuwahl im Amt.
- 3. Abstimmmodalitäten: §7 Abs. 2.5.2 und 2.5.4. Es genügt einfache Stimmenmehrheit, Briefwahl ist ausgeschlossen.
- 4. Der Nachbarvater wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist zulässig.
- 5. Die übrigen Mitglieder des Vorstands werden einzeln von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt.
- Der "Ältere Nachbarvater" wird nicht gewählt, er ist als Vorgänger des gewählten Nachbarvaters Mitglied

- des Vorstandes und ist berechtigt an Sitzungen und Abstimmungen teilzunehmen.
- 7. Der Kurator der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden wird nicht von den Mitgliedern der Zeidner Nachbarschaft gewählt.
- 8. Es werden zwei Kassenprüfer und zwei Ersatzkassenprüfer gewählt. Kassenprüfer und Ersatzkassenprüfer sind nicht Mitglieder des Vorstands.

# § 9 Auszeichnungen – Ehrungen

- 1. Die Zeidner Nachbarschaft hat das Recht verdiente Mitglieder oder auch Außenstehende für außerordentliche Verdienste um Verein und/oder Heimatgemeinde durch besondere Ehrungen auszuzeichnen.
- Vorschläge hierzu werden an die Mitgliederversammlung gerichtet und von dieser mit Zwei-Drittel-Mehrheit beschlossen.

#### § 10 Haftung

Der Verein Zeidner Nachbarschaft haftet nur bis zur Höhe seines Vermögens. Jede persönliche Haftung der Mitglieder ist ausgeschlossen.

### § 11 Auflösung

- 1. Die Auflösung der Zeidner Nachbarschaft kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlung mit Zwei-Drittel-Mehrheit beschlossen werden.
- 2. Bei der Auflösung des Vereins entscheidet die Mitgliederversammlung über die weitere Verwendung des Vereinsvermögens. Es darf jedoch nur für einen der Erhaltung siebenbürgisch-sächsischer Kulturgüter dienenden Zweck verwendet werden. Das Einverständnis des zuständigen Finanzamtes ist dafür einzuholen. In Frage kommende Einrichtungen sind aus heutiger Sicht: das Siebenbürgische Kulturzentrum in Gundelsheim (d.s. Siebenbürgische Bibliothek, Siebenbürgisches Archiv und Siebenbürgisches Museum) aber auch Heimatstuben, soweit sie sich durch Satzung dem genannten Zweck verschrieben haben.

#### § 12 Schlussbestimmung

- 1. Die Satzung der Zeidner Nachbarschaft ist jedem Vereinsmitglied auszuhändigen.
- Änderungen dieser Satzung müssen von der Mitgliederversammlung mit Zwei-Drittel-Mehrheit beschlossen werden.
- 3. Abweichend zu Abs. 2 wird der Vorstand ermächtigt, alle Schritte zu unternehmen, um die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Zeidner Nachbarschaft zu erlangen.

Raubling, den 10. März 2001

# Einladung zum 17. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Fürth

Liebe Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft, liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner!

Zu unserem 17. Zeidner Nachbarschaftstreffen lade ich euch alle herzlich ein. Die Veranstaltung findet in der Stadthalle in Fürth vom 14. bis 17. Juni 2001 statt. Wir haben für euch und für uns ein tolles Programm zusammengestellt, das jedem etwas bieten wird.

Wir werden eine festliche Eröffnung des Treffens mit dem Oberbürgermeister von Fürth erleben und unserem Gitarrenkränzchen lauschen.

In einer eigens eingerichteten Ausstellung können wir die verschiedensten Exponate besichtigen und auf dem nahen Sportplatz Fußball und Handball spielen bzw. den Spielern dabei zusehen.

Zu den Klängen unseres "Kipeltschenmarsches" werden wir im Wunderkreis gehen und die köstlichen Kipeltschen genießen.

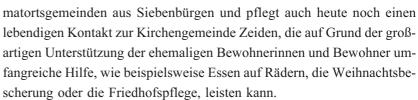
Der Jugend steht der schöne Wintergarten drei Abende lang zur Verfügung. Sie werden sich an der Bar bei Frank, dem Wirt, treffen und anschließend mit DJ Lorant bis in die frühen Morgenstunden durchfeiern.

Im "Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis" werden wir über verschiedene Zeidner Themen sprechen,

#### **Grußwort**

Als Schirmherr des großen Heimattreffens heiße ich alle nationalen und internationalen Gäste zum 17. Zeidner Nachbarschaftstreffen herzlich willkommen und wünsche Ihnen gleichzeitig vier unvergessliche Tage in unserer schönen Kleeblattstadt Fürth!

Die Zeidner Nachbarschaft zählt seit ihrer Gründung im Jahr 1953 zu den aktivsten Hei-



Neben diesem bemerkenswerten sozialen Engagement für die alte Heimat steht natürlich die Brauchtumspflege im Vordergrund, die auch beim diesjährigen Treffen mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, Vorträgen und kulturellen Beiträgen breiten Raum einnehmen wird und wie immer zu den Höhepunkten des viertägigen Beisammenseins zählt.

"Kultur arbeitet Vergangenheit auf, lebt Gegenwart und bereitet Zukunft vor. Nein, mehr, Kultur ist Zukunft, die heute noch nicht begriffen wird."

Mit diesen Worten des ehemaligen Staatsintendanten August Everding wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass ihre Kultur, ihre Heimat, wieder einmal ganz lebendig und zum Anfassen nah wird.

Wilhelm Wenning, Bürgermeister Fürth



Die Blaskapelle wird wieder den Wunderkreis begleiten

Foto: Udo Buhn (Zeidner Archiv)

und Katharina Unberath und Franz Buhn werden aus dem Leben und Werk des Bauerndichters Michael Königes berichten.

Wir werden einen Bunten Abend erleben und viel Zeit zum Reden haben.

Kommt einfach hin und schaut es euch an. Ja, und bringt auch eure Freunde und Verwandten mit!

Ich freue mich auf ein schönes Wiedersehen!

Volkmar Kraus

# Vorläufiges Programm

Änderungen vorbehalten

#### Donnerstag, 14. Juni

14:00 Besprechung der Organisatoren, Helfer

16:00 Saaleinlass
(Mäschchenverkauf)
Kaffeetrinken

17:00 Begrüßung und Programmankündigungen

19:00 Abendessen

20:00-23:00 Gemütliches Beisammensein; gleichzeitig im Nebenraum Videovorführungen: Einweihung der Gedenkstätte in Zeiden, 15. Skitreffen 2000

22:00-1:00 Disco im Wintergarten

#### Freitag, 15. Juni

10:00 Saaleinlass (Mäschchenverkauf)

10:30 Eröffnung des 17. Nachbarschaftstages

Grußworte, Ansprachen:

- Adriana (Adi) Aescht, Organisatorin vor Ort;
- Wilhelm Wenning, Oberbürgermeister in Fürth;
- Horst Göbbel, Vorsitzender der Kreisgruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen, Stellvertretender Landesund Bundesvorsitzender der LM der Siebenbürger Sachsen;
- Arnold Aescht, Kirchenkurator in Zeiden;
- Volkmar Kraus, Nachbarvater.
   Musikalische Umrahmung: Zeidner Gitarrenkränzchen, Leitung:
   Effi Kaufmes
- 12:00 Balduin Herter Einführung in die Ausstellung:
  - Bilder von den Gedenktafeln in Zeiden, von Gräbern und vom Leichenwagen;
  - Friedrich Schuster: Denkmaltopographie – Ausstellung, Vortrag;



Das Gitarrenkränzchen hat uns zuletzt in Ulm erfreut – in Fürth singen sie wieder Foto: Udo Buhn (Zeidner Archiv)

- Wilhelm Roth: Der Deutsche Ritterorden im Burzenland;
- Franz Buhn: Theater in Zeiden;
- Maria Wenzel: Seidenmalerei;
- Hanni Schoppel: Lebkuchen;
- Uwe Zermen: Bilder;
- Elke Gross: Aquarelle;
- Otmar Foith: Bilder
- Büchertisch (betreut vom Gitarrenkränzchen)
- 12:30 Mittagessen im Festsaal
- 15:00 Klassen- und Jahrgangstreffen; gleichzeitig: Stadtrundgang mit Führung sowie: Videovorführungen (siehe Vortag)
- 16:00 Vierter Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis im Wintergarten – mit Balduin Herter
- 18:00 Michael Königes: Ein Stück Zeidner Vergangenheit – mit Katharina Unberath und Franz Buhn
- 19:00 Abendessen im Festsaal
- 19:30 Jugendtreff im Wintergarten
- 20:00-24:00 Tanzabend mit der Zeidner Blaskapelle.

Leitung: Brunolf Kaufmann

22:00-4:00 Disco im Wintergarten mit DJ Lorant Aescht

#### Samstag, 16. Juni 2001

10:00 Saaleinlass (Mäschchenverkauf)

10:30 Richttag der Nachbarschaft, Wortmann: Johannes Gross

- Rechenschaftsberichte:
   Nachbarvater, Kassenwart, Kassenprüfer
- Aussprache, Beschlüsse
- Wahlen
- Verschiedenes

12:30 Mittagessen im Festsaal

15:00 "Der Wunderkreis" auf dem Sportplatz bei der MTV-Grundighalle – mit Peter Hedwig 16:00 Sport und Spiel auf dem Sportplatz der

18:00 Jugendtreff im Wintergarten

MTV-Grundighalle

20:00-1:00 Tanzabend mit den "Funny Boys"

22:00-4:00 Disco im Wintergarten mit DJ Lorant Aescht

#### Sonntag, 17. Juni 2001

11:00 Gottesdienst in der ev. Kirche St. Michael, mit Pfarrer Kurt Franchy, Drabenderhöhe; Goldene Konfirmation Jahrgänge 1936/1937.

# Goldene Konfirmation Jahrgänge 1936/1937

Im Zusammenhang mit dem Zeidner Treffen in Fürth findet am Sonntag, dem 17. Juni, um 11 Uhr in der Sankt-Michael-Kirche (fünf Minuten zu Fuß von der Stadthalle) im Rahmen des Gottesdienstes die "Goldene Konfirmation" der Jahrgänge 1936 und 1937 statt. Einsegnung und Liturgie dieser Feier erfolgen durch Pfarrer Kurt Franchy.

Werner Wertiprach, Besigheim

# 4. Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis

Während des Zeidner Nachbarschafts-Treffens im Juni in Fürth findet zum vierten Mal der Ortsgeschicht-



Ein Kindergartenfoto hat sie mal vereint, die heute 50-Jährigen, v.l.n.r., 1. Reihe: Schnell Elfe, Kraus Otmar, Leţia Mariane, Herms Wolfgang, Hiel Traute, Reimer Marliese, Klein Günter, Marian Mariana, Domokosch Stefan, Prömm Anneliese; – 2. Reihe: Strejac Mihaela, Rohrsdorfer Edda, Furk Werner, Cousie Evelyne, Truetsch Günter, Csohany Brigitte, Ziegler Ilse, Bartholomie Georg, Gross Rosemarie, Gohn Martin, Schuster Werner, Georgescu Renate; – 3. Reihe: Gerda Foof (Kindergärtnerin), Stoof Ingrid, Buhn Franz, Mieskes Rita, Canda Victor, Ungureanu Liane, Mieskes Werner, Spitz Hedwig, ?, Berecz Christa; – 4. Reihe: Mieskes Hans-Volker, Bogyor ?, Müll Kurt, Duschinsky Mariane, ?, Onyerth Susanne, Franz Werner, Kolf Erna, Eiwen Dieter; – 5. Reihe: Lazko Otto, Bărbulescu Mihaela, Hermannstädter Ludwig, ?, Batista Mariane, Stein Dorothea, Plajer Traute, Adams Heinz, Preidt Ilse, Zeides Klaus.

liche Gesprächskreis Zeiden statt (siehe Programm). Themen: Kurzvorträge zu Wanderbewegungen (Ein- und Auswanderungen) von Erhard Kraus und über den Bauerndichter Michael Königes von Katharina Unberath; Berichte zur Geschichte des Amateurtheaters von Franz Buhn und über unsere Mundart von Hans Wenzel. Weiterhin werden allerlei Informationen und Fragen über Zeiden behandelt. Dieser Gesprächskreis ist offen für jeden Interessenten. Es laden ein Balduin Herter und Helmut Mieskes.

# Übernachtungsmöglichkeit

Unser Nachbar Edgar Wagner arbeitet im Rektor-Nicol-Erholungsheim, in 90592 Rummelsberg-Schwarzenbruck (30 km von Fürth in Richtung Neumarkt). Wir bekommen dort, wenn wir uns bei der Anmeldung auf ihn beziehen, das Einzelzimmer für

27,50 DM und das Doppelzimmer für 44,– DM (ohne Frühstück).

Reservierungen sind möglich unter Telefon 09128-502451/-52. Bitte Herrn Diakon Meinhold verlangen. *V.K.* 

# Treffen der 50-Jährigen in Fürth geplant

Im Rahmen des großen Zeidner Nachbarschaftstreffens in Fürth möchten die 50-Jährigen in einem Nebenraum der Stadthalle ein Jahrgangstreffen veranstalten. Ort und Zeitpunkt werden noch bekannt gegeben.

Wer am Treffen teilnehmen möchte, wendet sich bitte an Otmar Kraus, Tel. 08334-872.

Das oben stehnde Foto zeigt viele von ihnen im Kleinkindalter. Kopien des Fotos sind erhältlich bei Kraus Pre-Print (Adresse im Impressum); bitte noch vor dem Treffen bestellen.

#### Marjəlaed

Froáehgiəhr hat dət Spalwkən bruecht án dət Náestschən haemən ənd se Laedschən wäickt mech nau e'iß-em Marjəndraemən.

Sannəschen doənzt duich də Lad af dən Iərən Rainkən, dei mir aiwrech och väəl Last án dən Häuf schneil wainkən.

Mauehər hoirt əm sche'in diə-e'is ánir Sauensən heirən; tummlə sech, dánn nau kit bäəld och dər Koərəneiren.

Nät ə Ketschən teərf dərbaue e'is də Garwə fallən, dat ət Gre'iß och Klaen ám Loənd geát zeá Bre'it roich allən!

Spalwkən soánt mir Haəschət vil vun də faurə Lándərn, doch men Haemətleiw dərmát koən át nechəst ándərn!

Rosa Kraus, 1896-1984 Aus: "De Zäodnər Spriəch". Dort auch Übertragung ins Hochdeutsche.

# Mit Hallo und guter Laune in die fünfte Jahreszeit

Die schon zur Tradition gewordene Faschingsparty der im Raum Schwäbisch Gmünd wohnenden Siebenbürger fand in diesem Jahr am 20. Januar in Schechingen im Gasthof Adler statt. Es war diesmal sogar die fünfzehnte (!) Jubiläumsfeier.

Von 1988 bis 1994 wurde der Fasching in Herlikofen vorwiegend für Senioren organisiert, weil es die Räumlichkeiten nicht anders zuließen. Seit 1995 findet dieses Fest nun im viel größeren Saal in Schechingen statt. So kann seither auch die jüngere Generation daran teilnehmen.

Die tragende Kraft dieses schönen Festes ist der Lehrer i.R. Hans-Peter Preidt, der seine organisatorischen Fähigkeiten wieder voll unter Beweis stellen konnte.

Die "Fidelen Burzenländer", gegründet am 25. März 1998, sorgten unter dem Dirigenten Edgar Preidt unermüdlich für gute Stimmung. Von den 25 Musikanten waren 20 Mann aus Baden-Württemberg und Bayern

dabei. Nach dem Eröffnungsmarsch aller Narren tummelte sich ein buntes Völkchen von 115 Teilnehmern auf der Tanzfläche. Bei Kaffee und Kuchen konnte gemütlich "getratscht" werden.

Es folgten der obligate Fototermin und die Prämierung der besten Kostüme. Den "Vogel abgeschossen" hatte das lustige Vogelscheuchenpaar Franziska und Otti Neudörfer.

Eine reichhaltige Speisekarte und ein sehr gutes Salatbufett sorgten am Abend für das leibliche Wohl. Gut gestärkt ging es dann zum zweiten Teil der Unterhaltung über.

Eine flotte Band, ebenfalls unter der erfahrenen Leitung von Edgar Preidt, sorgte für gute Stimmung und ließ das Tanzbein bis weit nach Mitternacht schwingen.

Die Band setzte sich zusammen aus: Jörg Harald (elektrisches Klavier), Johann Krämer (Klarinette und Saxophon), Johann aus Nürnberg (Bassgitarre und Tuba), Edgar Preidt (Trompete) und den Sängern Josepha Tonis, Berthold Scharf und Edgar Preidt. Ihr habt eure Sache prima gemacht, drum sei euch lobend Dank gebracht! Eine launische Ansprache in Gedichtform, von Hermann Kassnel dargeboten, fand bei allen Beifall. Die Faschingsfeier kann mit "sehr gelungen" bewertet werden. Wir danken nochmals dem Organisator und hoffen auf ein Wiedersehen in der nächsten närrischen Jahreszeit.

Gertrud Wertiprach, Besigheim

### Gelungener Generationenwechsel

Zum 16. Mal fand das Zeidner Skitreffen in Lenggries am Faschingswochenende statt, zum ersten Mal organisiert von Theo Thut. Der Übergang erfolgte so reibungslos und professionell, dass es weiter gar nicht auffiel, dass sich nun sonst jemand die große Mühe macht, diese beliebte Veranstaltung der Zeidner auf die Beine zu stellen. Genau wie auch Vorgänger Udo Buhn kümmerte sich Theo einfach um alles, war jederzeit Ansprechpartner für alle und für alles, kein Weg war

ihm zu weit, kein Handgriff zu viel.

Auch wenn dieses Treffen nun doch schon seit vielen Jahren stattfindet, gibt es immer wieder Kleinigkeiten, die sich gegenüber dem Vorjahr verändert haben oder Neuigkeiten, die berichtenswert sind. In der ersten Nacht beispielsweise ließ Theo mit den Mitorganisatoren Christian und Kuno Schmidts um Mitternacht einige Leuchtraketen hochgehen, und sie veranstalteten ein kleines Feuerwerk. Anschließend holte Udo Buhn das Akkordeon, und alle sangen bekannte deutsche und sächsische Lieder. Je



Zum fünfzehnten Mal feierten sie Fasching – diesmal jung und alt

Foto: Hans-Peter Preidt

mehr die Schnapsflaschen die Runden machten, desto lauter wurde das Gegröle – aber man wollte ja nicht zum Grand Prix, dessen deutsche Vorentscheidung ein paar Tage später stattfand – obwohl: schwächer als Zlatko war die Darbietung mit Stücken wie "In Zeiden in der Hintergasse" bestimmt nicht. Wie dem auch sei – die

immer mehr Jugendliche Gefallen an diesem Treffen finden. Theo, der Organisator, erzählte, dass 14 Interessenten zum ersten Mal dabei sind, die meisten unter 30 Jahren. Es gibt einen Kern von Junggebliebenen wie Johannes Groß, Horst Wenzel und Helmut Mieskes, die Spaß am Skifahren finden und immer wieder kommen und



Die gute Laune hatten alle im Gepäck beim 16. Skitreffen vom 4. bis 7. März 2001 Foto: Udo Buhn (Zeidner Archiv)

Mitternachtspause hatte nach dem heftigen Hip-hop-, Rap- und Antonaus-Tirol-Gedudel richtig gut getan. Der Abendtanz in der Hütte bleibt weiterhin einer der Höhepunkte des Treffens. Die DJs (Discjockey) Lorant Aescht und Kuno Schmidts ließen es richtig krachen. Wer also mit den Ohren Schwierigkeiten hat, war am Abend auf der Stie-Alm sicherlich am falschen Platz. Vorsorglich hatte Heinz Barf, der zu den Skifahrern der ersten Stunde zählt und dieses Problem gut kennt, eine ganze Tüte Ohrstöpsel mitgebracht – für alle diejenigen, die vorhatten, ein wenig zu schlafen (und nicht müde genug waren). Denn traditionell ging es am ersten Abend sehr lang. Zu beobachten war, dass sich viele, unabhängig vom Alter, fleißig bewegten und mitmachten. Es ist aber auch festzustellen, dass

sich abends von den Musiktrends der Jugend nicht abschrecken lassen. Dann gibt es noch eine zweite Kategorie von Junggebliebenen, die 40- bis 50-Jährigen. In Erinnerung an ihre großen Feierzeiten (besser bekannt unter "Kefs") Anfang der 70er in Zeiden

und ihrer schönen Skifahrerlebnisse im Sâmbãta-Tal lassen sie sowohl auf der Piste als auch auf der Tanzfläche die Sau 'raus. Es macht einfach Spaß einem Christian Schuster oder einem Ralf Kahler beim Wedeln zuzuschauen - und nicht nur dort. Immerhin gelang es dem 44-jährigen Christian den Wanderpokal zu holen und Sieger der Herren beim Skiwettbewerb zu werden, also den jungen Herren davonzufahren. Er löst damit Lorant Aescht ab, der in diesem Jahr nicht so eine glückliche Figur auf der Piste machte - dafür um so mehr als DJ. Kleiner Trost für die Familie Aescht, die sonst gewohnt ist, eine Menge Preise abzuräumen: Lorants Frau Adriana siegte bei den Damen, seine Schwester Britta, sonst auch immer gut für einen Sieg, muss aufgrund einer Knieverletzung kürzer treten. Mutig warfen sich auch die ganz Kleinen ins Geschehen. Ohne Angst "umschifften" sie die Slalomstangen und erreichten glücklich das Ziel, Christofer Templin als erster, Christof Truetsch als zweiter und Andreas Thut als dritter Sieger. Hier wurden sie von einer treuen Anhänger- und Fan-Gemeinde erwartet. Es gibt nämlich einige Zeidner, die nicht Ski fahren, aber seit Jahren hinkommen und sich einfach in dieser Atmosphäre wohl fühlen, wie Liane Schmidts, die in diesem Jahr zum 15. Mal dabei war, oder Traute Buhn, die noch nie fehlte, ebenso Christel Nierescher, Wally Wenzel und Edith Truetsch.

Noch eine Anmerkung zu den Rahmenbedingungen: Zur Freude aller machte das Wetter mit. In der Nacht davor hatte es geschneit, und als es losging, begrüßte die Sonne die Teilnehmer. Weiterer Pluspunkt am Ran-



Organisator Theo Thut (rechts) und die Sieger (von links): Jörg-Lorant Passyar (2. Platz), Christian Schuster (1. Platz), Lorant Aescht (3. Platz)
Foto: Udo Buhn (Zeidner Archiv)

de: Auch in diesem Jahr hatte Christian Schmidts wieder eine Menge Testski zur Verfügung gestellt. Alles in allem war es wieder mal ein Treffen, dem es an nichts gefehlt hat. hk

### Zeidner Blaskapelle

In unserer alten Heimat verging äußerst selten eine Woche, in der wir nicht am Gemeindeleben teilnehmen mussten oder durften – letzteres war uns natürlich lieber. Wir führten einen Hochzeitszug durch die Gassen oder aber einen Trauerzug. Wir wurden gesehen oder zumindest gehört. Heute ist es anders, vor allem aber seltener geworden. Darum möchte ich euch über den Zeidner Gruss sagen, dass es uns noch gibt, und möchte den Interessierten unter euch auch erzählen, wie und was in unserem Verein noch so abläuft.

Neben unserem bereits traditionellen Treffen in Langenburg und den so genannten "Kleinen Zeidner Treffen" in Kirchberg oder Drabenderhöhe konzentrieren wir uns auf den Ausbau unseres Repertoires und dessen Feinschliff. Das nimmt bei unserer Probenfrequenz sehr viel Zeit in Anspruch.

#### Repertoire erweitert

Ein größeres Projekt war ein Tonträger mit den bekanntesten Chorälen und Märschen, die bei einer Beerdigung in Zeiden gespielt wurden. Das irdische Leben ist auch in dieser Wohlstandsgesellschaft endlich. Irgendwann, wenn wir mit diesem Ende konfrontiert werden, blicken wir auf das Leben des Verstorbenen und auch auf unser eigenes zurück. Dabei sehen wir auch die Trauerfeier in Zeiden vor uns ablaufen, gedenken der Menschen, deren Gräber wir dort hinterlassen haben und fühlen uns ihnen verbunden. Bestattungsfeiern dienen in allen Kulturen sowohl dem Verstorbenen als auch den Hinterbliebenen. Unsere Tradition wollen wir festhalten, vielleicht können wir damit auch einigen Betroffenen bei der Trauerbewältigung helfen.

Aufgenommen wurde die CD am 14.-15. Oktober 2000 in Wurmlingen bei Tuttlingen. Unser "Produzent" Stefan Matt bearbeitet die Aufnahme zur Zeit noch, wir sind aber zuversichtlich, sie unseren Musikanten spätestens in Langenburg vorspielen zu können

### Neue CD wird aufgenommen: Trauermusik

Zum Zeidner Treffen in Fürth sollte sie dann auch optisch gestaltet sein. Der kommerzielle Aspekt hat bei unseren Überlegungen keine Rolle gespielt. Dennoch wären wir froh, wenn einige unserer Landsleute Interesse an dieser Aufnahme zeigen würden. Schließlich wird Musik gespielt, um gehört zu werden, wobei diese Art Musik so unbeliebt wie unumgänglich, aber vor allem sehr schön ist.

Soviel davon! Wenden wir uns nun den erfreulicheren Dingen des Lebens zu. Das Wort "zuwenden" erinnert mich daran, dass dieses Vereinsleben (auch die CD-Aufnahme) nur durch die Treue unserer Zuhörer ermöglicht wird. Für eure Zuwendungen möchte ich mich im Namen der ganzen Kapelle aufs herzlichste bedanken. Egal ob es Spenden, Ratschläge, Beifall oder Kritik sind – ohne diese Aufmerksamkeiten könnten wir sicher nicht weitermachen. Danke euch allen für das Gefühl, gerne gehört zu werden.

Ob wir dreimal in der Woche oder dreimal im Jahr zusammenkommen, die Zeit vergeht und wir werden älter. Nachdem Franz Müll schon 1997 seinen siebzigsten Geburtstag feiern durfte, folgten ihm im vergangenen Jahr Günther Schromm, Otto Mieskes, Otto Kauffmann und Otto Neudörfer. Im Februar dieses Jahres war Michael Zeides dran diese Hürde zu nehmen.

Auf Gratulationen zu kleineren Geburtstagen verzichten wir, weil die Gefahr besteht, dass wir jemanden vergessen. Alles schon gehabt (wir werden eben auch schon alt!).

Aus Platzgründen ist es hierzulande nicht möglich, die ganze Kapelle einzuladen. Wenn man "nur" die nächsten Verwandten einlädt, ist eine normale Wohnung schon viel zu klein. Was will man da mit 40 aktiven Musikanten und deren Partnern anfangen. Dazu kommt noch, dass die nicht spät nach Mitternacht "schön langsam" heimgehen können. Schön langsam nur darum, weil die Musikanten alle Register ihrer Überzeugungskunst ziehen müssen, um ihre Frauen aus diesen ungewohnt geselligen Runden zu lösen. Nein, die Leute wohnen nicht mehr um die Ecke, sie müssen auch einquartiert werden. Das ist nicht einfach, es hat aber bisher immer gut geklappt.

Wenn ich schon bei diesem Thema bin, möchte ich allen unseren Gastgebern ein herzliches "Dankeschön" aussprechen, egal ob Zeidner oder Landsleute aus Nachbargemeinden. Ob wir bei den Zeidner Treffen in Kirchberg, Drabenderhöhe, Rosenheim, Tuttlingen oder sonstwo gastiert haben, überall wurden wir sehr gut aufgenommen und bewirtet. Die Gastgeber haben sich jedesmal aufs Neue übertroffen. Wir wären froh, wenn wir das von unseren musikalischen Leistungen auch behaupten könnten.

Also, aus oben genannten Gründen beschränkt man sich darauf, die "Alte Garde", die einem am nächsten steht, einzuladen. Die Tatsache, dass diese Garde immer in der Lage ist, ein anhörliches Ständchen zu bringen, spricht für die Vitalität und die gute gesundheitliche Verfassung unserer Gruppe.

Die Zeidner Blaskapelle wünscht allen Lesern des Zeidner Gruss Gesundheit und: Auf Wiedersehen beim Treffen in Fürth!

Heiner Aescht, Tuttlingen

# Klassentreffen des Jahrgangs 1956

Im letzten Sommer waren es 25 Jahre, seit wir, der Jahrgang 1956, unsere Matura am Zeidner Lyzeum abgelegt hatten. Grund genug also, um wieder einmal zünftig zu feiern.

Am 22. Juli trafen wir uns deshalb ab 14 Uhr im Forsthaus Hettingen/ Odenwald, wo auch die letzten beiden Klassentreffen stattgefunden hatten. Charlotte Hamsea (Wonner) und Christa Heinrich (Wagner) hatten vorher die aktuellen Adressen der Leute herausgefunden, alle angeschrieben und das Fest organisiert. Von den 29 Absolventen kamen insgesamt 21, dazu noch zwei ehemalige Schülerinnen, die schon während der Lyzeumszeit ausgereist waren.

Es gab viel zu erzählen, zu fragen, zu lachen... Immerhin erkannten wir uns alle wieder, denn keine(r) war jünger geworden. Da das Wetter mitspielte, konnten wir draußen vor dem Forsthaus bei Kaffee und Kuchen Neuigkeiten austauschen.

Zum ersten Mal war der einzige in Rumänien verbliebene und extra zu dem Treffen angereiste Cici dabei. Auch die zur Zeit in Saudi-Arabien lebende Senta kam den weiten Weg per Auto aus der heißen Wüste bis ins nasskalte Deutschland.

Von den Lehrern war erstmalig die Klassenlehrerin Iris Lingner dabei, des weiteren Frau und Herr Unberath sowie Herr Melchior.

Herr Schirkonyer, der noch in Zeiden lebt, ließ grüßen.

Gegen Abend wurden dann "mici" und Holzfleisch gegrillt und mit den reichlich vorhandenen Salaten verspeist. Anschließend versuchten sich einige im "shisha"-Rauchen (arabische Wasserpfeife) auf dem (f)liegenden Teppich, andere tanzten und unterhielten sich. Nach Einbruch der Dunkelheit setzten wir uns um ein Lagerfeuer und diskutierten weiter. Gegen 24 Uhr überraschte uns eine tief-

verschleierte, sich als Bauchtänzerin entpuppende Mitschülerin mit einem orientalischen Tanz.

Auch die Werdegänge der einzelnen ehemaligen Schülerinnen und Schüler durften nicht fehlen. Da sie zu etwas später Stunde vorgetragen wurden, fielen sie teilweise sehr witzig und unterhaltsam aus. Unsere Klassenlehrerin ließ es sich nicht nehmen, ihr Akkordeon auszupacken und wie vor 25 Jahren unsere Gesänge zu begleiten. Anschließend tanzten und feierten wir noch bis in die frühen Morgenstunden.

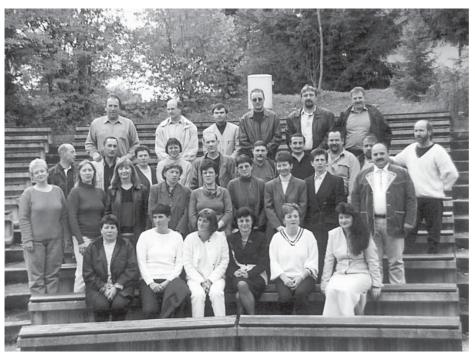
Das Aufräumen der Hütte am nächsten Vormittag ging flott, da viele mithalfen. Als dann die Letzten um ca. 12 Uhr heimfuhren, waren wir uns einig: In fünf Jahren muss wieder ein Treffen stattfinden!

Senta Hamlescher g\_hamlescher@yahoo.com

# Jahrgangstreffen 1960

Am 13. Oktober 2000 war es endlich soweit. Seit März war das Jahrgangstreffen geplant, und jeder von uns fieberte dieser ersten Begegnung in Deutschland entgegen. Auf der Hinfahrt durch die schöne Landschaft der Schwäbischen Alb war ich sehr aufgeregt und freute mich riesig auf das Wiedersehen mit meinen Zeidner Schulkollegen. Lauter bekannte Gesichter, mit denen ich gemeinsam acht Jahre die Schulbank gedrückt hatte und gemeinsam zur Konfirmation gegangen war.

In Sonnenbühl-Erpfingen begrüßte uns Lorant Aescht, der Organisator dieses Treffens, und wies jedem von uns die gemieteten Bungalows zu. Herzliche Umarmungen mit den schon Anwesenden und erste Gespräche mit den bekannten und vertrauten Menschen fanden statt. Spontane und witzige Erinnerungen wurden aus der



Der Jahrgang 1960 traf sich in Sonnenbühl-Erpfingen, v.l.n.r.: 1. Reihe: Rosemarie Hubbes, geb. Roth, Monika Mieskes, Helga Untch, Erika Eisele, geb. Roth, Georgine Reimer, geb. Schneider, Monika Hedwig, geb. Cazacu; – 2. Reihe: Heidenore Glatz, geb. Zerbes, Christa Boltres, geb. Kueres, Elke Popp, geb. Kueres, Eva Königes, Erika Aescht, geb. Hell, Erika Göbbel, Ingrid Stier, geb. Aescht, Ute Bartesch, Rudolf Keserű; – 3. Reihe: Berhard Gross, Lorant Aescht, Anneliese Bartesch, geb. Buhn, Ingeborg Mieskes, Gerd Line, Otmar Gross, Hans Fallschissel, Gerhard Gottschling, Reinhard Kauntz, Kurt Daniel, geb. Keresztes; – 4. Reihe: Peter Binder, Benno Mieskes, Georg Mieskes, Gert Aescht, Klaus Guess, Hermann Gross. Nicht auf dem Bild aber dabei gewesen: Helmut Christel.

Schatzkiste hervorgeholt. Es schien, als wären nicht schon 25 Jahre seit unserem Volksschulabschluss vergangen, in denen sich unsere Wege getrennt hatten. Ich hatte den Eindruck, als sei die Zeit stehen geblieben.

Abends trafen wir uns im Festsaal in einem feierlichen Rahmen, wo bei Sektempfang und Baumstriezel die offizielle Begrüßung stattfand und das Programm der nächsten Tage bekannt gegeben wurde. Den Baumstriezel brachte und spendierte Gerhardt Gottschling. Ihm nochmals ein herzliches Vergelt's Gott. An diesem Freitag Abend feierten wir bis in die Morgenstunden. Die Oldies, die Lorant auflegte, brachten jeden einzelnen in Tanzstimmung, und die Zeit wurde zurückgedreht. Die Rückenschmerzen und Bandscheibenvorfälle waren für einige Stunden vergessen.

Am Samstag hielt der Wettergott auch mit unserem super Jahrgang, und so konnten alle etwas unternehmen. Die Familien, die mit ihren Kindern angereist waren, gingen zur Rodelbahn, andere besichtigten das Ostereimuseum, die Bärenhöhle oder Schloss Lichtenstein. Nachmittags fanden die Klassenstunden der beiden Klassen statt. 36 von 50 Schulabgängern waren gekommen. In der vertrauten Gemeinschaft erzählte jeder von seinen nicht immer positiven Erfahrungen und Erlebnissen und schilderte in Kurzform seinen beruflichen und privaten Werdegang. Jeder von uns hat den richtigen Weg im Leben gefunden und steht fest mit beiden Beinen auf deutschem Boden. Nach dem Fototermin fand ein Fußballspiel statt. Eine andere Gruppe ging spazieren und anschließend zum Kaffee trinken.

Später trafen wir uns dann, diesmal "in Gala", zum offiziellen Teil des Jahrgangstreffens. Bei Musik und Tanz, einem reichlichen Buffet und heimischen Getränken feierten wir bis spät in die Nacht. Man merkte richtig, wie innerhalb von zwei Tagen des Zusammenseins die Gemeinschaft fühlbar war und wir stellten fest, dass die Wichtigkeit solcher Treffen in den Vordergrund gestellt werden müsste. Wir haben wirklich jedes Plauderminütchen genossen. Schade, dass nicht alle dabei waren. Wir hoffen, zum nächsten Mal auch die begrüßen zu können, die diesmal verhindert waren und nicht kommen konnten. Wir alle freuen uns schon auf ein baldiges Wiedersehen.

Unser herzlicher Dank gebührt Lorant Aescht, der die Hauptlast der Organisation auf sich genommen hat, und seinen vielen Helfern.

Nachdem die gesamten Kosten ausgeglichen waren, verblieb ein Rest von DM 175 in der Kasse. Diesen Betrag haben wir für Zeiden gespendet.

Erika Eisele, Gablingen

# Doppeltes Jubiläum: Martha Kraus 90 Michael Zeides 70

Sie leben zwar beide seit zehn Jahren in Augsburg, aber im Herzen sind sie immer Zeidner geblieben. Jedes Jahr trifft sich die Großfamilie Kraus und Zeides zum Geburtstagfeiern im Schwabenland, aber dieses Mal war es 'was ganz Besonderes.

Am 3. März 2001 konnte *Martha Kraus* im St.-Josef-Saal in Augs-

burg die Glückwünsche ihrer sieben Kinder, 20 Enkel und 15 Urenkel sowie von Freunden und Bekannten aus Augsburg und der alten Heimat entgegennehmen. Als ältestes von vier Kindern des Schlossers Franz Dück (aus Weidenbach stammend) und der Näherin Martha, geb. Neudörfer, wurde sie am 26. Februar 1911 in Zeiden geboren. Den Ausbruch des Ersten Weltkriegs erlebte sie als Kleinkind in Zeiden. Sie besuchte die Volksschule in Zeiden und anschließend die Kochschule in Großschenk.

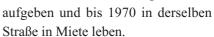
1930 heiratete sie Otto Kraus, und die junge Familie wohnte anfangs in der "Neuen Schule" am Marktplatz. 1942 wurde mit großem körperlichem Einsatz und Fleiß sowie mit erheblichem Kapitalaufwand ein neues Haus in der Bahngasse gebaut und die nebenan liegende Gärtnerei vergrößert.

Es kam der Zweite Weltkrieg und Ende August 1944 der Umschwung Rumäniens auf die Seite der Siegermächte. In dieser schweren Zeit setzte sie, getrennt von ihrem Mann Otto, der von 1945 bis 1948 nach Russland deportiert war, all ihre Liebe und Kraft für die Familie ein; sie arbeitete uner-

müdlich in der Gärtnerei und schaffte es, die Schulden zu tilgen. Bis zur Enteignung im kommunistischen

Willkürstaat im November 1953 lebte sie mit der nun achtköpfigen Familie im eigenen Haus. Die erste Zeit nach der Enteignung brachte ihr manche Demitigung:

brachte ihr manche Demütigung; die Familie musste das eigene Haus



Doch trotz aller Widrigkeiten in einem sozialistischen Staat und den Schwierigkeiten, die das Leben mit



Mit 90 immer noch gut drauf: Martha Kraus Foto: Günther Kraus

sich brachte, hat sie nie ihren Optimismus und ihren Humor verloren. Ab 1970 durfte sie wieder im eigenen Haus wohnen, allerdings in Miete. Hier wurde auch die Goldene Hochzeit gefeiert. Mit ihrem Mann zog sie fünf Jahre später in ihr elterliches Haus in die Neugasse. 1990 feierten sie hier die Diamantene Hochzeit im Kreise der Familie und Freunde. Ein Jahr später reisten sie zu ihren Kindern nach Deutschland aus und wohnten in Augsburg. Im Januar 1993 starb ihr Ehemann Otto.

Seit geraumer Zeit bereitet ihr das Gehen Schwierigkeiten, die Sehkraft lässt nach. Deswegen kann sie ihre Zeitungen nicht mehr lesen. Dank ihres guten geistigen Zustandes verfolgt sie dafür eifrig die Rundfunk- und Fernsehprogramme, vor allen Dingen interessieren sie die Nachrichten sehr.

Michael Zeides, geb. am 4. Februar 1931 als Sohn von Michael Zeides und Rosa Henneges, besuchte sieben Jahre die Unter- und Oberstufe in Zeiden. 1947 musste er mit seinen Schwestern Emmi und Rosemarie den schwerzlichen Verlust des Vaters hinnehmen; er starb auf dem Heimweg aus der Deportation von Nikanor an Unterernährung.

Als Sohn eines Landwirts musste er schon als 14jähriger die Aufgaben des verschleppten Vaters übernehmen und zusammen mit Mutter und Großmutter die Wirtschaft bis zur Enteignung 1945 weiterführen. Beim Militär (1952-1955) nutzte er die Chance, den Beruf des Zimmermanns zu erlernen, welchen er bis 1990 in der Möbelfabrik in Zeiden ausübte. 1958 heiratete er Brigitte, geb. Kraus. Sie bekamen drei Söhne und eine Tochter. Seine ganze Liebe widmet er seiner Familie und der Gemeinschaft. Unermüdlich setzte er sich für Blaskapelle, Männerchor, Kirchenchor und andere gemeinnützige Tätigkeiten ein. Das Amt des Kirchenvaters übte er von 1981 bis 1990 aus, als er mit seiner Familie in die BRD einreiste und in Augsburg eine neue Heimat fand.

In seiner Freizeit spielt er in der Siebenbürger Blaskapelle Augsburg und singt mit seiner Ehefrau im Kir-



Der Misch, wie man ihn kennt

Foto: Helmuth Kraus

chenchor. Auch der Zeidner Blaskapelle ist er seit 55 Jahren treu geblieben

Am 3. Februar 2001 feierte er seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche Freunde und Verwandte kamen, um zu gratulieren. Die Bläser aus Augsburg und die Zeidner Blaskapelle überraschten ihn mit einem Ständchen. Auch Jürgen Scheiber, der Vorsitzende der Kreisgruppe Augsburg der Siebenbürgischen Landsmannschaft, und seine Frau Hannelore, geb. Schuster, wünschten ihm alles Gute.

Ein herzlicher Dank geht an alle Teilnehmer, die mit ihrer Anwesenheit diese beiden Feste zu unvergesslichen Stunden machten.

Helge Zeides, Buttenheim

#### Grüße aus Kasachstan

Frau Heike Lawin war nach der Wende einige Jahre als Lehrerin in Zeiden

tätig. Sie fand jetzt auf der Zeidner Internetseite http://www.Zeiden.de die e-mail-Adressen einiger ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus Zeiden und freut sich, auf diesem Wege wieder Kontakt mit ihnen aufnehmen zu können.

Was hat Frau Lawin in der Zwischenzeit erlebt? Diese Frage interessiert sicherlich nicht nur ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Daher wollen wir hier ein paar knappe Infos geben.

Nach ihrem Weggang von Zeiden war Frau Lawin zwei Jahre als Referendarin in Bayern tätig und hat anschließend nochmal ihr 2. Staatsexamen abgelegt. Dann war sie vier Jahre Lehrerin in Preßburg/Bratislava in der Slowakei, wo sie sich auch sehr wohl gefühlt hat. Seit dem letzten Sommer ist sie nun in Kasachstan eingesetzt und muss hier wieder eine Auswanderungswelle von Deutschen miterleben. Wie seinerzeit in Zeiden sitzen auch dort viele ihrer Schüler auf den gepackten Koffern.

Sie denkt gerne an ihre Zeidner Zeit zurück und lässt alle Zeidner herzlich grüßen. *V.K.* 

Der in den 50er Jahren in die USA ausgewanderte Harald Bajusz und seine Frau Birgit grüßen auf diesem Wege alle Zeidnerinnen und Zeidner und wünschen ihnen alles Gute.

# Achtung Zeidner aus Stuttgart und Umgebung

Das Treffen der Zeidner aus Stuttgart und Umgebung in Kirchberg an der Murr wird in diesem Jahr nicht stattfinden. 2002 treffen wir uns voraussichtlich wieder in der Kirchberger Gemeindehalle; der genaue Veranstaltungstermin wird noch bekannt gegeben.

Rüdiger Zell, Illertissen

# Genealogische Suchanzeige Königes, Zeiden-Kronstadt-Budapest

Johann Königes, geboren 1836 in Zeiden, war Mitinhaber der Firma "Königes & Copony, Kronstadt", Papierfabrik Zernest, Papierfabrik Tartlau, Walzmühle, Mehl- und Productenhandlung... Er gründete 1883 zur Erinnerung an seinen verstorbenen Vater, den einstigen Hannen Johann Königes (1801-1884), mit 100 fl. den Zeidner Friedhofsfond, den sein ebenfalls aus Zeiden stammender Teilhaber, Martin Copony (1836-1913) zur Erinnerung an seine Mutter, Katharina geb. Daniel (1810-1883), mit der gleichen Summe aufstockte. Diese Tradition der Erhaltung und Verschönerung des Friedhofes wird bis heute von der "Zeidner Nachbarschaft" konsequent fortgeführt. Königes soll später in Budapest gelebt haben. Wer kann über den Verbleib von Johann Königes in Budapest und ggf. über seine Nachkommen dort Auskunft geben? Mitteilung erbittet Balduin Herter (Adresse im Impressum).

# Kraus-Wappen für Handarbeitsfreudige

Der 1772 in Fogarasch geborenen Johann von Kraus, übersiedelte Anfang des 19. Jahrhunderts nach Zeiden. Die Nachkommen seines Sohnes Thomas von Kraus, 1812 in Zeiden geboren, des Stammvaters aller Zeidner Kraus-Familien, haben eines gemeinsam: ein wunderschönes Wappen, das ihr Urahne Thomas von Krauss am 9. Juni 1702 von Kaiser Leopold verliehen bekam. Sicher werden wir es heute

nicht mehr "in den Kampfen Gefechten, Fecht und Turnspielen, Duellen, Zweikämpfen und in allen anderen Kriegerischen und edlen Übungen" gebrauchen, wie es damals empfohlen wurde, jedoch lässt sich der zweite Teil der Aussage auch heute noch leicht erfüllen: "wie auch auf Siegeln, Gardiene, Ringe, Fahnen, Schilden, Zelten, Häusern, Gräbern" usw.

Einige haben das Wappen mit den beiden Einhörnern in ihren Briefkopf aufgenommen, bei anderen ziert ein Abbild davon die Wand. Selbst ein Gipsabguss ist vorhanden.

Thea von Kraus hat in mühevoller Kleinarbeit und ohne Zählvorlage das Wappen auf ein rotes Samtkissen auf-

gestickt. Als ihr Mann Julius im Mai letzten Jahres in Stuttgart verstarb, hat sie im Sarg seine Hände über eben diesem Krausschen Wappen gefaltet und es ihm als Erinnerung an seine so geschätzte, liebe Heimat mitgegeben...

Nun hatten einige der Kraus-Abkömmlinge eine ähnliche Idee

und haben die Handarbeits-Firma Junghans-Wolle mit der professionellen Herstellung einer Zählvorlage betraut. Eine Knüpfpackung für einen Wandteppich in der Größe 70 x 120 cm kostet samt Material ca. 350 DM, ein Gobelin-Stickbild, 32 x 55 cm groß, etwa 250 DM, jeweils mit farbiger Zählvorlage. Bisher sind aus dem

engeren Familienkreis zwölf Gobelinund vier Wandteppich-Bestellungen erfolgt.

Weitere Interessenten an einer solchen Handarbeit können sich bei Carmen Kraus melden (Adresse Kraus PrePrint im Impressum).

#### Leserbrief

Zum Lehrer-Foto im ZG Nr. 87 (Herbst 1999) habe ich eine Richtigstellung und eine Ergänzung mitzuteilen:

Die in der Mitte des Bildes sitzende Person ist Lehrer und Rektor Michael Reimesch, nicht Friedrich Reimesch.

Er wird als Rektor Michael Reimesch der III. bezeichnet (geboren 30.9. 1862, gest. ?, war wohnhaft in der Langgasse 159). Sein Vater, Michael Reimesch der II, war ebenfalls Rektor (1839-1908).

Sein Stiefbruder hieß Friedrich Reimesch (1862-1948), dem wir die in dieser Ausgabe abgedruckte Erzählung "Postmeister und Frächter" verdanken.

Der Vater von beiden, Michael Reimesch der

I., war ebenso Rektor (1809-1890) und Gründer des 1. "Kirchenadjuvantenchors" in Zeiden.

Das abgebildete Foto ist spätestens 1924 aufgenommen worden, denn in diesem Jahr wurde Michael Reimesch pensioniert.

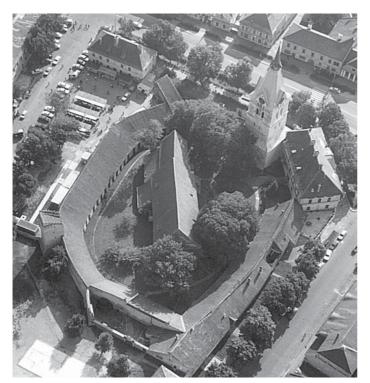
Balduin Herter



Wappen des Thomas von Krauss, 1702

# Eine große aktuelle Dokumentation der sächsischen Denkmalkultur von Zeiden

Über 400 Fotos von Zeiden



Die Kirchenburg, von Georg Gerster im Flug fotografiert



Hintergasse 4, Haus von Tierarzt Dr. August Gross Foto: Gheorghe Axente (Zeidner Archiv)



Am Essig Nr. 5 (Peter Depner) und Nr. 7 (Otto Preidt) Foto: Gheorghe Axente (Zeidner Archiv)

In der Buchreihe "Denkmaltopographie Siebenbürgen", die 25 Bände umfassen wird, erscheint bis zum Jahresende Band 3.4. Dieser Band, der die vier Burzenländer Ortschaften Zeiden, Wolkendorf, Neustadt und Schirkanyen enthält, fußt auf den Ergebnissen der 1991-1998 vom Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat durchgeführten Dokumentation des siebenbürgischsächsischen Kulturgutes. Durch sein Erscheinen wird ein grundlegendes Werk über das Burzenland dem interessierten Leser ebenso wie dem Fachmann zur Verfügung stehen.

Auf 400 Seiten werden rund 900 Gebäude aus den vier Burzenländer Ortschaften beschrieben. Eine Ortskartei, die einleitend Siedlungsform und -struktur der jeweiligen Ortschaft behandelt, enthält auch archäologische, wirtschaftliche, demographische, hauptsächlich aber geschichtliche Angaben. Über tausend fotografische Abbildungen und mehrere großformatige Luftaufnahmen in Farbe illustrieren den Band, dazu zählen historische Fotografien, Bauaufnahmen von Kirchen und Kirchenburgen, Pläne und Karten.

Aus Zeiden wurden für den Band über 450 Gebäude ausgewählt, beginnend mit wichtigen Baudenkmälern, wie der Kirchenburg, dem Pfarrhaus oder den Schulen. Die Wohnhäuser in der Markt-, Lang-, Neu-, Äpfel-, Kreuz- oder Weihergasse (alle zum Ortskern gehörenden Gassen sind vertreten), die den Gemeinschaftsbauten folgen, stammen teils aus dem 18. Jahrhundert und sind von einer ausgeprägten Mannigfaltigkeit. Der Nachbarort Neustadt ist mit 230 Bauten vertreten, Schirkanyen mit 75 und Wolkendorf mit 140.

Als Nachschlagewerk und Anleitung für künftige denkmalpflegerische Maßnahmen hat der Band nicht nur für Hausbesitzer und -bewohner eine Bedeutung, sondern auch für Behörden und Fachleute in Rumänien. Letztere werden dadurch auf die wertvolle Bausubstanz aufmerksam gemacht, die mitunter saniert und restauriert werden muss.

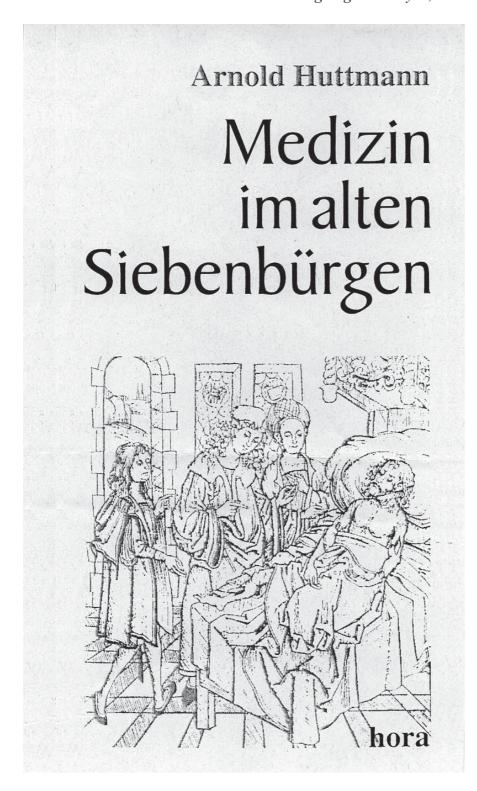
An dem zweisprachigen Band (deutsch und rumänisch) haben sächsische, rumänische und ungarische Fachleute aus Kronstadt, Hermannstadt, Bukarest und Sf. Gheorghe mitgearbeitet. Als Herausgeber seitens des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrates zeichnet Dr. Christoph Machat, redigiert wird der Band von Friedrich Schuster.

Beim Zeidner Nachbarschaftstreffen in Fürth kann der Band dann zum Subskriptionspreis angeboten werden

Friedrich Schuster, Gundelsheim

# Ein Kurpfuscher in Zeidens Vergangenheit

Von Hansgeorg von Killyen, Lahr



Unter dem Titel "Über Kurfuscher in der Vergangenheit von Kronstadt" wurde kürzlich eine Arbeit von Prof. Dr. Arnold *Huttmann*, dem bekannten ehemaligen Kronstädter Herzspezialisten, in einem Sammelband "Medizin im alten Siebenbürgen", hora-Verlag, Hermannstadt, 2000 veröffentlicht. Im Folgenden übernehmen wir aus diesem Beitrag den Abschnitt, in dem von einem Zeidner Kurfuscher die Rede ist (S. 346).

"In den Jahren 1836-1841 hat sich in Zeiden ein gewisser Johann Bergel als Kurfuscher betätigt. Es scheint, dass die Einwohner dieses Marktfleckens mit seinen Diensten zufrieden waren, denn sie reichten den Obrigkeiten eine Liste von 187 von Bergel behandelten und geheilten Personen ein. Die Glaubwürdigkeit der Angaben wurde von dem pensionierten ehemaligen Prediger, einem alten Richter, drei Geschworenen sowie auch anderen Einwohnern bestätigt. Der Kronstädter Senator von Albrichsfeld wurde als Bezirksinspektor delegiert, zusammen mit Dr. Greissing eine Untersuchung des Falles in Zeiden vorzunehmen. Er berichtet, dass Bergel am 1. Januar 1837 in Richtung Budapest geflohen sei. Im März 1837 kehrte Bergel jedoch nach Zeiden zurück, wo er verhaftet wurde. Am 26. Juni 1837 erklärte er, dass er 34 Jahre alt sei und dass er in Wien und Budapest Gelegenheit gehabt hatte, eine große Anzahl medizinischer Kenntnisse zu erwerben, aufgrund derer es ihm gelungen sei, zahlreiche Kranke in Zeiden

zu heilen. Da es jedoch den Apothekern von Kronstadt nicht erlaubt sei, Medikamente an ihn zu verkaufen, sei er gezwungen gewesen, diese aus Fogarasch, Budapest, Wien und Frankfurt a.M. zu beschaffen. Andere Medikamente habe er persönlich aus Hermannstadt mitgebracht. Von begüterten Patienten habe er sich nur die Kosten der Medikamente bezahlen lassen, von den armen jedoch gar kein Honorar verlangt. Er wurde zu 8 Tagen Arrest verurteilt, die er im Gefängnis von Zeiden absitzen sollte. Bergel

floh erneut aus der Gemeinde und kehrte am 6. April 1838 dorthin zurück.

Zu jener Zeit besaß der Marktflecken einen Gemeindechirurgen in der Person von Friedrich Dowerg. Dieser starb am 24. Mai 1838, wonach sich mehrere Ärzte um seinen freigewordenen Posten bewarben. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass Bergel auf der Medizinischen Fakultät von Budapest eingeschrieben war und dass die Zeidner Gemeinde versuchte, ihm den Posten des Gemeindechirurgen bis zur Beendigung seiner Studien freizuhalten. Als von dem aus Mediasch stam-

menden Budapester Professor für Augenheilkunde Dr. Johann Gottlieb Fabini Informationen über Bergel eingeholt wurden, antwortete jener am 12. Mai 1839, dass Bergel einige Zeit als Dienstbote in verschiedenen Häusern von Budapest tätig und zu Beginn des Schuljahres 1837-1838 im ersten Jahr des Chirurgenkurses eingeschrieben gewesen sei, das Studium jedoch nach kurzer Zeit abgebrochen habe. Nachdem Bergel nahezu drei Jahre in unterschiedlichen Kneipen von Budapest ,,aktiviert" hatte, erschien er 1841 erneut in Zeiden. Es scheint, dass es infolge der Unterstützung seitens der ländlichen Bevölkerung den Obrigkeiten auch dieses Mal nicht gelungen ist, Bergel von der verbotenen Ausübung der Heilkunst abzuhalten!"

### Anmerkungen:

Dr. Arnold Huttmanns "Medizin im alten Siebenbürgen" (574 Seiten, hora-Verlag Hermannstadt, 2000, ISBN 973-99187-7-8) ist ein reich bebildertes Buch, herausgegeben von Dr. Robert Offner unter der redaktionellen Mitarbeit von Dr. Heinz Heltmann, Hansgeorg v. Killyen und Dr. Georg Huttmann. Es kann käuflich erwor-



Eine Schwindeloperation. Der Scharlatan gibt vor, Steine aus der Wunde am Kopf des Patienten hervorzuziehen, die ihm sein Gehilfe vorher heimlich zugesteckt hat.

ben werden. Die Publikation ist ein Sammelband und umfaßt 27 Beiträge aus der Geschichte des Heilwesens in Siebenbürgen, die Dr. Huttmann im Laufe von über 30 Jahren in deutscher, rumänischer, ungarischer und französischer Sprache veröffentlicht hat. Einige Titel seien hier erwähnt: Die Medizin in Siebenbürgen vor der Einwanderung der Siebenbürger Sachsen; Johannes Honterus und die Medizin; Die medizinischen Beziehungen zwischen Siebenbürgen, Holland, Belgien und Luxemburg. Im zweiten Teil des Buches bringt der Augenarzt Dr. Georg Huttmann, ein Sohn des 1997 verstorbenen Arztes jüdischer Abstammung, Arnold Huttmann, eine Biographie des bis zu seiner Ausreise aus Kronstadt im damaligen "Ilie-Pintilie-Spital" tätigen Herzspezialisten.

#### Gedanken zu meinem 75. Geburtstag

Lob und Dank bring' ich dir dar, Herr, für die fünfundsiebzig Jahr'! Es will mir einfach nicht gelingen, all mein Glück zum Ausdruck zu bringen.

Ich danke dir, Herr, für jeden Tag, so lange ich noch leben mag, voll Freude für dieses lange Leben, das du, Herr, durch deine Güte mir gegeben.

Du hast mich geführt durch diese Welt,

auf harte Proben mich gestellt. Ich habe aber auch in schweren Stunden

mit deiner Hilfe den richtigen Weg gefunden.

Ich falte meine Hände und danke dir, Herr, ohne Ende. Du hast auch die beste Frau dieser Welt

an meine Seite mir gestellt.

Wir haben gesungen und gelacht,
aber auch Schweres durchgemacht.

(...)

Gesunde Kinder und Enkel hast du uns beschert,

ist das alles nicht des Dankes wert? Nun, ich bitte nur noch um eine Gabe: Schenke mir, Herr, Gesundheit in dieser Zeit,

die ich noch auf dieser Welt zu leben habe.

Wie traurig, wie öd und auch leer diese Welt ohne gute Freunde wär'. Ich freu' mich, dass ihr gekommen seid

aus der Nähe und auch von weit. Gesundheit, Glück und Gottes Segen wünsche ich euch auf allen euren Wegen.

Lasst uns dieses Zusammensein mit einem Gläschen Wein begießen und unsere Freundschaft noch lange Zeit

in schöner Eintracht genießen.

Josef Steinbinder, Karlskron, 15.3.2001

# Das war 1951 in Zeiden

Aus dem Tagebuch von Georg Roth (Fortsetzung)

Im neuen Jahr war bis zum 18. Januar Frühlingswetter.

28. Jan. – Eröffnung der IX. Akademischen Weltwinterspiele in der Poiana Stalin (Schulerau), die bis 7. Februar dauerten. Von der Poiana bis auf den Schuler wird ein Hohlweg für Skilauf ausgebaut. Daselbst ist nun eine Drahtseilbahn bis auf den Schuler.

Es werden wieder Konferenzen abgehalten und zwar: Amerikanische am 4. Februar in Paris, am 7. Februar in Frankfurt am Main, 14. Februar in Istanbul. Es wird gerüstet für den Frieden.

Am 8. März ist Internationaler Frauentag in der ganzen Welt. Kampf für den Frieden.

17. März ist der Frau Rosa Müll der Hof für die Kollektivwirtschaft "7. November" enteignet worden.

Vom 22. auf den 23. April geschneit. Den 24. den ganzen Tag Schneefall und kalt. Den 25. April wieder schönes Wetter.

Den 30. Mai – Vormittag trübes Wetter und Nachmittag ergoß sich von 3-4 Uhr Landregen

30. Mai – Georg Kueres von seinem Hof Nr. 352 ausgezogen auf den Hof Neugasse Nr. 401.

Juni, Juli gutes Heu und Fruchterntewetter bis Anfang August, dann abwechselnd mit Regen. Gegen Ende August schönes Wetter.

Am 20. Nov. Pferde assentiert (Anm. d. Red.: zum Militärdienst tauglich bestimmt) und Fahrräder aufgeschrieben.

Am 12. Dez. sind Frau Mieskes Hertha, geb. Göbbel u. Frau Müller Rosa, geb. Plajer, mitsamt ihren Kindern zu ihren Männern nach Deutschland übersiedelt.

... Wie die Bevölkerung in langen Reihen sich vor Geschäften anstellen muß, bis sie diesen oder jenen Artikel zu kaufen bekommt, z.B. Brot, Zukker, Öl, Reis, Getränke u.a.m. Im Herbst ist dem Rudolf Depner, 257, die rückwärtige Hälfte des Hofes (die Wirtschaftsgebäude) für die Kollektivgesellschaft "7. November" enteignet worden.

Ebenfalls ist Johann Königes, Nr. 160, evakuiert auf den Hof Hintergasse Nr. 277.

In der Zeitung "Neuer Weg" wird die Kollektivwirtschaft in jeder Nummer angepriesen, als sei sie allein selig machend. Es werden immer Vorteile gekennzeichnet. Gute Ernteerträge werden vorgeführt, z. B. in Zeiden die Kollektiv "7. November" 2.669 kg Weizen pro ha, 2.210 kg Gerste pro ha (ca. 550 Joch). Weiteres wird nicht bekannt, daß ca. 2 Joch Fisollen (Bohnen) und 3 Joch Erbsen mit Unkraut überwuchert sind, so daß Fisollen gar keine und Erbsen sehr wenig waren. Eine große Fläche Zukkerrüben war ebenfalls mit sehr viel Unkraut. Prima Erfolge werden im "Neuen Weg" der Öffentlichkeit kundgetan, z.B. erhält M. Hermann aus Arkeden 2.964 kg Weizen, 3.700 kg Mais, 3.700 kg Kartoffeln und 28.000 Lei Bargeld.

Eine 2-te Kollektivwirtschaft "Legumina" in Zeiden mit ca. 104 ha ist mustergültig, während in Weidenbach dieselbe Wirtschaft ein mit Unkraut überwuchertes Hackfeld ausgewiesen hat.

# Weitere Notizen aus dem Tagebuch von Georg Roth

Vor 100 Jahren in Zeiden: 1901

Durchführung der Kommassation. Während der Kommassation ist das Mittel- und Unterfeld kanalisiert worden.

Vor 90 Jahren in Zeiden: 1911

Der Zeidner Vorschuß-Verein, das Bankgebäude, Nr. 226, gebaut.

Vor 80 Jahren in Zeiden: 1921

Im März hat sich der Landwirtschaftliche Leseverein neu konstituiert.

Vor 70 Jahren in Zeiden: 1931

Die politische Gemeinde hatte 7 Millionen (Lei) Schulden. Die Bürger der Gemeinde mußten durch Taxen die Schuld bezahlen helfen.

Die Umlage für dieses Jahr war 1.284.195 Lei. Die Sachsen zahlten 91 %, die Rumänen 9 % von dieser Vorschreibung.

Im Sommer war ziemlich viel Regen, bis in den Herbst hinein. Der Winter kam früh, so blieb manches Stück Ackerland ungepflügt. Die Halmfrucht war in diesem Jahr nicht ganz zur Vollkommenheit gelangt, hauptsächlich der Hafer.

Vor 60 Jahren in Zeiden: 1941

Den 16. Februar Wilhelm Staedel zum Bischof gewählt.

Gebäude beim Südpol (im Zehnthof), Nr. 552, gebaut.

Am 21. - 23. Jan. brach ein Aufruhr in unserem Lande aus. Es hat auch Schießereien in der Hauptstadt gegeben, welche 370 Tote und 444 Verwundete forderten. In 4 Tagen war die Ordnung wiederhergestellt. Es kam eine Militärregierung u. Militärdiktatur.

Am 3. März war Abstimmung bezüglich Vertrauens zum Führer Antonescu

Viel deutsches Militär fährt hin und her. Mit deutschen Urlaubern sind viele sächsische militärpflichtige Burschen nach Deutschland gefahren. Es scheuten viele das rum. Militärleben.

Am 6. April hat der Krieg mit Jugoslawien angefangen. In 12 Tagen kapitulierte dasselbe. Griechenland kapitulierte in 5 Tagen.

Am 22. Juni begann der Krieg mit Rußland. Im Dezember fing der Krieg mit Japan und den USA an.

# Einblick in eine Lehrzeit in der Druckerei Hans Christel

Aufgrund des in den "Zeidner Nachrichten" Juni 1943 veröffentlichten Inserates "Suche Laufburschen in den Schulferien für Buchdruckerei Hans Christel" wurde ich von meinem Vater dorthin gebracht und vorgestellt.

Von Herrn Christel wurde ich freundlich empfangen und sogleich dem Gesellen Friedrich Wächter als Hilfe bei dessen Arbeiten anvertraut.

Zuerst durfte ich die Buchstabenlettern in den vielen kleinen und größeren Fächern des Setzkastens der Brauerschen Fraktur-Schrift (gotisch) betrachten. Ich wurde allerdings angewiesen, diese wieder in das jeweilige Fach zurückzulegen, aus dem ich sie entnommen hatte. Den Winkelhaken in der linken Hand, mit der rechten Hand den gewählten Buchstaben aus den Fächern suchend, diesen in den Winkelhaken nacheinander reihend, durfte ich meinen Namen setzen, was ohne Fehler geschah. Am Setzkasten wurde mir dann gezeigt, wie die Lettern meines gesetzten Namens wieder zurück in ihr Fach gelegt werden.

#### Arbeiten in der Kriegszeit

Mit dem Erstabzug jedes Druckbogens und dessen Vorlage oder Manuskript schickte mich Herr Wächter zur Korrektur, beziehungsweise Begutachtung zu Herrn Christel, welcher in der Buchbinderei oder in seiner Kanzlei zu finden war. Herr Christel markierte eventuelle Fehler am Rande des Druckbogens. Ein großes gotisches "G" mit roter Schrift zeigte an, was "gut", beziehungsweise "druckreif" war. Herr Wächter gab mir viele gute Ratschläge und ermahnte mich, nicht mit den schmutzigen, bleibestäubten Fingern das Gesicht oder gar den Mund zu berühren, da dies zu einer Bleivergiftung führen könnte.

Auf einem Holzkistchen stehend, weil ich zu klein war, um die benötigten Buchstabenlettern aus den oberen Fächern des Setzkastens zu entnehmen, versuchte ich die erste Zeile aus den "Amtlichen Kundmachungen" zu setzen. Die ungewohnte Spiegelschrift und die ähnlich aussehenden Buchstaben "n" und "u" führten zu einigen Fehlern. Diese waren aufgrund der Erfahrung und Fingerfertigkeit von Herrn Wächter schnell behoben. So durfte ich weiter setzen, bis ans Ende des Winkelhakens, wo mir das Ausschließen der Zeile durch Zusammenziehen und das Austreiben durch Blindmaterial zwischen den Wörtern gezeigt wurden. Dann durfte ich mich mit dem Setzen bis zur Vollauffüllung des Winkelhakens beschäftigen. Das Ausheben der gesetzten Zeilen aus dem Winkelhaken wurde mir mit jedem Handgriff erstmals vorgeführt, dann durfte ich die vielen aneinandergereihten Lettern unversehrt mit einem geglückten Griff auf das bereitstehende Schiff ablegen. Ich lernte, wie ein Manuskript am Tenakel befestigt, dieses am Setzkastenrand angebracht und mit dem eingeschnittenen Holzstab zur nächsten Zeile heruntergeschoben wird.

Es war Kriegszeit, und jeder Hofbesitzer war verpflichtet worden, einen Luftschutzbunker zu bauen. Nach Arbeitsschluss in der Druckerei beteiligten wir uns alle im Garten an der Aushebung der Grube für den Luftschutzbunker (am steilen Hang), welcher einige Tage später von Baumeister Hiel ausbetoniert werden sollte.

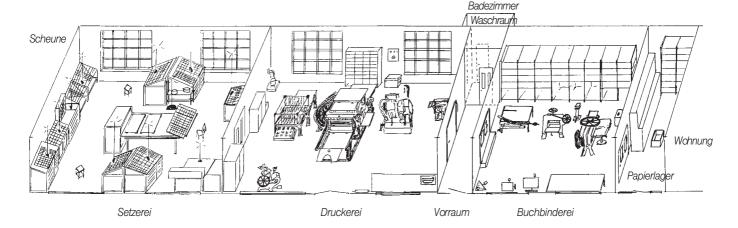
Herr Christel verfolgte zu dieser Zeit am Radio die Luftschutzmeldungen, welche fast täglich gegen 11:00 Uhr die Annäherung der amerikanischen Bomber ankündigten. Ein kurzer, jedoch lauter Warnruf erfolgte. Bei Fliegeralarm – es heulte die Sirene auf dem Dach der Apotheke "Reimer" auf dem Marktplatz – verließen alle Beschäftigten ihre Arbeitsplätze und begaben sich in den Garten zum Bunker. Aus weiter Entfernung vernahmen wir das dröhnende Herannahen der Bombergeschwader. Mit bangen Gefühlen konnten wir diese beim Vorbeifliegen gut beobachten. Nach der Entwarnung durch die Sirene kehrten wir wieder an unsere Arbeitsplätze zurück.

"Zeidner Nachrichten" erschienen in 820 Exemplaren

Nur wenige Tage konnte ich mit Herrn Wächter zusammenarbeiten, denn meistens war dieser auf "Mobilmachung" (concentrare), wurde aber, nach Fürsprache durch Herrn Christel beim Kommandanten der Einheit, des Öfteren für einige Tage entlassen.

Frau Elvine Riemesch war als Einlegerin bei verschiedenen Druckpressen tätig. Frau Anna Mieskes, des Werksatzes kundig, war für die vielen zu veröffentlichenden Artikel der "Zeidner Nachrichten" zuständig.

Samstag 12:00 Uhr, mit gewaschenen Händen - diese mussten vorgezeigt werden -, wurde ich mit dem ersten Abzug des Druckbogens der "Zeidner Nachrichten" und den zugehörigen Manuskripten zu Frau Christel in die Wohnung geschickt. Hier musste ich die noch nicht durchgelesenen Amtlichen Mitteilungen des Gemeindeamtes, kleiner Anzeigen, Inserate, Danksagungen usw. laut und deutlich vorlesen, wobei Frau Christel, in der Diele sitzend, am Rande des Druckbogens eventuelle Fehler mit rotem Stift anzeichnete. Nach vollendeter Korrektur am Satz (Druckform), nochmaliger Revision und erhaltenem "G" konnte der Druck der sechs-



seitigen 820 Exemplare der Auflage beginnen. Nach dem Druck mussten die Seiten 3 und 4 zwischen die Seiten 2 und 5 gelegt und gefalzt werden. Pünktlich um 16:00 Uhr erschienen die beauftragten Personen der verschiedenen Nachbarschaften, um die benötigte Stückzahl entgegenzunehmen und diese dann in die Häuser der Abonnenten auszutragen.

Ein Gefreiter der deutschen Wehrmacht, einquartiert bei Familie Christel, war von Beruf Buchdrucker und half oft und gerne in der Druckerei aus. Von ihm habe ich manches gelernt und abgeschaut. Der ehemalige Druckergeselle Josef Steinbinder aus dem Banat, nicht zu verwechseln mit dem Zeidner gleichen Namens, war aus der rumänischen Armee entlassen worden und arbeitete sechs Wochen lang, bis zu seiner Eingliederung in die deutsche Wehrmacht, in der Druckerei. Von ihm lernte ich den Akzidenz-Satz mit den lateinischen Druckermaßen noch gründlicher.

### Taschengeld von der Chefin

Die meisten anzufertigenden Drucksorten waren Bürorequisiten, wie Fakturen, Kassenzettel mit doppelter fortlaufender Nummerierung, Inventurliste, Briefkopfpapiere, Korrespondenzbücher, Register für die Buchhaltung, Etiketten, Stempelkarten, Wochenkalender mit zweifarbigem Druck, verschiedene Tabellen und vieles andere mehr. Abnehmer waren die Kronstädter Firmen Lederhandlung Miess, Schlosserei und Gießerei Teutsch, Gießerei Schiel und die Bonbonfabrik Stollwerk. Aus Zeiden waren es die Tischlerei Urdäreanu, die

Bauernbank, die Kaserne, die Gießerei Hans Müll, die Weberei Hans Mieskes, die Farbenfabrik Colorom und andere.

Jeden Samstag erhielt ich nach Arbeitsschluss von Frau Christel in einem Briefumschlag ein schönes Taschengeld. Am Donnerstag Morgen, bevor ich zur Arbeit ging, holte ich vom Schlachthaus einen mit Rinderblut gefüllten Eimer zur Fütterung der in den verschiedenen angelegten Teichen gezüchteten Fische und Krebse ab. Mittwochs trug ich nach Arbeitsschluss den leeren Eimer zum Schlachthaus zurück.

Einmal monatlich wurde ich zum Finanzamt geschickt, ein Jutesäckchen geschultert wie ein Rucksack, meist vollgefüllt mit Banknoten, und mit einem Zettel in der Hosentasche, um die Umsatzsteuer (Cifrã de afacere) der Buchdruckerei Hans Christel zu übergeben. Nach der Prüfung des Säckcheninhaltes und Vergleich desselben mit dem Zettel durch die Herren Cîrstolovean oder Tecuoan, wurde die Empfangsbestätigung in das Säckchen gesteckt, zugebunden und mir auf den Rücken gehängt. Bald war ich wieder in der Druckerei.

Wenn der Milchmann Neudörfer aus der Kreuzgasse nicht zufällig Papieroder Kartonballen aus dem Papierlager in Kronstadt in die Buchdruckerei brachte und die fertigen, gut verpackten Drucksachen mitnahm, dann brachte ich diese, zusammen mit der Rechnung (Faktura) auf einem Handwagen zu ihm nach Hause. Er nahm dann die Pakete bei seinen regelmäßigen Fahrten in die Stadt mit, um sie bei den verschiedenen Adressen abzugeben.

Mit viel Spaß verbrachte ich meine Schulferien in der Druckerei. Ein ganz neuer Tiegeldruckautomat aus Heidelberg, mit einer Leistung von 4.000 Bogen pro Stunde war von Herrn Christel gekauft worden. Mit Hilfe des Maschinenmeisters Szabó von der Druckerei Gött in Kronstadt wurde diese in Betrieb gesetzt. Dabei durfte ich mithelfen, eingefettete Bestandteile zu reinigen und konnte mich später mit den Eigenschaften dieser neuen Druckpresse, dem automatischen Einlegen des Papiers, vertraut machen.

#### Investitionen in neue Technik

Ein Druckauftrag der Firma Stollwerk aus Kronstadt über eine Million kleiner Vanilletüten in roter Farbe konnte auf den neuen Tiegeldruckautomaten beginnen. In der Buchbinderei und in anderen verfügbaren Räumlichkeiten waren anschließend Saisonarbeiterinnen in Akkordarbeit mit dem Stanzen, Falten und Kleben der kleinen bedruckten Vanilletüten monatelang beschäftigt.

Ein etwas verschmiertes, unklares Druckbild machte sich an der Schnellpresse bemerkbar, was der mitarbeitende Buchdrucker aus Deutschland damit erklärte, dass die Farbauftragwalzen alt, ausgetrocknet und hart seien. Außerdem hätten sie Schnittrillen vom Liniensatz und somit die Eigenschaften der Annahme und Abgabe von Farbe verloren. Noch am selben und am darauf folgenden Tage hatte Herr Christel neue Auftragwalzen gegossen, die sofort an ihren Plätzen in der Schnellpresse montiert wurden. Die Arbeit konnte fortgeführt werden. Doch schon nach weni-

gen Exemplaren merkte man, dass in der Mitte des zu bedruckenden Bogens der Druck nicht immer sichtbar war, denn die Farbzufuhr kam nicht nach. Der Druck musste unterbrochen werden und wurde mit den alten Walzen beendet.

Die Gussform, ein Messingrohr mit 120 mm Durchmesser und einer Wandstärke von 3 mm, hatte in der Mitte einen Knick bekommen und war damit zum Gießen der Walzen unbrauchbar geworden. Deshalb wurde ich mit dieser Messinggussform zu Georg Müll, Klempner in Zeiden, geschickt, damit dieser Knick ausgebessert werde. Mit dem vorhandenen Werkzeug konnte dieses aber nicht durchgeführt werden. Unverrichteter Dinge kehrte ich in die Druckerei zurück, wo ich Herrn Christel alles berichtete. Wohlverpackt in einer von Tischlermeister Martin Bergel speziell dafür gezimmerten Holzkiste brachte ich die Walzen zusammen mit einem Briefumschlag zum Milchmann Neudörfer in die Kreuzgasse. Nach einigen Tagen kamen zwei neugegossene Auftragwalzen aus der Buchdruckerei Gött in Kronstadt an, welche sogleich von Josef Steinbinder in der Schnellpresse auf Schrifthöhe und Reibung eingestellt wurden.

Zum Weihnachtsfest erhielt ich eine schöne Gratifikation, einen neuen Anzug, über welchen ich mich freute. Dankbar und auch ein wenig stolz war ich darauf!

# Vormittags Schule – nachmittags Druckerei

Vormittags habe ich in der siebten Klasse den Unterricht besucht, die wenigen Hausaufgaben waren schnell gemacht, und am Nachmittag war ich in der Druckerei tätig. An einem Samstagmorgen, damals gab es noch die Sechs-Tage-Woche, erschien Herr Christel persönlich in unserem Klassenzimmer, wo er von Herrn Lehrer Wegendt meine Freilassung vom Unterricht erbat, denn die amtlichen Kundmachungen des Gemeindeamtes, welche ich in den Schulferien abgeholt hatte, waren bereits in der Druckerei angekommen und mussten gesetzt und zum Druck vorbereitet werden. Noch am gleichen Vormittag erschien Herr Wegendt mit Herrn Christel in der Setzerei. Weil wir alle noch mit dem Setzen der verschiedenen Artikel beschäftigt waren, entfernten sich beide Herren bald.

In der Folgezeit wurde ich jeden Samstag nach der ersten Unterrichtsstunde von Herrn Lehrer Wegendt in die Druckerei geschickt. Gegen Ende des Schuljahres zählte mein Schulbesuch nur noch wenige Stunden, denn ich wurde nun des Öfteren für die Druckerei freigestellt.

### Pfarrer Bell übernimmt Gemeindehlatt

Am 22. Juni 1944 wurde mir der Lehrlingskontrakt auf vier Jahre für die Buchdruckerei Hans Christel beim Arbeitsamt "Asiguräri sociale – camera de muncä" in Kronstadt ausgehändigt. Zwei Monate später wurde auch Gerhard Wenzel als Lehrling angestellt.

Ab September 1944 wurde der Titel der "Zeidner Nachrichten" wieder in die alte Bezeichnung "Zeidner evangelisches Gemeindeblatt" geändert. Verantwortlicher Schriftleiter war jetzt Herr Pfarrer Richard Bell.

In den Wintermonaten 1944-1945 war ich morgens um 6:00 Uhr in der Druckerei, um die ausgekühlte Asche aus den Heizöfen zu entfernen und anschließend das Feuer in diesen anzufachen. Um 7:00 Uhr war in der "Neuen Deutschen Schule" Konfirmandenunterricht mit Herrn Pfarrer Bell. Um 8:00 Uhr war ich wieder in der Druckerei. Der Tag hellte sich auf und ich konnte aus der Scheune Feuerholz holen. Anschließend wurden die Arbeiten vom Vortag fortgesetzt.

Jeden Tag um 10:00 Uhr kam Herr Christel in die Setzerei und brachte die neuen Aufträge in den Arbeitstaschen mit, um sie mit uns zu besprechen und die Dringlichkeit festzusetzen.

In den Sommermonaten mähten wir nach Arbeitsschluss im Garten Gras für die Hasen. Danach erhielten wir von Frau Christel eine gute Jause. Besonders im Winter tat es uns gut, wenn wir nachmittags um 17:00 Uhr in die Gewerbeschule mussten. Die vierjährige Gewerbeschule, jeweils von September bis Mai, war verpflichtend. Der Unterricht fand von 17:00 bis 20:00 Uhr statt. Wir

wurden von den Lehrern Walter Mieskes, Georg Buhn, Ernst von Kraus, Alfred Ziegler, Ion Nica, Gavrilescu, Stefånescu und Filipescu unterrichtet. Leider war es manchmal nur ein "Anwesendsein"

Weil in der Prüfungskommission mehr Leute saßen als Gewerbeschüler in Zeiden waren, mussten wir zur Abschlussprüfung nach Kronstadt fahren, wo wir zusammen mit den Gewerbeschülern der Honterusschule geprüft wurden. Unsere Abschlusszeugnise wurden von Direktor Buhn unterzeichnet. Mit dem Abschlusszeugnis der Gewerbeschule und dem Arbeitszeugnis von Herrn Hans Christel erhielt ich das Gesellenbuch vom Arbeitsamt, wo neben dem Ausstellungsdatum als Ausstellungsort "Ora°ul Stalin" steht.

Laut einer neuen Verordnung entfiel die wöchentliche Lohnauszahlung an uns, und es wurden fortan monatliche Lohnlisten geführt mit Vorschuss, Abrechnung, Krankenkassen- und Syndikatsbeitrag.

# Bewaffnete Zivilisten bewachten Arbeiter

Die nun zu veröffentlichenden Artikel, meistens von Herrn Pfarrer Bell, mussten jetzt am Donnerstag Nachmittag druckreif in drei Exemplaren im Pfarramt abgegeben werden, damit diese bei der Zensur in Kronstadt gelesen und dann bewilligt werden konnten. Flugblätter der verschiedenen politischen Parteien mussten in rumänischer Sprache gesetzt und gedruckt werden. Dabei wurden wir bei der Arbeit oft von bewaffneten Zivilisten mit roter Armbinde bewacht.

Aus politisch-ökonomischen Gründen wurde die Buchdruckerei Hans Christel verpachtet und lief unter der Bezeichnung "Tipografia Vlädäreanu" weiter.

Die Kinder von Herrn Christel, Erich, Ottmar und Martha, kamen im Herbst 1945 aus Deutschland in die Heimat zurück und durften in der Druckerei als Angestellte arbeiten. Das "Zeidner evangelische Gemeindeblatt" ist bis zur Übernahme durch den Verwalter Oancea Florin weiter pünktlich erschienen. Dieser

wurde vom Staatlichen Polygrafischen Unternehmen aus Kronstadt entsandt. Ab da wurden die amtlichen Kundmachungen nur noch kurze Zeit in deutscher, später dann nur noch in rumänischer Sprache, bis zur vollständigen Räumung der Druckerei im Mai 1949 herausgegeben. Das Format wurde auf DIN A5 (15 x 21 cm) geändert und mit kleinerem Schriftgrad auf minderwertigem Zeitungspapier beidseitig gedruckt.

#### Das Ende der Druckerei

Das überraschend schnelle Ausräumen der Setzerei, das Abmontieren aller Druck-, Schneide- und Heftmaschinen durch fremde Arbeiter und das Verladen auf LKWs, war kein schöner Anblick für uns. Wir durften nur zuschauen, aber nicht Hand anlegen.

Bereitwillige Angestellte der ehemaligen Buchdruckerei Hans Christel wurden aufgefordert, sich binnen drei Tagen beim Staatlichen Polygrafischen Unternehmen in Kronstadt zwecks Arbeitsvermittlung zu melden. Gerhard Wenzel, Friedrich Wächter (dieser war erst vor wenigen Monaten aus der Russlanddeportation heimgekehrt) und ich fuhren am nächsten Morgen mit dem Zug nach Kronstadt. Diesmal war es noch der Personenzug, später waren es für sehr lange Zeit Viehwaggons. Wir fuhren um 5:26 Uhr von Zeiden weg, dann mussten wir die Langgasse bis zum Büro des Staatlichen Polygrafischen Unternehmens (ehemals Theodorescu-Druckerei) hinaufgehen – ein Autobus kam nur selten vorbei -, wo wir von Direktor Szedner freundlich empfangen wurden. Anschließend wurden uns unsere neuen Arbeitsplätze in den von uns gewählten Abteilungen zugewiesen. Neben Handsatz, Buchbinderei und Zinkografie gab es den Maschinensaal der Tiegel- oder Schnellpressen. Ich meldete mich bei den mir vertrauten Tiegelpressen und dem Tiefdruckautomaten "Heidelberg". Anfangs war ich hier noch mit dem Aufstellen derselben in einem geräumigen Saal beschäftigt.

Hier musste ich nun Akkordarbeit lernen. Für das Schließen der Druckform in den Druckrahmen, das Zurichten, das Austauschen abgenutzter Lettern, das Aufzugbogenwechseln, das Reinigen verschmutzter Lettern mit der Ahle usw., für alles gab es feste Vorgaben, die eingehalten werden mussten. Jede Presse war genormt und musste die Druckleistung erreichen. Erschwerend kam hinzu, dass aufgrund der Enteignung vieler privater Druckereien verschiedene Schrift- und Linienhöhen zusammenkamen und außerdem die Lettern unterschiedlich abgenutzt waren.

Hans Christel durfte auch einige Wochen an seinem Tiegeldruckautomaten "Heidelberg" in Kronstadt arbeiten; dabei konnte ich ihm bei den verschiedenen Arbeitsgängen behilflich sein. Aus Dankbarkeit und in Anerkennung für meine Hilfe bei der Arbeit schenkte er mir das Buch "Die Schwarze Kunst", versehen mit einer Widmung, welches ich auch heute noch aufbewahre.

Harald Filp, Sulzbach an der Murr

# Eine Wanderung rund um den Berg

Wir verlassen die Stadt durch den Erlenpark, umgehen einen Brunnen mit fließendem Wasser und steigen gemächlich das Bergelchen hoch, verharren hier oben einige Augenblicke, bewundern die sonnenumflutete Stadt, dahinter die weite Burzenlandebene, mittendrin den Lempesch und ringsum, etwas verschwommen im Morgendunst, die alles umgebende Gebirgskette.

Am Waldrand verlassen wir die steile Wiese, erreichen darauf den aufsteigenden Bergweg und wandern über den kalten Rücken dem Tannengärtchen zu.

Hier, im Schatten hoher mächtiger Tannen, finden wir zum Ausruhen auf der linken Seite die sieben Sitzgelegenheiten der Zwerge aus dem Märchen Schneewittchen. Bald aber ist auch dieser weiche, mit groben Wurzeln durchzogene, schmale Weg zurückgelegt. Wir steigen einen steilen Pfad hoch und erreichen den eben verlaufenden Promenadenweg, der uns schnell dem Berg näherbringt.

Wir biegen links ab, wandern am Bergfuß der Burgau zu, doch schon vor-

her biegen wir nach rechts ab und steigen den Wald hoch, bis zum Grat. Links sehen wir den Kletteraufstieg zur Schwarzburg, gegenüber befindet sich der Ritterfelsen, und vor uns in der Ferne breitet sich die Hügellandschaft von Holbach aus. Hier geht es nun mühelos talwärts. Unter dem Ritterfelsen, mitten im Steg, stehen wie Wächter zwei Steine, die wir umgehen müssen. Von denen wird erzählt: "Der große verkörpert ein abgestürztes, totes Pferd, der kleinere ist ein Reiter". Weiter talwärts überqueren wir den Abfluss vom Räuberbrunnen. Die Quelle selbst liegt höher. Sie war eine Sammelstelle und diente als Tränke für gestohlene Pferde, die die Räuber in einer großen Steinhöhle gefangen hielten, bis sie zum Verkauf kamen.

Die Räuberhöhle selbst liegt versteckt, kein Weg oder Steg führt den Wanderer hin. Man muss suchend und spähend den Bergwald durchkämmen, bis man vielleicht durch Zufall die Höhle entdeckt. Sie ist hoch und reicht weit in den Felsen hinein. Anschließend suchen wir die Quelle auf, die hinter der großen Wiese am Waldrand neben dem Fahrweg an einem schattigen Plätzchen ieden vorbeiziehenden Wanderer anlockt. Während die Wiese in der heißen Mittagssonne flimmert, genießen wir die Stille, um uns auszuruhen. Danach treten wir den Heimweg an. Wir wählen den Weg über den Steinbruch. Hier geht es weiter: neben uns auf der einen Seite die hohe Berglehne und gegenüber, tief unten, die beiden Seen und – das Waldbad. Wir verlassen den Bergrand und biegen in den Waldweg ein. Hier durchwandern wir die vor vielen Jahrzehnten angelegte Baumallee und gelangen so zum leichteren, etwas schräg verlaufenden Abstieg. Vorbei geht es am Mozart-Klavier, dann sehen wir schon, durch die Bäume leuchtend, das frische Grün der Schulfestwiese. Beim Wunderkreis endet der Abstieg.

Andächtig gehen wir zwischen den Bäumen weiter. Die alten Linden grüßen uns in ihrem dunklen Sommergrün. Und dankbar denken wir an die vielen fleißigen Hände, die sie einst voller Hoffnung hier gepflanzt haben.

Rita Niehsner, Herzogenaurach

#### Postmeister und Frächter

Von Friedrich Reimesch

Diese Erzählung entnehmen wir dem Nachlass von Misch Foith (1890-1972), dem ehemaligen Direktor der "Burzenländer Bürger- und Bauernbank" in Zeiden, die er im Heft 8, Seite 212ff. seiner umfangreichen Aufzeichnungen festgehalten hat. Er schreibt dazu: "Mit Brief vom 3. Oktober 1940 erhalte ich von meinem Vetter, Friedrich Reimesch, Berlin NW 87, Altonaer Straße 34, die folgende Geschichte, eine Episode aus dem Leben unseres lieben Vorfahren Michael Foith. Dieser ist 1752 von den Schnackendörfern im Zeidner Wald überfallen und erschlagen worden." – Friedrich Reimesch (1862-1948) ist der Verfasser von "Aus Zeidens Vergangenheit. Beiträge zur Heimatkunde seiner Geburtsgemeinde." Hg. Burzenl. Bürger- und Bauernbank in Zeiden. Kronstadt (1928). Dieses Büchlein von 114 Seiten enthält bekanntlich viele Kurzgeschichten über Zeiden. Durch seinen Bruder, Michael Reimesch, dessen Frau Rosa geb. Foith war, bestand eine Verwandtschaft zwischen ihm und Misch Foith. Den Text überließ uns Gerhard Foith, Würzburg, der Sohn von Misch Foith. B. Herter

In der alten Kuria, dem Verwaltungsgebäude der früher der Stadt Kronstadt untertänig gewesenen rumänischen Gemeinde Wladein, wurde unter anderem auch die Umspannung der Postpferde vorgenommen. Auf der nahegelegenen Postwiese am Homorodbache weideten die abgetriebenen Postpferde von Postfahrt zu Postfahrt, um dann gut ausgerastet und gefüttert die staatlichen Postwagen möglichst rasch zu befördern. Der städtische Postmeister hatte die Postknechte zu beaufsichtigen und die Wagen und Pferde in Stand zu halten. Das Postmeisteramt wurde in seiner Wichtigkeit von der Behörde auch richtig eingeschätzt und mit der Würde eines Senators geehrt.

Im Anfang Juni 1738 war der aus Österreich stammende Postmeister Mathias Langhader in seiner Postkutsche nach Wladein gefahren, hatte dort alle Einrichtungen der Post und die Vorräte der Gastwirtschaft in der Kurie eingehend geprüft und fuhr am 4. Juni mittags zur amtlich festgesetzten Zeit zurück. An der besonders steilen Stelle der alten Heerstraße beaufsichtigte er auch das Anspannen der dort unbedingt nötigen Hilfsrosse und war als einstiger Soldat auch mit dem Zustand dieser leistungsfähigen Pferde zufrieden. Dann ging es hemmungslos in dem schönen Wald um den Zeidner Berg. Und da der Postmeister diesmal ganz allein war, gab er sich ganz seinen Erinnerungen hin, wie er einst als Stabstrompeter des Generals, Baron von Tige, nach vielen aufregenden Kriegszügen nach Siebenbürgen ins schöne Burzenland gekommen und in Kronstadt als Liebling seines Generals so angenehme Tage gehabt; wie er als kunstgeübter Bläser sich auch stets gerne in den Dienst der Kirche gestellt und oft in der Jesuitenkirche den Gottesdienst verschönert, sich dadurch immer mehr Freunde und auch Freundinnen erworben; wie er schließlich durch die Empfehlungen des Generals dessen lebensfrohe Wirtschafterin, eine Ungarin aus den Siebendörfern, geheiratet, den Militärdienst aufgegeben und Hausmeister des Generals geworden, in die Reihe der Bürger Kronstadts aufgenommen, nach langwierigen Bemühungen durch die besondere Empfehlung des Generals in den Magistrat gekommen, die einträgliche Stelle des Postmeisters erhalten und als katholisches Mitglied sogar Senator geworden war. Dieses waren so seine liebsten Gedanken, die seinem Stolz sehr schmeichelten.

Mit Posthornklang fuhren sie in Zeiden ein und hielten vor der Ratsbastei der Kirchburg. Während die Pferde getränkt wurden, unterhielt sich der Postmeister mit dem alten Marktrichter, Thomas Foith, dem ehrwürdigen klugen Herrn, den seine Gemeinde schon zum elften Mal in dieses verantwortungsvolle Amt berufen hatte und dies danach noch dreimal tat. Einer seiner Söhne, Mechel Foith, be-

trieb neben der Landwirtschaft auch das schwierige Gewerbe des Frächters und übernahm auch vom Postmeister oft Lasten, die nach Hermannstadt, Karlsburg oder noch weiter zu schaffen waren und nur durchaus sicheren Frächtern anvertraut werden konnten. Auch diesmal hatte der Postmeister für ihn mehrere schwere Kisten für den Landeskommandierenden General nach Hermannstadt und wollte dies mit dem Sohne des Richters besprechen. Doch der Vater teilte ihm mit, dass Mechel mit einem vornehmen Bojaren, der mehrere Jahre in der Verbannung in Kronstadt gewohnt und nun die Erlaubnis erhalten habe, wieder in seine Heimat zurückfahren zu dürfen, nach dessen Wohnsitz im "Land" gefahren sei.

Dem Postmeister war diese Mitteilung recht unangenehm, denn der Bojare hatte vor einiger Zeit ihn angesprochen und schon näheres über den vom Postmeister etwas zu hochangesetzten Preis der Übersiedlung verhandelt. Da hatte ihm der findige Frächter die erhofften Einnahmen weggeschnappt. Das war nicht fein, und der Postmeister konnte seinen Ärger nicht verschweigen, trotzdem der alte Richter ihm versicherte, dass sein Sohn von des Postmeisters Verhandlungen mit dem Bojaren nichts gewußt habe. In seiner Mißstimmung sagte der leidenschaftliche Postmeister, nun könne aus der einträglichen Fracht nach Hermannstadt nichts werden, die er für Mechel schon vorbereitet habe. Verärgert fuhr er fort und berechnete in finsteren Gedanken, wie viel er durch Foithe Mechels Fahrt über den gefährlichen Tömöschpaß verloren habe und wie er sich an dem kühnen Frächter rächen könne.

Heimwärts liefen die Rosse viel eiliger, und so waren sie denn in einer kurzen Stunde in der Nähe des Gesprengs bei Bartholomae angelangt. Dort kam der Postkutsche auf der von der Bartholomaer Kirche an stark abwärtsfahrenden und bei der Gesprengbrücke etwas enger werdenden Straße ein großmächtiger, hochbeladener Burzenländer Bauernreisewagen entgegen.

Der Postmeister erkannte auf den ersten Blick den Sohn des Zeidner Richters und auch die große Sendung, die für den Generalissimus nach Hermannstadt eben für Mechel Foith bestimmt worden war, und sein unterwegs gesteigerter Ärger erreichte den Höhepunkt.

Obwohl das Ausweichen selbstverständlich auf beiden Seiten hätte erfolgen müssen und der Sachse dies ordnungsgemäß auch tat, schrie der Postmeister in höchster Wut seinem Kutscher zu: "Weich nicht aus, hau in die Pferde!" So kamen denn die Pferde der beiden Gespanne ins Gedränge. Langhader richtete sich im Wagen hochstehend gegen den Sachsen und rief ihm wütend zu: "Frecher Sachs, weich besser aus!" Sein Kutscher hieb in die Pferde des Sachsen und schimpfte in seiner gewohnten postamtlichen Überheblichkeit in allerordinärsten magyarischen Lästerworten, die man gar nicht ins Deutsche übersetzen kann, ohne zu errö-

Da sich die vorderen Pferde der beiden Wagen schon arg verwickelt hatten, sprang der Szekler rasch ab und begann Foiths Pferde mit der umgedrehten Peitsche auf den Kopf zu schlagen und dabei wütend über die Frechheit des Sachsen zu fluchen.

#### Der Klügere gibt nach?

Dem sonst ruhigen Sachsen stieg nun das Blut in den Kopf. Gleich war er auch unten, riß dem Szekler die Peitsche aus der Hand, gab ihm damit einen tüchtigen Hieb, warf den sich wehrenden Kutscher auf die staubige Straße und riß die sich immer mehr verwickelnden Pferde auseinander. Nun hätte man aber den Postmeister hören sollen, der als langjähriger Militärist ganz besonders schimpfen konnte und sich nun in seiner Ehre als Postmeister, Magistratsrat und Senator gekränkt sah. Doch Foithe Mechel war mit dem Mund ebenso rasch wie mit der Hand und brüllte den vor Wut zitternden Postmeister an: "Der verdammte Kutscher hätte doch ebenso auszuweichen gehabt, wie ich dies getan habe. Aus der Stellung der beiden Wagen können Sie doch deutlich erkennen, daß er seine Pflicht nicht getan hat. Der gestrenge Herr Senator müssen es als Fachmann und städtischer Postmeister genau wissen, daß der Kutscher im Unrecht ist. Übrigens hat der Szekler kein Recht, meine Pferde so unmenschlich mit dem Peitschenstiel zu schlagen und so unchristlich zu lästern; oder ist das vielleicht bei den Katholiken so Brauch. Solche Ungehörigkeiten sind freilich zum katholisch werden!"

Unterdessen hatte sich der Postkutscher aus dem Straßenschmutz erhoben und wollte den Sachsen wieder angreifen. Doch Foithe Mechel riß seine Pferde aus der Verwicklung mit den Postpferden heraus, rückte dem näher kommenden Szekler auf den Leib und brüllte ihn drohend an: "Komm mir in die Nähe und ich schmeiße dich in das Gespreng, damit du dich rein badest." Dann packte er die Deichsel des Postwagens und rückte mit großer Kraft den schweren Wagen reichlich seitwärts, schwang sich auf seinen Wagen, trieb seine Pferde an und fuhr an Langhader spöttisch lachend vorbei, indem

er rief: "Die Last werde ich der Exzellenz in Hermannstadt getreulich übergeben, ebenso getreulich aber will ich auch berichten, wie sich der Kronstädter Postmeister benommen hat." Langhader und sein Kutscher hatten das Nachsehen und fuhren weiterschimpfend heimwärts. Noch an demselben Abend klagte Langhader dem Stadtrichter, Samuel Herbert v. Herbertsheim, über den ihn in seiner Ehre als Senator so beleidigenden Vorfall und erwartete, daß der gewalttätige Zeidner gebührend bestraft werde. Herbert, der, um sein hohes Amt zu erlangen, katholisch geworden war und dazu als Lohn dafür auch noch geadelt worden war, versprach wohl, auch in diesem Falle sein Möglichstes

Währenddessen fuhr Foithe Mechel gelassen seines Weges, ließ seine Pferde eine Nacht gut rasten und neue Kräfte sammeln, besprach seine Begegnung mit dem Postmeister mit seinem klugen Vater und fuhr dann nach Hermannstadt. Dort übergab er dem Generalissimus die für ihn bestimmten, wohlbehaltenen Sachen und erzählte, wie es ihm an der Gesprengbrücke ergangen war und wie die Sachen der Exzellenz fast in den Straßenschanz gedrängt worden wären.

Der vom Postmeister und seinem Kutscher überall erzählte Vorfall erregte in Kronstadt und im ganzen Burzenland großes Aufsehen, und die katholische Partei war sehr ungehalten darüber, daß die Angelegenheit im Sande verlief und Foithe Mechel unbestraft blieb. Dies war das Trinkgeld neben dem redlich verdienten Frächterlohn.

Der Rektor des Honterusgymnasiums, Thomas Tartler, schrieb in sein Diarium: "1738. Juni 4. Eodem schlägt der Foyte Mechel von Zeyden die Post bei dem Gespreng, weil dieser Post-Kerl aus Unart die Leute hessig tractieret." (Quellen zur Geschichte der Stadt Brassó, 7. Band, 1918, Seite 208)

# Verdienstkreuz 1. Klasse für Prof. Dr. Dr. Hans Mieskes

Prof. Dr. Dr. Hans Mieskes

Am 15. Februar 2001 verlieh Bundespräsident Johannes Rau Herrn Professor Dr. Dr. Hans Mieskes das Ver-

dienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

"Anerkennung kommt nie zu spät für den, der nicht darauf wartet." (Hans Mieskes)

Zur Erkenntnis seines Leitgedankens gelangte Hans Mieskes, so gesteht er, nach einem langen, oft gefährdeten, aber immer

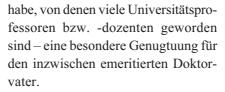
fordernden Berufsleben, und er bekennt seinen Lebensweg auch jetzt, da er von hoher Anerkennung berichten muss, beinahe notgedrungen. Worum handelt es sich?

Zum 5. April 2001 lud der Gießener Oberbürgermeister Manfred Mutz zu einer Feierstunde in das Stadthaus ein, während der er unserem Landsmann die Insignien überreichte: einen Orden und eine Urkunde. Dem großen Orden ist eine "Ordensminiatur" hinzugefügt. (Hinweis: Das Verdienstkreuz gibt es in mehreren gestuften Klassen. Dass unserem Landsmann die oberste, 1. Klasse, zugedacht worden ist, darf man als hervorgehobene hohe Ehrung bewerten.)

Erfreulicher für Hans Mieskes aber war wohl die Laudatio, die der OB mit viel Verständnis und überzeugenden Worten vortrug. Es meldete sich mit kurzen, aber treffenden Hinweisen der Vizepräsident der Universität Gießen zu Wort. Ihm folgte ein ehemaliger Doktorand, heutiger Universitätsdozent, mit dankenden und lobenden Er-

innerungen an die Hilfe, die er einst zugunsten seiner Dissertation und für das gelungene Rigorosum (mündliche

Doktorprüfung) erhalten habe. Großen Beifall erhielt der OB, als er hinzufügte, vor Jahren auch bei Prof. Mieskes studiert zu haben und von ihm examiniert worden zu sein. Nebenbei erfuhr man bei dieser Gelegenheit vom Gehrten selbst, dass er während seiner 20-jährigen Gießener Zeit 19 Doktoranden gefördert



Den Hinweis, dass die Verdienste des Geehrten sich nicht nur im theoretischen universitären Rahmen erschöpften, sondern weit in die gesellschaftspolitische Ebene ausstrahlten, unterstrich die Ansprache von Herrn Müller-Fleischer – in Würzburg an-

sässig und dort wie auch außerhalb überaus geschätzt –, einem stets hilfreichen und engagierten Landsmann.

Will man einen

Über- und Einblick in Mieskes' Arbeitswelt gewinnen, muss man weit ausholen. Das hängt damit zusammen, dass er weder nur ein trockener Praktiker noch ausschließlich ein schwärmerischer Theoretiker war. Er war ein allseitiger Realist, der stets eine orga-

nisierbare Forschung betrieb, dabei eine Wissenschaft, die konsequent systematisch aufgebaut und durchwegs definierbar ist. Seine akademische Tätigkeit verlief daher auf allen Stationen seines Berufsweges geradlinig, so in Jena, Prag, Göttingen, Bonn und Gießen. Ein Freund hat diesen Tatbe-

Wir gratulieren
unserem Zeidner
Freund und Nachbarn
Hans Mieskes
zu dieser hohen Auszeichnung
und wünschen weiterhin
alles Gute.

Volkmar Kraus, Nachbarvater

stand auf den Punkt gebracht: Mieskes sagt, was er denkt, und er denkt, was er sagt. Blättert man in seinem Schriftenverzeichnis, das seine einstige Institutsbibliothekarin zusammen-

gestellt hat, so merkt man bald,

dass zu einer Berichterstattung hier weder Ort noch Raum für eine erschöpfende Werksanalyse verfügbar sind. Das Werksverzeichnis führt rd. 400 Titel an, in elf thematische Bereiche eingeteilt. Erklärbar ist diese Mannigfaltigkeit durch den Tatbestand, dass Mieskes mehrere Disziplinen studiert hat: Erziehungswissenschaft, Psychologie, Philosophie und Theologie und zuletzt noch (1958 nach seiner Flucht aus der DDR) Medizin in München abgeschlossen hat. Ihn trieben nicht pure



#### VERLEIHUNGSURKUNDE

IN ANERKENNUNG DER UM VOLK UND STAAT ERWORBENEN
BESONDEREN VERDIENSTE
VERLEIHE ICH

HERRN
Prof. Dr. phil. habil. HANS MIESKES
GIESSEN

#### DAS VERDIENSTKREUZ

1 KLASSI

DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BERLIN, DEN 15. FEBRUAR 2001

der Bundespräsident Launelan.

Ambitionen, vielmehr die nüchternen Bedürfnisse seiner theoretischen und praktischen Arbeit, wie das Problem der wissenschaftlichen Kohärenz (Zusammenhang) zwischen Pädagogik und Psychologie oder zwischen Erziehungswissenschaft und Medizin, Unterricht und Theologie u.a.m. In Jena und Gießen ergänzte er das übliche "Seminar" mit empirischen Forschungsstätten und vermochte dadurch neue Teildisziplinen zu entwickeln, so zum Beispiel das System der Bildungs- und Erziehungsmittel, die Theorie des Spiels, die Methode der Analyse und Therapie pädagogischer Fehlentwicklungen, die Altenpädagogik (Gerontologie) u.a.m. In Jena gründete und betrieb er das "Institut für pädagogische Pathologie und Therapie", leitete zugleich als Nachfolger von Prof. Peter Petersen dessen weltbekannte Jenaplan-Forschungsschule. In Bonn widmete sich Mieskes der Diagnostik und Beurteilung jugendlicher Fehlentwicklung, in Gießen beschäftigte ihn zusätzlich die Entwicklung des Kleinkindes - er leitete deshalb drei Jahre lang einen Kindergarten. Auch schuf er die wohl größte universitäre Sammlung von Bildungsund Erziehungsmitteln (einschließlich der Spielmittel). Zugleich gründete er in Gießen das neue moderne Sportinstitut, das er als Gründungsdirektor drei Jahre in Lehre, Praxis und Prüfung leitete. Schließlich hatte er selbst auf der Schülerolympiade 1934 in Mediasch im Fünfkampf den 2. Preis gewonnen. Geräteturnen war sein Wahlfach. An der Einführung des Studienfaches "Ernährungswissenschaft" in Gießen war er auch beteiligt.

Unbefriedigt von der Hermannstädter Seminarausbildung (1936 absolviert), widmete sich Mieskes schon zu Hause dem unmittelbaren Volksdienst: im Arbeitslager, bei Volkstumsarbeit im Sathmarer Gebiet, als unbezahlter Wanderlehrer im Buchenland und als Student im Erntedienst in Ostpreußen. Als Universitätslehrer in Gießen zählte er zu den Mitbegründern der "RGP" (Stefan-Ludwig-Roth-Gesellschaft für Pädagogik), die er 21 Jahre lang wissenschaftlich betreute. Die in seinem Institut erstellten 21 Jahreshefte ("Tradition und Fortschritt") sind eine reiche Quelle neuzeitlicher und siebenbürgischer Problematik. Verschiedenen Gremien unserer Landsmannschaft gehörte Mieskes viele Jahre hindurch an.

Weitere Wirkungsbereiche sollen nicht mehr angeführt werden. Die benannten kennzeichnen aber ein außerordentlich vielseitiges Leistungsprofil, das die hohe Ehrung rechtfertigt. Wir Zeidner haben Anlass, stolz zu sein. Wir nehmen Anteil am Erfolg unseres Landsmannes, der eine seiner Danksagungen im Stadthaus so beendete: "Ich werde bleiben, wie ich bin". Zeiden, die Markt-, Lang- und Hintergasse will er jedenfalls nie vergessen.

Volkmar Kraus

Der Ansprache bei der Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Prof. Dr. Dr. Hans Mieskes sind die folgenden Zeilen entnommen:

Ihnen, verehrter Herr Professor, darf ich für die hohe Auszeichnung, die Ihnen unser Bundespräsident verlieh, nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen aller Ihrer sie-

# Heimatverbundenen Pädagogen geehrt

Prof. Hans Mieskes erhielt das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens

Gießen (si). Für sein pädagogisches Gesamtwerk und sein vielfältiges Engagement zugunsten der Siebenbürger-Sachsen hat der Erziehungswissenschaftler Professor Hans Mieskes gestern das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik erhalten. Oberbürgermeister Manfred Mutz überreichte dem 86-Jährigen die hohe Auszeichnung des Bundespräsidenten bei einer Feier im Stadthaus.

Selbst aus Siebenbürgen stammend, studierte Mieskes Erziehungswissenschaften, Theologie und Psychologie in Jena, wo er auch promoviert wurde (1941) und sich habilitierte (1946). In dieser Zeit war er Assistent bei Prof. Peter Petersen und stellvertretender Leiter von dessen international bekannter Forschungsschule (Jena-Plan). Nach der Flucht in den Westen (1956) und ver-

Nach der Flucht in den Westen (1956) und verschiedenen Zwischenstationen – »nebenberufich« schloss Mieskes 1959 ein Medizinstudium ab – erhielt er 1961 den Ruf an die Justus-Liebig-Universität, wo er als Direktor des damaligen »Erziehungswissenschaftlichen Seminars und Instituts für pädagogische Forschung« den erziehungswissenschaftlichen Studiengang aufbaute. Zeitweilig leitete er das damals neue Sportinstitut, auch die Einführung des Studienganges »Haushalts- und Ernährungswissenschaften« ist mit ihm verbunden.

Vor allem aber gilt Mieskes als Nestor der modernen Spielmittelforschung. Bereits in Jena begann er mit dem Aufbau einer Sammlung pädagogisch wertvoller Spielzeuge, die er später systematisch erweiterte und in die Offentlichkeit brachte. Dass Kriegsspielzeug heute kaum mehr ein Thema sei, gehe auch auf Mieskes Spielmittelforschung zurück, sagte Mutz, der selbst bei dem Pädagogen studierte. Knapp 20 Jahre lang leitete der Geehrte einen von ihm gegründeten wissenschaftlichen Beirat, der die Brücke von der Forschung zu den Praktikern aus Herstellern und Handel knüpfte. 1981 wurde er emertiert. 1965 war Mieskes Mitbegründer der Stefanschung zeht Gesellscheft für Pädagogik die

1965 war Mieskes Mitbegründer der Stefan-Ludwig-Roth-Gesellschaft für Pädagogik, die den vielen umgesiedelten Lehrern die moderne Pädagogik nahe brachte. Viele Jahre beriet er den Bundesvorstand der Landsmannschaft der Siebenbürger-Sachsen in Deutschland und war dort Vorstandsmitglied des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde. Seine Schriftenreihe »Tradition und Fortschritt« hielt die Welt der Siebenbürger fest. Für viele seiner Landsleute, die in die Bundesrepublik kamen, wurde er zu einer Integrationsfigur, hieß es in der Laudatio. Mieskes ist bereits mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit dem Kulturpreis der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.



OB Manfred Mutz überreichte Professor Hans Mieskes die hohe Auszeichnung. (Foto: Schepp)

benbürgischen Landsleute von Herzen gratulieren.

Wer Sie kennt, weiß um Ihre hohen geistigen Fähigkeiten, um Ihr außerordentliches, breitgefächertes ehrenamtliches Engagement, um Ihre wissenschaftlichen Leistungen und um Ihr Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft, in der wir leben. Was Sie als Forscher im Bereich des Erziehungswesens und als systematischer Aufarbeiter neuester Erkenntnisse von der Pädagogik des Kindes bis hin zur Pädagogik des alten Menschen schufen, erfreut sich des höchsten Ansehens.

Und wie Sie andererseits aber als ein Mann der vorbildlichen Bescheidenheit, der Herzenswärme und des noblen Umgangsstils vor uns stehen, das wissen wir, die wir uns Ihnen auch freundschaftlich verbunden meinen, am besten.

Zu den vielen öffentlichen Ehrungen, die Sie im Laufe eines arbeitsreichen Lebens erfuhren, gehört auch der Kulturpreis der Siebenbürger Sachsen; Sie erhielten ihn für Ihr gesamtes Lebenswerk, aber auch für die unendliche Mühe, die Sie sich mit der Erarbeitung eines Grundsatzprogramms Ihrer in der ganzen Welt verstreuten siebenbürgischen Landsleute machten. Wie stark Sie diesen durch alle politischen Wirren und historischen Umbrüche in einem turbulenten Jahrhundert hindurch verbunden blieben. beweist nicht zuletzt der Umstand, daß in vielen Ihrer über 400 wissenschaftlichen Veröffentlichungen die Nähe zu Ihrer Herkunft und zu der Menschengruppe, der Sie entstammen, deutlich zu spüren ist.

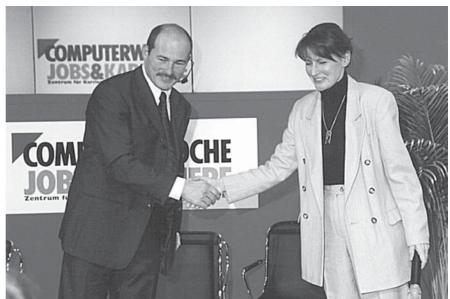
Sie gelten uns nicht nur als ein Mann beispielhafter wissenschaftlicher Lebensleistung, sondern ebenso als ein Mensch, dessen private Nähe erleben zu dürfen jedes Mal eine neue Bereicherung bedeutet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen an diesem Ehrentag viel Freude und Gottes Segen! Alfred Müller-Fleischer, Würzburg

# Hans Königes Chefredakteur der "Computerwoche/Young Professional"

Seine Zeit für die Mitarbeit beim Zeid-Ner Gruss wird immer knapper: Hans Königes organisiert und moderiert auf Computermessen ein so genanntes Karriereforum, auf dem Experten Rede und Antwort stehen zu den Chancen und Berufsperspektiven auf dem Computer-Arbeitsmarkt. Diskutiert wird auch über Gehälter oder Ande. Inzwischen erreicht sie sechsmal im Jahr die Interessenten.

Darüber hinaus bleibt unser Nachbar weiter für alle Karriereinhalte der Computerwoche, der Fachzeitschrift für die Informationstechnik, verantwortlich (zu erreichen unter hkoeniges@computerwoche.de). Trotz dieses verstärkten beruflichen



Hans Königes und Bildungsministerin Bulmahn

Foto: Messe Hannover

forderungen, die Arbeitgeber an Bewerber stellen. Dieses Jahr interviewte der Zeidner auf der Cebit in Hannover auch die Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn, die sich vor allem zum Engagement der Regierung in Sachen Green Card und Azubi-Ausbildung äußerte.

Aber nicht nur wegen der Messen ist die Zeit für Hans Königes knapper geworden. Er hat Anfang dieses Jahres die Chefredaktion der Zeitschrift "Young Professional" und deren Online-Auftritt unter der Internet-Adresse www.youngprofessional.de übernommen. Das Heft wendet sich an den High-Tech-Nachwuchs, also an alle diejenigen, die sich überlegen, in der Computer- und Internet-Welt zu arbeiten. Er hat diese Zeitschrift vor vier Jahren gegründet, die zunächst nur als Sonderheft mit unregelmäßiger Erscheinungsweise herausgegeben wur-

Einsatzes will Hans Königes versuchen, sich auch weiterhin im Rahmen der Nachbarschaft zu engagieren, wofür wir ihm herzlich danken. *B.H.* 



# Kunst des Steindrucks als Lebensaufgabe: Dieter Josef

Im niederösterreichischen Gumpoldskirchen befindet sich eines der interessantesten Druckateliers Österreichs. Die beiden Künstler Dieter Jo-

sef und Wojciech Blok-Krzywoblocki pflegen hier die heute recht seltene Kunst des Steindrucks (Lithografie).

Lithografien sind Kunstblätter in Steindruck, einer Technik, die vor rund 200 Jahren erfunden wurde. Diese Drucktechnik ist der Vorläufer des Offsetdruckes, der heute mit Aluminiumplatten ausgeführt wird. Beim Steindruck werden fette Lithokreiden, Tusche oder Pasten auf einen speziellen Stein aufgetragen und

mit Gummiarabicum fixiert. Durch einen chemischen Prozess wird der Stein hydrophil. Wird dann mit einer Farbwalze über den befeuchteten Stein gestrichen, bleibt auf dem Fett die Firnisfarbe kleben. Mit einer Reiterpresse wird dann das Papier auf den gefärbten Stein gepresst. Dieses kann in mehreren Druckvorgängen mit verschiedenen Farben gemacht werden. Da diese meditransparent sind, ähnelt das Druckergebnis einem Aquarell. Für ein Druckwerk sind viele Druckvorgänge erforderlich. Dabei beschränken sich die Künstler meist auf Auflagen von zehn Stück.

Einer der beiden Künstler, Dieter Josef, ist Zeidner Abstammung. Sein Vater war der aus der Marktgasse stammende Arnold Josef (verstorben 2000), seine Mutter eine Donauschwäbin. Dieter Josef selbst ist 1952 im oberösterreichischen Wels geboren. Er besuchte die Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, wo er Freie Grafik und Gebrauchsgrafik studierte. 1975 machte er hier seinen Diplomab-

schluss. Es folgten ein Stipendium des Polnischen Kulturministeriums an der Akademie Warschau, eine zweijährige Tätigkeit als Grafiker in einem Wie-



Dieter Josef vor seiner Lithografie Turkey I, "Rum" (64 x 90 cm)

ner Verlag, eine zweijährige Studienreise nach Nord- und Mittelamerika, Australien und Ozeanien sowie ein Forschungsstipendium des japanischen Kulturministeriums an der Akademie für Bildende Kunst und Musik in Tokio. Nach dem zweijährigen Meisterkurs graduierte er 1987 in Tokio zum "Master of Arts". Seit 1992 betreibt er, wie eingangs schon erwähnt, mit seinem polnischen Kollegen das Druckgrafikatelier "Print Studio" in Gumpoldskirchen in Niederösterreich.

Die Motive für seine Lithografien sammelt Dieter Josef weltweit in seinen Urlauben. Er bearbeitet Fotodokumente, die hauptsächlich Kult- und Kultursymbole aus aller Welt darstellen und verschmilzt diese mit seinen Drucken zu neuen Kunstgebilden. Sein persönliches künstlerisches Konzept basiert auf der Erfahrung, dass Menschen verschiedener Kulturräume, die sich fremd sind, viel zu wenig voneinander wissen. Er will die Menschen zueinander bringen und Verständnis zwischen verschiedenen Völkern, Sitten und deren ethnisch-

künstlerischem Ausdruck vermitteln. Josef versteht sich als Kosmopolit. Daher sind seine Arbeiten von multikulturellen Einflüssen geprägt, sowohl

> im Thema als auch in den Techniken. Die Technik der Lithografie ist zwar europäisch, aber er verwendet kostbare japanische Spezialpapiere als Bedruckstoff. Das so genannte Tosa-Washi-Papier besteht aus groben und sehr feinen Papieren, die feucht gepresst werden. Dieses Papier erlaubt ihm, Farben in einem Druckvorgang in unterschiedlichen Graduierungen in die Gesamtkomposition einzubinden.

Seine Arbeiten stellt Josef weltweit aus und verbindet das mit Gastunterricht an den jeweiligen Akademien und Universitäten. Sein umfangreiches Wissen über die Möglichkeiten der Druckkunst, das er dabei weitergibt, nennt er "seine 10.000 Tricks beim Drucken". Einzelausstellungen zeigte der Künstler in Österreich, Liechtenstein, der Türkei, Japan, Südkorea, den Philippinen, Pakistan, Thailand, China, Iran, Mexiko, Ecuador, Kolumbien, Uruguay, Argentinien und Chile. An Gruppenausstellungen nahm er teil in Österreich, Polen, Kanada, den USA, Japan, Indien, Mexiko, Deutschland und Spanien. Mehrfach beteiligte sich Josef an Druckgrafik-Triennalen in Indien, Polen, Holland, Ägypten, den USA, Slowenien und Spanien. 1996 wurde er mit dem Honorifikations-Preis ausgezeichnet.

Letztes Jahr stellte er in der Mongolei (Kulturpalast Ulan Bator), in Australien (University of South Australia Adelaide) und in China (Printing Museum of China Peking) aus.

Rainer Lehni, Schorndorf-Weiler

# Impressionen in Aquarell und Federzeichnungen: die Malerin Anneliese Schmidt

Schon während der Schulzeit griff Anneliese Schmidt, Jahrgang 1936, gerne zum Zeichenstift und verdiente sich mit dem Anfertigen von Glückwunschkarten ein zusätzliches Taschengeld.

Von 1956 bis 1959 besuchte sie Abendkurse für Grafik in der Kronstädter Volkshochschule. Zwei Mal



Ihr Lieblingsbild: Sonnenblumen

nahm sie an Ausstellungen der Region Kronstadt teil. Ein Plakatentwurf wurde 1958 in der Landesausstellung für Amateurkünstler in Bukarest aufgenommen und mit dem 1. Preis für Grafik ausgezeichnet.

1961 zog sie nach Heidelberg und bildete sich in der Aquarellmalerei sowie im Akt- und Portraitzeichnen mit Kohle und Bleistift weiter. Seit 1981 besucht sie die VHS-Kurse in Bruchsal und ging ab 1985 auch mit der VHS auf Studienreisen in den Süden, nach Lugano, in die Toskana, an den Gardasee.

Vom 19. Januar bis 3. März 2001 stellte sie zusammen mit ihrer Kollegin Marlies Birkner, gebürtig aus Pommern, ihre künstlerischen Arbeiten in der Stadtbibliothek Bruchsal aus. Die Vernissage wurde von vier jungen

Musikern der Musik- und Kunstschule begleitet.



Dorf in Kärnten

Überwiegend Aquarelle, in den unterschiedlichsten Formaten, begleiteten die Besucher durch die Ausstellung. Anneliese Schmidt arbeitet zurückhaltend mit Farben und setzt diese nur punktuell kräftig ein. Federzeichnungen gehören, genau wie Mischtechniken, zu ihrer Arbeitsweise, die sie mit viel Gespür fürs Detail zu Papier bringt. Die Natur, Landschaften und Blumen, sind ihre bevorzugten Motive, und wenn sie ein besonders schönes Detail sieht, gibt es für sie keine größere Entspannung, als ihren Block auszupacken und alles bildlich festzuhalten. Auf Studien- und Urlaubsreisen hat sie immer im Rucksack ihre Malutensilien dabei, um jederzeit malbereit zu sein, wenn schöne Motive sie zum Malen verführen.



Sirmione am Gardasee

In mehereren Maltechniken hat sie es schon zu professioneller Fertigkeit gebracht, was die Betrachter anhand der nebeneinander ausgestellten Aquarelle und Federzeichnungen vergleichen konnte. Ihre Ausbildung für das grafische Zeichnen, das in ihren Federzeichnungen brilliant zum Ausdruck kommt, erhielt sie zuerst bei dem Grafiker Harald Meschendörfer. Weitere Stationen waren in Heidelberg Hans Pfannenmüller und Herbert Stumpf.

Nach: Bruchsaler Bote v. 24.1.2001, Badische Nachrichten v. 23.1.2001

#### Segen des Autos

Wenn Autos, sicher hunderttausend, von früh bis spät die Stadt durchbrausen, in dichten Reihen ohne Lücken, des Wanderers Blick nicht grad entzücken, dann sollst, oh Mensch, du nicht durch Fluchen

dem Unmut Luft zu machen suchen.
Du sollst vielmehr mit Dank vermerken,
daß die Millionen Pferdestärken,
mit anderen Worten: Riesenherden,
durchs Kraftfahrzeug gebändigt werden.
Denn wenn die Autos nicht mehr wären,
dann würden die Millionen Mähren
die Stadt erfüllen mit Getrappel;
es fiele bald kein Pferdeappel
zur Erde, nur auf seinesgleichen,
ihr Duft ließ' alle uns erbleichen
und er verdunkelte schon ganz
der Sonne strahlend hellen Glanz.

Doch nun mit diesen Bildern Schluß. Was man daraus erkennen muß: selbst hunderttausend Autos werden zu weniger Anlaß für Beschwerden als adäquate Pferdeherden.

Der Technik, trotz Benzingestank und Motorlärm, sei Lob und Dank!

"Humor ist mehr als Späße machen" war die feste Überzeugung des dichtenden Mediziners Siegfried Ernst. Sein Blick auf den Menschen und dessen offensichtliche und verborgene Schwächen ist unerbittlich, aber großherzig in seiner Art, der Heiterkeit in jedem Fall den Vorzug zu geben. Das Werk des Autors, der 1901 in Zeiden geboren wurde und 1977 in Bonn starb, erschien 1993 unter dem Titel "Die kleineren Übel des Lebens" im Frieling-Verlag (ISBN 3-89009-506-2).

#### Zeiden im Internet

Das Internet ist ein modernes Medium, welches sich mehr und mehr durchsetzt. Aufgrund der immer billigeren und qualitativ hochwertigeren Zugänge, verbunden mit dem in fast jedem Haushalt vorhandenen Computer, wird es auch von uns Zeidnern gerne genutzt.

Das Internet selbst besteht aus verschiedenen Angeboten, von denen der "normale" Anwender sicherlich die e-mail-Funktion (elektronische Post) und das www (world wide web) nutzen wird. Die anderen Angebote stehen für spezielle Anwendungen zur Verfügung und interessieren uns nicht.

Die e-mail-Funktion ist es, die zum Meinungs- und Datenaustausch verwendet wird. Das Ganze läuft so ab, dass man seinen Brief mit einem speziellen Programm erstellt, und dieser dann per Tastendruck an den Empfänger verschickt wird. Man kann auch fertige Dateien an diese Briefe anhängen. Das Abrufen neuer Nachrichten erfolgt ebenfalls über einen Knopfdruck. Der alte Satz "wer nicht schreibt, bekommt auch keine Post" gilt hier nur bedingt, denn Werbemails lassen nicht lange auf sich warten, verstopfen aber keinen Briefkasten. Sie können, und das ist das Schöne daran, per Tastendruck oder Mausklick gelöscht werden.

Das www (weltweites Netz) ist ein Medium anderer Art. Hier kann man Informationen suchen, Berichte lesen und Bilder anschauen. Wenn man zum Beispiel in einer so genannten Suchmaschine (das ist auch nur ein Programm) das Wort "Zeiden" eintippt, dann bekommt man die URLs (Internetadressen) aller Beiträge angezeigt, in denen das Wort "Zeiden" verwendet wird.

Eine der ersten angezeigten URLs wird dann http://www.zeiden.de sein. Dieses ist die Homepage (Start- oder Heimatseite) der Zeidner Nachbarschaft, auf welcher Informationen aus und über Zeiden und die Zeidner Nachbarschaft veröffentlicht werden. Hier wird man über so genannte "Links" auf andere Angebote verwiesen, die sich mit verwandten Themen befassen. Ein besonders schönes und reichhaltiges Angebot sind die Seiten von Gert-Werner Liess, welcher uns mit vielen Informationen und Bildern aus Zeiden erfreut. Hier können wir schöne Spaziergänge durch die Straßen und die Umgebung von Zeiden machen und den Friedhof, die Kirche und die Kirchenburg besichtigen.

Über einen Verweis kommt man von zeiden.de auf burzenland.de, die Seite des Burzenlandes. Hier werden unsere Nachbargemeinden vorgestellt und von hier aus kann man dann die Heimatseiten dieser Gemeinden besuchen. Es wird natürlich auch auf die Seiten anderer Heimatortsgemeinschaften aus Siebenbürgen verwiesen. So kann man Orte und Gegenden kennen lernen, die man früher nie gesehen hat und wo man auch heute, aufgrund der Entfernungen, nicht mehr so leicht hinkommt. Natürlich gibt es auch einen Verweis auf die Seite der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen und verschiedene andere Angebote zu siebenbürgischen Themen.

#### Liste der e-mail-Adressen

Seit einigen Wochen ist auf unserer Seite eine Liste mit allen mir bekannten e-mail-Adressen von Zeidnern zu finden. Alle Adressen sind nach Rücksprache und nur mit Genehmigung veröffentlicht worden. Wer sich selber eintragen lassen will, findet dort Gelegenheit dazu. Wer aus der Liste heraus will, kann das auch dort beantragen.

#### Mitgliedsantrag und Adressänderungen via Internet

Auf der Zeidner Seite gibt es ein Formular, mit welchem man seine Mitgliedschaft bei der Zeidner Nachbarschaft beantragen kann. Diese Möglichkeit haben schon viele, vor allem jüngere Leute, genutzt. Auch Adressänderungen werden mehr und mehr auf diesem Wege bekannt gegeben.

Schaut euch das Internet an und auf **zeiden.de** um! Damit meine ich bewusst auch die Älteren unter uns. Bestimmt gibt es in der Verwandtschaft oder im Bekanntenkreis jemanden, der das Internet nutzt. Es muss aber nicht unbedingt ein(e) Jugendliche(r) sein, auch einige Rentner(innen) treiben sich schon im Netz der Netze herum und sind begeistert. Ich habe schon gestaunt darüber, wer mir da alles einen kleinen oder auch größeren Gruß schrieb.

Apropos "schreiben": Auf den meisten Internetseiten gibt es Gästebücher; jeder Webmaster freut sich nicht nur über euren Besuch, sondern auch über ein paar nette Zeilen in diesem. Auch Anregungen und Hinweise sind meist willkommen!

Ich freue mich auf euren Besuch!

Volkmar Kraus (Webmaster von http://www.zeiden.de)

aus der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" zu beziehen bei Volkmar Kraus, Adresse im Impressum			
1 Paul Meedt	Zeiden. Die land- und volkswirtschaft- lichen Zustände dieser Gemeinde v	vergriffen	Impressum
2 Fr. Reimesch	Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten	7 <b>DM</b>	Zeidner Gruss Erstes Nachrichtenblatt sieben-
3 Gotthelf Zell	100 Jahre Männerchor (1884-1984)	9 DM	bürgischer Nachbarschaften (HOG)
4 Erhard Kraus	Der Gartenbau in Zeiden	14 DM	in Deutschland, erscheint i.d.R. halbjährlich
5 Erwin Mieskes, Günther Wagne	r Sport in Zeiden	15 DM	<b>Gründung:</b> 1954 durch Balduin Herter
6 Udo Buhn	Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten	25 DM	Herausgeber: Zeidner Nachbarschaft
	bei Udo Buhn, Adresse im Impressum	23 DM	Nachbarvater:
Tonträger	MC/CD Zeidner Blaskapelle bei Effi Kaufmes, Kremserstr. 34, 71034 Böblingen	4/20 DM	Volkmar Kraus ( <i>V.K.</i> ) Ludwigsplatz 7, 83064 Raubling Tel. 08035-8121, Fax 08035-2763 e-mail: Volkmar.Kraus@T-Online.de
Geschenkartike	Steinkrug 0,5 l mit Zeidner Wappen bei Udo Buhn, Adresse im Impressum	30 DM	Konzeption, Redaktion: Hans Königes ( <i>hk</i> ), Gruithuisenstr. 4, 80997 München, Tel. 089-14089015, e-mail: hkoeniges@Computerwoche.de
	T-Shirt mit Zeidner Wappen Bitte Größe angeben! bei Udo Buhn, Adresse im Impressum	10 DM	Balduin Herter, Tannenweg 23, 74821 Mosbach, Tel. 06261/893641, e-mail: Balduin.Herter@gmx.de
Weitere Publik	ationen von und über Zeiden		Renate Kaiser ( <i>R.K.</i> ) Udo Buhn ( <i>bu</i> ), Kuno Kraus ( <i>kk</i> ) Rainer Lehni, Kronstädter Str. 4/1, 7361
Peter Hedwig	Aus dem Leben der Familie Gohn	35 DM	Schorndorf-Weiler, Tel. 07181-75045
J	bei Peter Hedwig, Starenweg 53, 91056 Erlangen		Zeidner Foto-Archiv: Udo Buhn, Schlierseeweg 28,
Peter Hedwig	Pfarrer Michael Türk Zeiden	6 DM	82538 Geretsried, Tel. 08171-34128,
Peter Hedwig	Aus dem Leben der Familie Hedwig (Siebenbürgen, nicht nur Heldsdorf) 160 Seiten, Verlag Degener & Co, 200	<b>42 DM</b>	e-mail: Udo.Buhn@T-Online.de  Autoren:  Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt
Inge Josef	<b>Dem Tage abgelauscht</b> bei Werbeagentur Heinrich Köder, Schweizerstr. 40a, 97526 Sennfeld	6 DM	die Meinung des Herausgebers wiede Die Redaktion behält sich Kürzungen der Beiträge vor.
Rosa Kraus	Də Zäödnər Spriəch. Ein Zeidner Lesebuch (Mundart und Hochdeutsch) bei Hilda Kraus, Blücherstraße 9, 14163 Berlin-Zehlendorf	30 DM	Gestaltung und Satz: Kraus PrePrint, Staufenstr. 40, 86899 Landsberg am Lech, Tel. 08191-50084, Fax 08191-50025, e-mail: KrausPrePrint@aol.com
Rosa Kraus	Golden flimmernde Tage (Lieder)	10 DM	Druck:
Rosa Kraus	Wer bist du, Mensch (Gedichte)	18 DM	Danuvia Druckhaus, Neuburg/Donau
Walter P. Plajer	Lebenszeit und Lebensnot bei: Südostdeutsches Kulturwerk Leo Graetz-Str. 1, 81379 München,	15 DM	<b>Kasse:</b> Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9, 76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345
	beim Autor, Zeiden, str. Gärii 7 (10.000 Lei) oder bei V. Kraus, Adresse im Impressum		Beitragszahlungen und Spenden: Kennwort: Zeidner Nachbarschaft
Gotthelf Zell	<b>Zeiden – eine Stadt im Burzenland</b> bei Lilli Zell, Danziger Str. 23, 71737 Kirchberg, Tel. 07144/37806	35 DM	Sparkasse Kraichgau BLZ 663 500 36, Konto 10 019 447 Kontoverbindung in Österreich: Volksbank Krems-Zwettl BLZ 41210 Konto 769 868 100 00

Bücher und Broschüren der Zeidner Nachbarschaft



### Spenden: